IB.AA2
(2)

GALLERY. Materia Medica & Pharmacy

I3.AA2 (Bartholomew's Hospital)

49175

22101403192

Charles Singer

~~25 D.~~

~~33 D.~~

11 D

UEBER DAS

MITTELDEUTSCHE ARZNEIBUCH

DES

MEISTERS BARTHOLOMAEUS.

VON

JOSEPH HAUPT.

WIEN, 1872.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

UEBER DAS

MITTELDEUTSCHE ARZNEIBUCH

DES

MEISTERS BARTHOLOMAEUS.

VON

JOSEPH HAUPT.

WIEN, 1872.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

IB. A-AZ

MATERIA MEDICA : Mediaeval

Aus dem Junihefte des Jahrganges 1872 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (LXXI. Bd., S. 451) besonders abgedruckt.

30024?

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

In den Sitzungsberichten Bd. XLII. S. 110—200 hat Fr. Pfeiffer zwei deutsche Arzneibücher aus dem XII. und XIII. Jahrhunderte abdrucken lassen. Ueber das erste und ältere aus der Pg. Hs. C. 58. der Wasserkirch-Bibliothek zu Zürich hat K. Hofmann in den Sitzungsberichten der k. Academie zu München 1870, I. 511 ff. weitläuftiger gehandelt, die vielen Lesefehler Fr. Pfeiffers verbessert und das von demselben unbeachtete nachgetragen. Ueber das zweite und jüngere soll nun hier insoferne geredet werden, als es Gelegenheit gegeben hat, eine grosse Reihe von Hss. und deren weitgreifenden Zusammenhang vom XIII. bis ins XV. Jahrhundert aufzudecken. Weder von dem überströmenden Reichthum dieser Hss. noch auch von ihrem Zusammenhang hat man bisher auch nur die leiseste Ahnung gehabt.

Das zweite Arzneibuch ward aus Cgm. 92 der k. Hof- und Staats-Bibliothek zu München abgedruckt, eine Pg. Hs., die früher dem Stifte Tegernsee gehörte. Fr. Pfeiffer schreibt S. 115—116 selbst: ‚Ausser der meinem Abdrucke zu Grunde liegenden besitzt die Münchner Bibliothek noch zwei weitere Handschriften (Cod. germ. 433. 722. XV. Jahrh.), die Stuttgarter k. öffentliche und die Breslauer ebenfalls je zwei (vgl. Hoffmanns Fundgruben I, 345) und auch in der Stadt-Bibliothek zu Überlingen fand ich im Jahre 1840 eine Handschrift (Papier. 4°. XV. Jahrhundert). Aber alle diese Handschriften, so weit ich sie habe vergleichen oder einsehen können, stimmen nur im Anfange überein und gehen bald aus einander, so dass ich nicht einmal im Stande war, die Lücke in unserer

Handschrift vollständig daraus zu ergänzen. Es scheint fast, dass die Schreiber der meisten den angesehenen Namen des Bartholomaeus und den Titel seiner Schrift nur dazu benützten, um unter diesem Schilde eine Anzahl von überall her aufgelesenen medicinischen Recepten in Bücher zusammen zu tragen.'

So steht Fr. Pfeiffer nicht an, die Schreiber willkürlicher Fälschungen zu beschuldigen! Durch diese Verdächtigung Anderer hat er sich aber nicht im geringsten entschuldigt, um so weniger als es ziemlich nahe lag, den wahren Bestand der Sachen aufzufinden und darzulegen.

Fr. Pfeiffer fährt fort S. 116—117: ‚Ein weiteres ebenfalls noch ins XIII. Jahrhundert fallendes Zeugniss von der Verbreitung unseres Büchleins erblicke ich in der Aufnahme mehrerer Stellen daraus in das grosse methodisch angelegte Arzneibuch, das sich handschriftlich in München (Cod. germ. 376. 724.) zu Kloster-Neuburg und Breslau befindet und von dem Hoffmann von Fallersleben zuerst Nachricht und Auszüge gegeben hat. Die von ihm in den Fundgruben I, 325—327 mitgetheilten und zum Theil in der deutschen Mythologie S. 1124 verwertheten Abschnitte über die fallende Sucht und die Verbena (Eisenkraut) entsprechen wörtlich Bl. 13^c—14^a unseres Buches und sind kaum anders woher entlehnt.'

Ich frage, war es gar so schwer anzunehmen, aus einem methodischen Buch sei eben ein ungeordneter Auszug gemacht worden? Oder ist der Schluss vielleicht leichter und zwingender, die ungeordnete Sammlung der Tegernseer Hs. sei in ein methodisches Buch verarbeitet worden?

Fr. Pfeiffer hätte schon durch die Stücke aus demselben (Cgm. 92. Bl. 35. 36) der Münchner Hof- und Staats-Bibliothek, die er als ‚Anhang' l. c. S. 159—162 abdrucken liess, darauf sollen gebracht werden; weist er doch selbst an einzelnen Stellen nach, dass sie mit seinem Bartholomaeus übereinstimmen.[1] Zudem ist das von ihm herausgegebene

[1] Auch diese Nachweise sind nicht vollständig. Es fehlen z. B. Sô dir daz houbt wê tuot 159=134, 1. 139, 5. Sô du unmâzen grôz unde siech 161=154, 13. Wil du versuochen umb den wunden man 161=143, 19. Sô dem menschen die füeze und die hende 162=143, 23. Sô dir vil wunderlîchen wê ist 162=134, 1.

Tegernseer Arzneibuch im Anfange selbst methodisch geordnet; nach der Vorrede kommt die Lehre vom Harne, für die Aerzte jener Zeiten so besonders wichtig; hierauf folgt eine Gynäkologie, und im übrigen Texte selbst sind zusammengehörige Gruppen leicht zu beobachten.

Dadurch, dass er die übrigen ihm bekannten Hss., die freilich nur die wenigsten der vorhandenen sind, unbesehen zur Seite schob, hat er sogar an vielen Stellen nur Unsinn zu Tage gefördert, z. B. S. 128, 25 lässt er drucken: ‚Hat daz harn ein dicken chreiz al umbe in dem glase, sô ist daz houbet tapher unde swaere siech.' Mehr als eine der Hss., die wir nachher werden vor Augen bekommen, lesen hier ‚tamphec' oder ‚temphec' und jeder sieht, dass nur dies einen Sinn gewährt. Ferner steht S. 144, 33: ‚Sweme aver sus turlem in den ôren oder wê sî', welches ‚turlem' der Herausgeber im Glossar S. 191 nicht zu erklären vermag. Sehr begreiflich! Es muss mit den meisten anderen Hss. ‚turlent' gelesen werden.[1] Die Stelle S. 149, 29 ‚nim meischez smalz' erläutert er im Glossar S. 180 ‚meisch, in heiszem Wasser umgerührtes Malz' und bemerkt ‚das adj. ist unbelegt und auffallend.' Ich glaube das gerne, doch nur in der Bedeutung, die ihm Fr. Pfeiffer giebt. Richtig haben es schon H. Hoffmann und W. Wackernagel eben aus der Breslauer Hs. des Arzneibuches in ihrem Glossar Fundgruben I. 383 erklärt ‚meigesch adj. meische puter Maibutter.'

Doch genug! Aus dem was hier bereits beigebracht ist und im Verlaufe dargelegt werden soll, wird jedem einleuchten, dass die deutschen Arzneibücher des Mittelalters trotz oder vielmehr durch Fr. Pfeiffer im Argen liegen, oder richtiger im Staub der Bibliotheken vergraben sind.

Wer schon gesehen hat, welches unbestrittenen Ansehens sich gerade diese Arzneibücher bei den Germanisten erfreuen, wird sich über die folgende Stelle in W. Wackernagels Litteraturgeschichte auch nicht mehr verwundern. Dieselbe steht S. 341—342 zu lesen und ich füge sie hier mit den Noten ein, da ich oft werde auf sie zurückweisen müssen.

---

[1] Die Wiener Hs. 3217 liest: Swem aber sust we sei in den oren oder daz im tuermel drinne . . In anderen Wiener Hss. ein adj. türmel.

‚Lehrhafte Prosa aus dem Bereich der Natur- und Heilkunde[80], die der geistlichen schon im XII. Jahrhundert zur Seite gegangen, begleitete dieselbe mit entsprechendem Fortschritt auch durch diese spaetern. Zwar die kleinen Arzneibücher[81] unter Hippocras und nun auch Aristoteles Namen[82] stehn dem älteren arzinbuoch Ypocratis nur wenig voraus: desto hoeher ein anderes groesseres, das wissenschaftlich genug gemeint und auch gelungen ist, um nicht so täuschender Namengebung zu bedürfen, aus dem vierzehnten[83] und diesem gleich das Arzneibuch Ortolfs von Baierland aus dem fünfzehnten Jahrhundert.‘

[80]. Anderweitige nur spärlich. Beispiele zwei aus dem Latein übersetzte Bücher des XV. Jh. Der Fürsten Regiment Jacobs und Uckerts Beiträge 3, 85; und das Schachzabelbuch des Jacobus a Cessolis a. a. O. 92. Aufsess Anzeiger 1, 164. Panzer I, 96. (Druck v. 1477.) u. s. f.

[81]. Arcenbvoch Haupts und Hoffmanns Altd. Bll. 2, 133.

[82]. Ypocras Altd. Bll. 2, 133. Arystotiles Aufsess Anzeiger 2, 242.

[83]. Hoffmanns Fundgruben 1, 317 ff. 345 von Uebersetzungen arzneilicher Werke des Bartholomaeus de Glanvilla 15. Jh.

Das ist alles, was W. Wackernagel von der lehrhaften Prosa aus dem Bereich der Natur- und Heilkunde im XIII., XIV. und XV. Jahrhunderte wusste! Dennoch liegt eine grosse weitschichtige Litteratur medicinischen und naturwissenschaftlichen Inhalts in den Hss. vor, mit deren bei weitem kleinsten Theil sich die folgenden Blätter beschäftigen werden und zwar insoweit sie mit dem Arzneibuch des Bartholomaeus zusammenhängen. Auf die übrigen oder doch deren grösseren Theil will ich bei anderen Gelegenheiten zurück kommen.

I.

Gleichwie man im XIV. und XV. Jahrhunderte Gedichte, die ihrem Inhalte nach mehr oder weniger verwandt waren, in grosse Sammelhandschriften vereinigte, so ist es auch mit den wissenschaftlichen Werken geschehen. Im Verlaufe werden wir eine ganz beträchtliche Anzahl von solchen Hss. kennen

lernen, die mehrere medicinische und andere in das Fach einschlagende Werke zusammen enthalten.

Eine der merkwürdigsten Hss. dieser Art ist die Pg. Hs. in 4⁰ aus dem XV. Jahrhundert, die unter 13647 in der k. k. Hofbibliothek zu Wien verwahrt wird. Dieselbe ist zu zwei Spalten die Seite noch in der ersten Hälfte des bezeichneten Jahrhunderts wahrscheinlich in Baiern, vielleicht auch in Oesterreich, geschrieben worden. Sie ist leider nicht mehr vollständig. Gegenwärtig besteht dieselbe noch aus 193 Blättern, von denen 1—14 eine ausführliche Darstellung der Sphaera und des Kalenders enthalten, die zwar ebenfalls in deutscher Sprache verfasst ist, ursprünglich aber nicht zu dem medicinischen Werke gehörte, wie man schon auf den ersten Blick aus der Sprache und Schrift gewahrt. Dieses Werk ist ganz erhalten.

Die folgenden Blätter 15—193 nach der neuen Zählung enthalten die medicinischen Schriften, die den Vorwurf zu der gegenwärtigen Abhandlung abgeben. Die Hs. besteht aus Lagen von je 10 Blättern mit einer alten Zählung, die vom Schreiber selbst herrührt, aber durchaus unbrauchbar ist. Es wurde nämlich bei der Bezifferung das Blatt 33 übersprungen und so das 40. Blatt zum 41. erhoben, welcher Irrthum dann fortgeführt ist. Nach 167 lässt sich der Schreiber ein zweites Versehen zu Schulden kommen: er fängt noch einmal mit 158 zu zählen an. Ausserdem fehlen nach der alten Zählung die Blätter 76—77, 115—118, und 176—178. Dass hier kein dritter Irrthum des zählenden Schreibers obwalte, wird aus dem Texte selbst ersichtlich und ist vorläufig wenigstens für zwei Lücken nämlich für 115—118 und 176—178 aus anderen Hss. auch zu erweisen. Die neue Zählung hat auf diese Lücken so wie auf die in der alten wiederholten Ziffern keine Rücksicht genommen, wie billig und recht war. Nach dieser neuen Zählung vertheilt sich der Inhalt der Hs. folgendermassen, deren rothe Ueberschriften ich beibehalte; die in Klammern gesetzten rühren statt der unbrauchbaren rothen von mir her, die nachgesetzten Ziffern bezeichnen die Stellen in Pfeiffers Druck, die vorangestellten römischen Zahlzeichen dienen zu späterem Gebrauch.

I. 15[a] Daz puech sagt wye man den harm mit seynner varib erchennen schull etc. vñ hebt sich hye an. Daz puech hat geticht mayster bartholomeus, daz nam er ze chriechen auz aynem puech daz haizzet Practica . . . 127, 11—22.

Swer in dem erczpuechlein icht lernen wil der schol wizzen auz welichen dingen der mensch geschaffen sey .. 127, 22—128, 2.

II. 15[b]—16[d] [Lehre vom Harne] 128, 3—131, 21.

III. 17[a]—112[a] [Von den Krankheiten des menschlichen Körpers.]

IV. 112[a]—112[d] [Von dem grossen Siechthum.]

V. 112[d]—115[b] [Von dem Puls und Aderlass.]

VI. 115[b]—122[c] [Von den Wunden vnd ihrer Heilung.]

VII. 122[c]—123[c] Von des Geyrs tugent etc.

VIII. 123[c]—123[d] Aristoteles dem Alexander.

IX. 124[a]—128[c] [Von den zwölf Monaten.]

X. 128[c]—129[b] Daz ist von den verworffen tägen.

XI. 129[b]—130[a] [Die siebenzig Namen Gottes, Die Namen der Siebenschläfer, von den drei Messen gegen Not und Trübsal.]

XII. 130[a]—132[b] von den edeln chrewtern vñ ir tugent.

XIII. 132[b]—139[a] Daz ist von der aynvaltigen ertzney.

XIV. 139[a]—147[b] daz ist von den czesamgesetzten ertzneyen.

XV. 147[b]—154[d] [Opiata, Electuaria, Körnelin = Pillen, Harn.]

XVI. 154[d]—159[b] hie sagen wir von den vier geschepften vnd elementen etc.

XVII. 159[b]—168[c] Daz ist daz ander puch von der speise vnd auch von dem trinkchen.

XVIII. 168[c]—172[c] Daz ist von den tugenten des gepranten weyns.

XIX. 172[c]—173[b] von dingen edles gesmachens.

XX. 173[b]—175[d] Daz ist von des leybes gewandt etc.

XXI. 176[a]—189[d] [Varia medicinalia.]

XXII. 190[a]—192[a] [Von den Weinen natürlichen und künstlichen.]

XXIII. 192[b]—193[b] Incipit benedictio trium numerorum preciosorum in Epiphania Domini.

Ganze Reihen dieser Abschnitte sind auch enthalten in dem grossen medicinischen Werke, das man bisher nur aus der Breslauer Hs. etwas näher gekannt hat. Eben so weiss man, wenn auch nicht im mhd. Wörterbuch, seit langer Zeit, dass Diemers Arzneibuch oder die Kloster-Neuburger Hs. mit der Breslauer einstimme, aber nicht wie weit. Die k. k. Hofbibliothek verwahrt unter Suppl. 2763 eine schöne Abschrift der Kloster-Neuburger, ich bediene mich derselben unter dem Zeichen C; unter B wird die Breslauische verstanden, deren Inhalt H. Hoffmann von Fallersleben Fundgruben I, 317 näher angegeben hat; für die in Rede stehende grosse Wiener Sammelhs. soll A gelten.

	B.	C.	A.
I.	Von den vier elementen der Welt, von den Feuchten des menschlichen Körpers	1^{c}—6^{c} .	5—15 [1] .	154^{d}—159^{b}
II.	Von Essen und Trinken	6^{d}—19^{a} .	15—33 .	159^{b}—168^{c} u. 172^{c}—173^{b}
III.	Vom Schlaf und Wachen von der Liebe und vom Baden	19^{a}—21^{d} .	34—38 .	173^{b}—175^{d}
IV.	Einzelne Krankheiten des menschlichen Körpers .	22^{a}—66^{c} .	38—93 .	17^{a}—112^{a}
V.	Einfache Arzneimittel	66^{c}—75^{a} .	93—107	132^{b}—154^{d}
VI.	Zusammengesetzte	75^{a}—82^{b} .	107—121	
VII.	Opiata	82^{b}—85^{c} .	121—124	
VIII.	Electuaria . . .	85^{c}—89^{b} .	124—130	
IX.	Von den Urinen .	89^{b}—93^{d} .	130—137	

[1] Blatt 1—4 enthalten ein ausführliches Register oder Capitularium. Das erste Buch enthält 14, das zweite 93, das dritte 95, das vierte 98 und endlich der Anhang von den Urinen 10, das ganze Werk also 310 Capitel.

X. Von Salben und verschiedenen Arzneimitteln in bestimmten Krankheiten . . . . . 93[d]—114[c]
XI. Ein Verzeichniss officineller Pflanzen lat. und deutsch . 114[d]—121[b]
XII. Heilkräfte verschiedener Kräuter . . 122[a]—146[c]
XIII. Vom Apothekergewicht und von Arzneiingredienzien, die man immer vorräthig haben soll . 146[d]—147[c]
XIV. Von den Oelen . 147[c]—149[b]
XV. Von den Wassern 149[b]—150[b]
XVI. Von allerhand Heilmitteln . . . . 150[b]—152[d]

B 1—93 und C 1—137 stimmen also überein. In C ist dies Werk in vier Bücher getheilt mit rothen Ueberschriften: 1. ‚Daz erst puech' 5—15; 2. ‚Daz ander puech' mit der Unterabtheilung ‚Nv hebt sich an von gueten dingen di edeln gesmach habe'; 3. ‚daz dritt puech tracht von allerlay siechtum'; 4. ‚Daz vierd puech tracht von ainvaltiger ercznei vñ dar nach von zesamm gesaczter ercznei alz ir durft ist.' Dieses Buch wird wieder in zusammengesetzte, Opiata und Electuaria getheilt. Nach den ‚chörnelin' oder Pillen folgt ‚Nu sait er von der speiz in dem magen und von manigerlay varb des harnes.'

Die Folge der Bücher und Capitel in der Breslauer Hs. stimmt mit C überein. Die einzelnen Abschnitte der Bücher 1, 2 und 4 nach der Eintheilung in C stimmen in allen drei Hss. überein, nur das Cap. 75 des Buches 2 auf Bl. 33 in C ‚Uon dem ezzeich' ist in A getilgt. Was das Buch 3 betrifft, so gibt folgende Tabelle Auskunft.

C	A
daz dritt puech tracht von allerlay siechtum.	Nv schol man merkchen wie mann der siechtvm vñ gepresten puezze etc.
f. 38 Von dem haupte	17[a] Von dem hawpt
38 Uon dem hare	17[c] Von der Grab hebt sich hye an
39 Uon der Graebe	
39 Uon dem schvppigen houpt	18[a] von dem etc. schueppen auf dem hawpt
40 Uon den platern	18[a] uon den platern an dem hawpt [1]
40 Uon den leusen	
41 Uon des haupts wen	
42 Uon der achzzel (l. âgezzel)	
43 Von der vnrue	18[b] (Von der Unruhe)
43 Uon dem geswer	18[c] Von den gswern an dem hyrn
44 Uon der trunchenheit	23[d] Von der Trvnkchenheit etc.
44 Uon der minne	24[a] Daz ist von dem mynnen.
45 Von der vallunden sucht	
45 Von fraten ovgen	24[b] Daz ist von allerlay gepresten an den augen
46 Uon weizzen mailn in den ougen	25[a] Mail von wunden oder von platern
46 Uon den ougen	25[a] Von den pluetvarben augwen
47 Von zaeherunden ougen	25[b] Von den zächervnden avgen
47 Uon posen gesiehen	25[c] Von dem posen gesicht der augen
47 Uon dem horen	33[b] Daz ist von gepresten der der aren (sic)
48 Uon den oren	33[c] von der aren gepresten vñ auch chlingen
48 Von dem wurm	33[d] ffur dy wurm in den aren
48 Uon den naslochern	37[b] Daz ist nv von allen den gepresten der nasen etc.

[1] Der Anfang dieses Capitels ist mit dem Ende des Cap. Von der Unruhe zusammengeschmolzen, die übrigen auf Bl. 40—42 in C fehlen vollständig.

f. 49	Uon dem haupt	37[d] ffur den siechtvm coriza
49	Von dem pluete	38[b] ffür daz pluet auz der nasen etc.
50	Uon den lefsen	38[c] wem dy leffs zeschrunten sindt etc.
50	Uon dem zantswer	40[a] von dem wetagen der czenndt
50	Von dem stinchunden mund.	38[d] ffür des mundes stinkchen
51	Uon dem geswer in der chel	43[c] von den geswern in der chele
53	Uon dem oufen	44[c] von dem auff in dem halls
53	Von der huesten	44[d] Daz ist nv von der husten
54	Von dem herczen	47[b] Cytert dem menschen daz hertz etc.
55	Uon der vnmacht	51[a] Daz ist von der amacht
56	Uon vnlust	54[a] Daz ist von dem vnlust
56	Uon vnmaezzigen gelust	54[b] Vonn vnmaezzigem gelust etc.
57	Uon dem gelust	54[c] Von dem seltsamen gelust
57	Uon dem gesund	54[d] Daz ist von dem gesund
58	Uon der speise (l. spie)	55[b] Daz ist von dem speybenn
59	Von dem magen	56[a] Von dem plae des magens etc.
59	Uon den triben	56[b] Daz ist von der treyben.
60	Uon dem darm	68[a] Daz ist nv von den daermen[1]
61	Uon dem gedwange	68[c] Daz ist von dem getwankch
62	Uon dem wurm	64[d] Daz ist fur den pawchwen
62	Uon veichplatern	71[a] Von den waykchplatern
63	Uon der leber	58[d] Von der lebern siechtvm
64	Uon den adern	59[c] Von der lebern verschoppfung
64	Von dem geswer daz in der leber wiert	60[b] Von der lebern geswer
65	Uon der wazzersucht	62[c] Daz ist fur dew wazzersucht
66	Uon dem siechtum des milcz	61[c] Daz ist von dem siechtvm an dem mylltz
67	Von den lenden	72[a] von der chellten in den lendten
68	Von dem geswer	72[b] Von dem geswer in den lendten
68	Uon dem siechtum der lenden	72[d] Von der fewcht in den lendten

[1] Dieses und die folgenden acht Capp. sind in A gegen C umgestellt, aber nur die Folge in A ist die richtige und methodische.

f. 68	Uon dem geswer der leber	73[a] Wann pluet auzget mit dem harm
68	Von dem stain in den lenden vnd in der plater	73[b] Von dem stayn in den lenden
69	Von dem harne	74[a] Swer den harm nicht mag wider gestreben
70	Uon dem der sich beneczt	74[b] Wer sich peseycht an seynem dankch
70	Uon dem harn	74[c] Daz ist von dem harem
71	Von der minne	77[d] Daz ist von der mynnen
71	Uon siechtum	78[c] Stet dir daz geschaefft ze vil
72	Uon siechtum	78[c] Daz ist nv von der pewellunge
72	Von siechtum der chinde	78[d] Von der pewellunge
72	Uon dem siechtum der roren	79[a] Daz ist gesweren der roren
72	Von dem geswer der nieren	79[b] Von den gesweren der nyeren
73	Uon dem sliemen	79[d] Daz ist nv von dem slyem in dem pawche
73	Uon dem siechtum der weib	87[c] ffür der frawen siechtvm ist daz gut
74	Uon siechtum der weib	88[a] Item von dem menstruo ist seyn cze vil
74	Uon der weib chrancheit	88[c] So sich dy mueter auf swinget
75	Uon den swangern vrown	88[d] Sindt dye weib swanger
75	Von der gepurd der weib	(Lücke von zwei Blättern 76 und 77 nach der alten Zählung.)
76	Uon der fuezze siehtvm	82[a] ffür der füezze wetagen [1]
77	Uon dem fieber effimera	91[b] Daz ist von dem fieber
78	Uon der prennunden sucht	92[b] Von der prennunden sucht
79	Uon der terciana	93[b] Von der Terciana
80	Uon dem blute (Synochus)	92[d] Eyn sucht die hayzzet Synocchus [1]
81	Von der quartane	94[a] Daz ist nv von der quartanen
82	Uon dem taegleichen fieber	96[a] ffür daz taegleich fieber

[1] Die Reihe in A ist allein zu rechtfertigen, in C sind die zusammen gehörenden Fussgebresten auf 76, 86 und 91 zerstreut. Eben so gehört Synochus vor die Terciana und die ‚plergen' vor die miselsucht.

f. 82	Uon dem swaizze	97[d]	daz ist von dem swaizze
83	Uon der reusen vñ dem chramen	98[b]	vonn dem rausner
84	Von dem Tyre	99[a]	für des Tyrus hekchen
84	Uon dem scorpen	99[d]	für der scorpen hekchen
85	Uon den peyen	100[c]	ffur der peyen hekchen
85	Uon den hunden	100[c]	wen eyn wynnunder hvndt peyzt
86	Uon den geswern	101[b]	Von den geswern vñ ayzen
86	Uon den waerczen	86[c]	ffur der hendt vnd füez gepresten [1]
87	Von der myselsucht	103[c]	Daz ist von der müselsucht
88	Uon den flekchen an dem leib	105[d]	für den raten flekch
89	Uon der posen natur	106[a]	. . der poesen fewcht
89	Uon den plergen an dem leib	102[d]	von den plerigen
89	Von den hiczplatern	103[a]	Von dreyerlay platern
90	Uon dem pluete	115[b]	von den wundten ze haylen
90	Uon den nageln	111[a]	Von den nageln
90	Uon dem der sich verprennet	110[c]	wer sich verprennet
91	Uuer di fret an den fuezzen	82[d]	ffur dy frett an füezzen [1]
91	Uon der colera	110[b]	Von der raten und swartzen colera
91—93	Von dem vergicht	107[a]	für daz vergicht.

Im Ganzen und Grossen stimmt also die Ordnung dieser Capp. in A mit der Reihe des dritten Buches in C. Allein A unterscheidet sich von C dadurch, dass nach jedem Capitel eine Reihe von Heilmitteln angeführt wird, die C nicht hat. Diese Heilmittel sind eine methodische Zusammenstellung aller, die der Schreiber (oder seine Vorlage) im Bartholomaeus, im Petrus Hispanus, im Apuleius, im Flőridus Macer und anderen vorgefunden hat. Er hat damit die einzelnen Capitel zu einer oft bedeutenden Grösse ausgedehnt, wie zum Beispiel die Weisungen für die Augen, die er nur nach dem Capitel von dem boesen Gesicht gesammelt hat, 25[c]—33[b] also

[1] Siehe die Note auf der vorigen Seite.

eine beträchtliche Zahl von Blättern und Spalten ausfüllen. Wer oben die Folge der Capitel und die Zahlen der Blätter in C und A vergleicht, ersieht auf den ersten Blick, wo ein besonderer Reichthum aufgehäuft worden ist von solchen Weisungen. Es würde zu weit führen auch nur an einem dieser Beispiele den weiten Umfang dieser methodischen Bearbeitung der meisten älteren deutschen Arzneibücher zur Anschauung zu bringen.

Aus dem gegebenen ist zu ersehen, der Grundstock der Wiener Pg. Hs. 13647 ist das alte Arzneibuch und zwar:

	C.	A.
Buch 1 =	5—15	= 154^{d}—159^{b}
„ 2 =	15—38	= 159^{b}—168^{c} und 172^{c}—175^{d}
„ 3 =	38—93	= 17^{a}—112^{a}
„ 4 =	93—137	= 132^{b}—154^{d}

Die Ordnung in A ist willkürlich, aber diese vier Bücher mit ihren Erweiterungen füllen die Blätter 17^{a}—112^{a}, 132^{b}—168^{c} und 172^{c}—175^{d}, das heisst die Abschnitte III, XIII—XVII, XIX und XX, in welche ich oben die Hs. A zerlegt habe, sind abgethan, ebenso die Abschnitte I—IX der Hs. B.

Die übrigen Abschnitte beider Hss. werden wir im Folgenden näher kennen lernen. Früher will ich aber noch die Hss. verzeichnen, in denen dieses grosse medicinische Werk in vier Büchern enthalten ist. Es sind ihrer auch mehrere, als man bisher vorhanden geglaubt hat.

1. Die zu Breslau in der Rhedigerischen Bibliothek, von der zuerst Nachricht gegeben hat H. Hoffmann von Fallersleben Fundgruben I, 317 ff.

2. 3. Zu München und zwar nach Fr. Pfeiffers Angabe in Cgm. 376 und 724. Von der ersten Hs. wird das im Catalogus codicum . . München 1866. V. nicht bestätigt, wohl aber bei der zweiten auf H. Hoffmanns Fundgruben hingewiesen. Ich vermag nicht zu entscheiden, ob Fr. Pfeiffer Recht hat oder nicht. Bestimmt eine zweite ist aber daselbst vorhanden in Cgm. 5146, und diese besteht aus 44 Halbblättern des XIV. Jahrhunderts.

4. Im Chorherren-Stifte zu Kloster-Neuburg eine Pg. Hs. von 137 Blättern, die als Diemers Arzneibuch aus dem XII. Jahrhundert die Germanisten so lange irre geführt hat

und trotz Fr. Pfeiffers Berichtigung noch irre führt! Eine Abschrift verwahrt die k. k. Hofbibliothek, wie schon oben gesagt wurde unter Suppl. 2763. In dieser Hs. ist die Mundart wie in der Breslauer die mitteldeutsche.

5. In der k. k. Hofbibliothek zu Wien findet sich mit der Bezeichnung 15106 eine bisher vollständig unbekannte Pg. Hs. in 4°, die Seite zu zwei Spalten noch im XIV. Jahrhundert in der ursprünglichen mitteldeutschen Mundart geschrieben. Diese Hs. besteht leider nur mehr aus 50 Blättern, ist daher unvollständig. Ausserdem leidet sie noch an einem Gebrechen. In der Vorlage müssen einzelne Blätter in Unordnung gewesen sein, der Schreiber bemerkte diese Unordnung zu spät und suchte dann durch Verweise die richtige Folge der Abschnitte herzustellen.

6. Wieder eine bisher nicht erkannte Hs. unseres medicinischen Werkes in vier Büchern befindet sich in der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Barack verzeichnet sie unter 785. Auch diese ist eine Pg. Hs. in 4°, die Seite zu zwei Spalten noch im XIV. Jahrhundert in der ursprünglichen mitteldeutschen Mundart geschrieben. Leider ist sie ebenfalls unvollständig und besteht nur mehr aus 74 Blättern, da sie zum mindesten 127 zu zählen hätte, wie sich aus der alten Zählung ergiebt. Es fehlen 29—46, 74—87, 93—96, 108—113, 115, 118—127.

7. Endlich die Wiener Pg. Hs. aus dem XV. Jahrh., von der in dieser Abhandlung ausführlich genug die Rede ist.

Damit sind bestimmt noch lange nicht alle Hss. verzeichnet, die dieses Werk enthalten und im Staub der Bibliotheken verborgen liegen. Die Cataloge thun alle medicinischen Schriften in deutscher Sprache meist mit dem einzigen Wort Arzneibuch ab und glauben damit ihrer Pflicht vollauf Genüge gethan zu haben. [1] Hoffentlich wird sich dies zum Besseren

[1] H. Hoffmann von Fallersleben verzeichnet Fundgruben I, 345 eine Pg. Hs. in der städtischen Bibliothek zu Trier. Sie ist aus dem XV. Jahrhundert 133 Bl. in 8° und beginnt: ‚Hye hebent sich an die Capitel des buches Bartholomaei van Artzedie.' Das ganze ist in zwei Bücher getheilt, deren erstes aus 165 und das zweite aus 185 Capiteln besteht. Eine gereimte Vorrede eröffnet nach einer weit verbreiteten Sitte das Werk. Wohin gehört dieses Werk? Ob in den folgenden Abschnitt?

wenden, wenn man erst wird gelernt haben, dass hinter diesen Arzneibüchern eine reiche methodische und unmethodische, scharfsinnige und abergläubische Litteratur verborgen ist, die für die Cultur- und Sittengeschichte des Mittelalters mehr Werth hat als der ganze Brass der Ritterromane und einer Lyrik, die an Kopf und Herzen gleich armselig ist.

II.

Fr. Pfeiffer hat l. c. behauptet, dass die Stücke aus seinem Bartholomaeus, die zur Breslauer Hs. stimmen, in dieses methodische Werk seien aufgenommen worden. Das ist ganz und gar falsch. Erstens enthält die Breslauer nur ein grosses methodisches Werk, das auf Bl. 1—93 zu lesen ist und in seinen vier Büchern den Kreis der medicinischen Wissenschaft, wie er im Mittelalter umschrieben war, vollständig erschöpft; zweitens dieses methodische Werk ist nicht nur aus den griechischen und lateinischen Autoren des Alterthums zusammen getragen, sondern und zwar überwiegend aus den arabischen Schriftstellern wie Averroes, Mesua u. dgl., neben denen dann vorzüglich Platearius und Nicolaus Praepositus die Hauptquellen sind. Aus dem letzten ist besonders das vierte Buch genommen; drittens die übereinstimmenden Stellen fallen gar nicht auf die Blätter 1—93 der Breslauer Hs. Sie stehen Fundgruben I, 325 ff., ich ordne sie nach der Folge in der Hs.

Fur daz vallende ubel	96[a]—96[c]
Ist dir we an dem kinne	96[c]
Swem di wurme di zene holen	104[b]
Gegen Zahngeschwüre	107[c]
Swenne sich der sieche keret	108[c]
So dv kumest vber einen siechen	108[c]
Von der Verbena	110[d]—111[b]

Diese Stücke fallen ohne Ausnahme in den Abschnitt X von Salben und verschiedenen Arzneimitteln in bestimmten

Krankheiten oder auf Bl. 93^{d}—114^{c} der Breslauer Hs. Auf diesen Blättern steht somit ein Auszug aus dem Bartholomaeus, vielleicht, wenn die Folge der gedruckten Stücke nicht täuscht, sogar ein methodischer.

Einen Theil des Bartholomaeus hat der Schreiber (? oder seine Vorlage) von A bereits verwendet zur Erweiterung des Werkes in vier Büchern. Der Rest vertheilt sich in A auf die Abschnitte I, II und IV—X. Ueber I und II ist nichts zu bemerken, beide stehen am Anfange der meisten Auszüge, die wir werden kennen lernen. Um eine feste Grundlage zu gewinnen müssen zuerst die Hss. der k. k. Hofbibliothek, die den Bartholomaeus enthalten, des ausführlichen betrachtet werden. Als wichtig kommen in Betracht 2524, 2531, 3217, 5219, 5305. Blos erwähnt werden 4762, 5295 und 14545. Von der Hs. 2977 wird im Abschnitt A VI gehandelt werden.

1. Die älteste und merkwürdigste ist 2524, eine Pg. Hs. in 8^{0}, die aus mehreren ursprünglich selbstständigen Hss. besteht, die alle noch ins XIII. Jahrhundert gehören. Das mit den lateinischen Werken zusammengebundene deutsche Werk beginnt mit der rothen Ueberschrift:

15^{r}. ‚Incipiunt introductiones et experimenta magistri bartholomei. In practica Ipocratis. Galyeni. et Constantini grecorum magistrorum.‘

a. Von 15^{r}—24^{v} schrieb die erste Hand bis auf die letzten Zeilen von 24^{v}. Diese zehn Blätter sind gerade eine Lage und enthalten einen methodischen Auszug.

b. Der zweite Schreiber verfuhr 25^{r}—33^{v} noch ziemlich methodisch.

c. Auf 33^{r}—41^{v} ist dann der Anfang einer mitteldeutschen Uebersetzung des Macer zu lesen.

d. Auf 41^{v}—44^{v} und in dem Nachtrage auf 12^{v}—14^{v} wird der zweite Schreiber immer rhapsodischer.

Ueber e oder den md. Maeer wird in A Abschnitt XII des weiteren die Rede sein, von a, b und d gebe ich hier die rothen Ueberschriften und führe alle bei Fr. Pfeiffer befindlichen Stellen an. Die Hs. enthält aber noch viel mehr und besonders in einzelnen Capiteln z. B. von dem Haupte, von dem Haare, von den Augen, das zwei- bis zehnfache gegenüber dem Drucke.

a. Vorrede 127, 11—22.
von den elementin 127, 22—128, 2.
von deme harne 128, 3—131, 2. [1]
ad caput 134, 1—3 (= 139, 5—7), 146, 13—147, 2.
von deme hâre 147, 23—27. 149, 17—21. 149, 28—30. 143, 26—36.
von den ougin 144, 19—23. 145, 1—25. 147, 28—35. 145, 30—32. 139, 22—32.
zv den ôrin ein kunst 144, 24—34. 146, 3—7.
von der nasin 146, 8—12.
von dem scônin antlice 134, 14—19. 149, 25—27.
von dem sêregin munde 152, 26—29. 148, 1—9.
von den zansvern 145, 26—29. 147, 12—22. 139, 7—140, 2.
von deme halse 136, 1—4.
von den henden 142, 3—9.
von der brust 136, 13—137, 8. 142, 24—29.
von Ypocratis brive 156, 12—158, 14.
von des bûches wêwen 154, 13—16. 153, 15—18. 158, 15—19.
vor di wazzersucht 153, 1—4.
(von der leber) 137, 18—20. 152, 30—33.

---

b. von der lungen 152, 15—25.
von der milcen.
von der heizin leberin.
von dem magin 152, 30—33. 151, 26—32.
ad solutionem.
vor di rure 152, 34—36.
vor daz blut 138, 18—21.
ad constipationem 153, 5—13.
contra dolorem membri 138, 22—25.
vor den stein 149, 1—3.
wider den stein in der blâsin.
von deme sêren scinebeine vn̄ kni.
von dem scinebeine.

[1] Der Schreiber (hier der erste) bricht mit den Worten ‚Der meyde harn sal wese liecht vn̄ lutter' die Lehre vom Harne ab, meidet also hier wie überall das Gynäkologische. Der zweite Schreiber war weniger spröde wie die Stellen in d beweisen

von der vnrechtin musilsucht.
contra caducum morbum.
vor di gicht.
vor di iecht.
von der svarzin colera 154, 10—13.
von dem fiber 154, 4—6.
vor den tropfen 138, 8—11.
contra cancrum.
contra fistulam.
von der wntsalben 137, 35—138, 7. 143, 9—22.
von dem vûlin vleise 141, 2—7.
von den gesuollinen lieden vñ di rûdec sîn 138, 26—139, 4. 141, 34—142, 2.
vor di brunst 158, 21—23. 158, 20—21.
vor daz gescôz 142, 30—35.
wi man slâfe 136, 25—29. 147, 3—7.
vor den hustin.
Sver sîne sinne vorlûsit 137, 9—12.
vor den hundis biz 148, 17—20.
von der nateren 141, 20—25.
vor di vlôe.
ad capturam volucrum 148, 21—25.
von deme gîre ein kunst 154, 24—156, 11.

Nach der Kunst von dem Geier, worüber mehr im Abschnitt VII, folgt noch folgende Lehre:

‚Swen ein mensche gevellet oder ab iz eteswaz gedruckit oder ab iz geslefit, daz iz nicht rechte gespreche mach, sô sal man pasternakes wurceln brâtin vñ vm zu ezzine gebe, sô wirt er rechte sprecheninc.‘

Dann steht noch 135, 26—28. Damit ist wieder eine Lage voll. Hierauf folgt der Macer.

d. (Ohne Ueberschrift hinter dem cap. ‚von der salbeien.‘)

Wilt du den wîben der sulst buzin suen in di bruste svellin, sô salt tu ôlei vñ wachs zusamne lâzin vñ solt iz vlîzecliche siden vñ bere daz in nûem wasche (cera vasce) vñ mache dar v̂z ein plaster vñ lege ir v̂f di swlst. Helfe daz nicht sô nim portilacam daz heizit bvrgele. Mal si vñ tempere si mit rôsin ôlei vñ lege daz plaster in ein tuch v̂f di swlst. Dv solt male wilde malcen, dar v̂z mache ein plaster vñ legiz dar

an sô werdent se nimmer grôzir. Helfi daz nicht sô nim mânsâmin vñ sûd den in reginwazzere vñ bint daz in ein tuch dar vber drî tage.

Ad solutionem 151, 33—152, 6.

De matrice feminarum.

SO daz wîp lange âne man ist daz ir di matrice swillit, hilfet man ir des nicht, sô wirt si colerica. Di selbin sol man dâ bî kisen, daz ir di âderen alle donent vnder dem anlize (!) vñ swillit ir drogescaft (!) innerthalp, vszirthalp ist si slecht vñ gantirn ir di ougin, sô si sî bî dem manne gelein. wilt du ir helfe, du solt nemen rôsin vñ wîbes spune, di einin sun hât, vñ werme di zvei bî der glut vñ nim wîze wollin vñ bewil di dar inne vñ scaffe si an di stat. Inhelfe daz nicht sô mal galgan vñ tempere daz mit rôsin ôlei vñ salbe dâ mit an der tougin stat.

Item de matrice 132, 25—32.

Item 133, 1—7.

De matrice 133, 10—17.

Item de matrice.

Iz irgêt dicke daz den wîben wê wirt in der matricen, daz kumit dâ uon daz di matrix vol ist vbelis blutis vñ bôsis tûnis. daz solt du dâ bî irkennin: di brâ werdent ir eizelacht vil chlein vñ di ougin blutvar, vñ starc viber gewinnet si (f. 42^{v}) schire. Du solt Cipressum vñ rûtin tempere mit wîne vñ trink daz vastinde sô vil daz dir widerstê, sô wirt dir baz.

Sven di ôrin gellin 146, 27—30.

vor daz biuer 147, 3—7.

ad aures 147, 8—11.

ad albos dentes 147, 12—16.

von der lungin 152, 7—14.

ad loquelam perditam 134, 20—26.

De iudicio infirmorum 134, 27—135, 24. 135, 29—33. 135, 24—28.

zu der masin 140, 20—30.

ad subitam infirmitatem 140, 31—33.

uor daz biuer 152, 26—92.

ad menstrua.

Sô dich di menstrva beginnet muwe sô mache aschen von wînreben vñ bint di in ein tuch vñ bint daz an di stat dâ di menstrua sint sô wirt dir baz.

ad oculos 145, 30—146, 2.

ad aures 146, 3—7.

ad renes 140, 3—5.

ad matricem.

Sô ein vrowe des kindes lôs wirt, sô bilîbet in der matricen daz blut vñ hilfit man ir nicht, sô wutit si in dem houbite vñ tunkilin ir di ougin oder daz gesûne vñ zubristet in dem lîbe. Sô neme si nezzelîn vñ side si in starkin wîne vñ sizce ŷf einin stul vñ behulle sich vñ lâze den tou (!) in sich gê, wen daz si vorstê daz der sichtum sî irgangen. Inhelfe daz nicht, nim bîbôz vñ tempere den mit ôle vñ habe daz an di selbin stat.

ad capud 146, 13—26.

contra fetidum anhelitum oris 148, 1—9.

captura volucrum 148, 21—25.

ad stomachum 152, 30—33.

ad calculum 148, 26—149, 12.

de iudicio infirmorum 135, 29—34.

contra solucionem 152, 34—36.

ad raucedinem 136, 1—4.

contra warzen 149, 13—16.

contra morfeiam 147, 23—27.

Item 149, 17—21.

Zu diesen Stücken steht auf 12^{v}—14^{v} ein Nachtrag und zwar:

12^{v}—13^{r} Von der Yseren. Ein crût heizit verbena zu dûte ŷsere. Daz ist zu manigen dingen gut . . 150, 4—151, 7.

Dieses Stück gehört nicht in die alte mitteldeutsche Uebersetzung des Macer, es ist aus der Breslauer Hs. 110^{d}—111^{b} gedruckt: Fundgruben I, 326.

13^{r} De Centauria. Dv salt in dem mânde Julio Centauream daz crût gewinne 133, 21—33.

13^{r}—13^{v} De fumo terre. Fvmus terre heizit Ertrouc, des saf rô getrunkin vñ daz dâ nicht anders sî zu getân daz heilit den lîp von iukin vñ von den rûdin vñ von blâtern vñ von allir hande vûlikeit vnde vûchticeit. Daz selbe saf mit kaldem wazzere flek (f. 13^{v}) lîche getrunken brichet den stein in der blâsin vñ wirfet in in deme harne vz. Daz selbe saf rô getrunkin vñ daz dâ nicht zu sî rênegit von der wazzirsucht, wan der siche daz wazzer von vm harnet. Daz selbe saf tempere mit cigenen molkene vñ lâz iz stên vnder der erdin eine nacht vñ einen tac vñ gib iz dem musilsuchtigen des âbendes vñ des morgenis kalt zu trinkene, sô sics

du wunder wi sêre daz reinegit. Daz selbe saf sterkit den magin vñ gibit luft deme hercin vñ lust zu ezzine vñ ist gut zu der bestophetin lebern, vñ rôte vñ vorhizzite coleram vortrîbet iz. Iz reineget ouch daz blut vñ machit den menschin wol harnen. [1]

Dieses Stück de fumo terre gehört in die md. Uebersetzung des Macer.

13[v] De pillulis.

Alsus mache Edele pilleln. Nim zvô vnze Âloê. Mastîcen ein vnce. Rebarbarum ein lôt. Negelkin ein lôt. Citewâr ein setin. Rôsin ein halp setin. daz puluere vñ tempere iz mit honigis t[ee] ne vñ wilt du di pilleln scerfe, sô tu dar zu ein phennic gewichte grôzir wolues milch.

puluis (schwarz am Rande: ein gut puluer)

Appe sât venchil sât criczelmôren sât kirsich kerne. aller glîch vil. Darnâch nim coriander sât halp alsô vil alse der virer ist vñ nim den lôrber halp alsô vil alse des allis sî. Dit puluere alliz vñ rîb iz vñ nuzce daz spâte vñ vru.

Von dem Oximel.

Alsus mache ein oximel. Nim venechels wurceln einen virdunk, petersilien wurceln alsô vil, lubistukils wurceln einen halbin virdune, Eppe wurceln einin halben virdunk, Merretich wurceln einen halbin virdunc, Alandis wurceln einin halbin virdunc, steinwurc einen halbin vber virdunc. Dit zusnît alliz cleine zu stukelîn vñ lâz sie in ezzîge ligen nacht. Des morgenes stôz di wurce vñ sût si ein wênie in deme (f. 14[r]) selbin ezzîche vñ sî daz ein wênic durch ein tuch vñ nim honiges zvêr alsô vil alse des sôdis vñ menge dar zu vñ sût daz mit ein ander, wan iz halp îngeside. Sveme du wilt deme gib iz allîge tage zvêne leffel vol oder drî mit gesotenem wazzere daz warm sî. Daz tu zên tage. An deme zêndin tage sal er weiche spîse ezzin zu einem mâle. Des âbendes sal er pilleln nuzcin vñ einen trunk wînes dar vf trinken. Svan er hât geslâfin, dar nâch in die pilleln rurin son sal er nicht mê slâfin vñ sal sich warme haldin, vñ ist daz er wurchtit (!) daz er vorlâze, sô sal er eine sniten brôtis rôste vñ die in ezzîche nezzin vñ di habe vor di nasin, vñ swanne er nimmer zu stule gêt, sô slâfe er ein wênic. dar nâch sal er habe ein hun in wazzere gesotin âne salz vñ âne spek. in deme sôde ezze her drî sniden brôtis vñ zvêne vlugele vñ trinke lâwes bires einen becher

[1] Dieses Stück ist das Recept, das Zacher Zeitschrift XIII. 382 aus der Hs. der Königsberger Universitäts-Bibliothek mitgetheilt hat.

vol. vber disc dinc sal er des tages weder trinke noch ezzin, des andern tages sal er baden, des dritter (!) zur âderen lâze.

Ein ander Oximel.

NIm petrisilien wurceln vñ venchels wurceln glîche vil, lubistukels wurceln wênic oder lubistukel Alandes gnuc. di wurce stôz vnde sût si in scarfîn ezzîge biz iz halp îngeside. dar nâch nim daz saf acuti lapacij vñ des ochsin zungen vñ daz mêrteil des ertrouchis saf. der zueir saf sût bisunder vñ lâz iz eine wîle stên biz iz gelûttere. Dar nâch mengiz mit deme ezzîche, der mit den vurdern wurcin ist gesotin; sô daz der ezzîch gesotin sî, dar nâch tu dar zu daz dritte teil gelûtertis honiges, vñ sût daz alliz mit einander biz daz iz halp îngeside, vñ tu danne vort mit dem oximel alse dâ vor gesprochin ist.

Ein gut Syropel.

NIm ysopen marubii albi Alandes hircis zungen saluîen rûtin paruarien Evfrosînen rôsin verbênin, Iclîches eine hant vol. venchiles wurceln eppe wurceln petrosilien wurceln lubestukels wurceln, Iclîches eine hant vol. Die snît alle zu stukin vñ sût die in vier marc gewichte wazzeres biz daz wazzer halp (f. 14^{v}) îngeside. dar nâch sîe ez durch ein tuch vñ tu dar zu eine marc gewichte honiges oder eine marc gewichte cukers. dar nâch sût iz ℣f eime gevugin vûre biz iz halp îngeside. Dar nâch tu dar zu ein wênic puluers gemachit von ingebere vñ von galgâne vñ von zinemîne. Daz puluer sal man dar în tun in eime cleinen tuche vñ zu einem mâle lâze erwallin. dar nâch behalt den siropel vñ nuzze en.

von einer gutin lactuverien.

Cyacithonicon machit man alsus. Nim citoniarum daz sîn quitenen drî marc gewichte, honiges vier marc gewichte, Cynemîn, einen halbin virdunc Ingeber, alse vil swarces pheffers, anderhalp lôt Galgânes, einen halbin virdunc nucis muscate, Negelkîn intelliges ein lôt, spice nardi ligni aloes macis Cardomomi iclîches ein setin, Cituwar subtilis ein setin. dit ist sêre gut vñ deuet wol. Iz vortrîbet di vûlunge; Iz vortrîbet ouch den bôsin wint des vorherzin; Iz wermit den magin vñ machit in stare; Iz ist gut wider daz buchel; Iz ist gut wider di gelen sucht, vñ ist den gut di zu sêre zu stule gên, vñ ist den gut di sterclîche gezogin sint vñ den edeln lûtin; Iz ist ouch gut ysiosis vñ machit gute varuue; Iz ist ouch gut Almaticis pusicis vñ wider den hustin vñ ist ouch gut wider den stechin. Amen.

pheffer ist heiz vñ trokin an dem dritten grâte

Ingeber ist alsam bertram ist heiz vñ trokin.

Folgen noch vier unlesbare Zeilen.

Ich glaube den grossen Reichthum dieser Hs. und ihren Werth genugsam dargelegt zu haben, auf die einzelnen Stücke wird noch oft zu verweisen sein. Wenn gar keine andere Hs. weiter vorhanden wäre, diese allein würde hinreichen zu beweisen, dass der von Fr. Pfeiffer abgedruckte Text ein ganz armseliger mehr oder weniger verwirrter Auszug eines feinen methodischen Buches und noch dazu in einer fremden Mundart ist.

2. Wieder Stücke aus dem Bartholomaeus und zwar vor andern die gynäkologischen sind enthalten in der Pg. Hs. 2531 der k. k. Hofbibliothek. Sie ist bestimmt um die Mitte des XIV. Jahrhunderts von einem Arzte zu seinem Handgebrauche zusammengeschrieben worden und deshalb auch in kleinem Sedez. Alle Ordnung fehlt, die einzelnen Anweisungen sind bald ganz lateinisch, bald mit eingestreuten deutschen Worten, besonders Namen von Pflanzen u. s. w. Vollständig in deutscher Sprache abgefasst sind nur die Stücke aus dem Bartholomaeus, dieselben sind durch die ganze Hs. vertragen. Ich verzeichne sie alle, führe sie wieder auf den Druck Fr. Pfeiffers zurück und füge die ungedruckten bei.

16^{v}—17^{r} Swer sterche siech an den augen sei der mache dise gute ertzenî. Du solt nemen ein teil wîzzes ingeber, daz ander teil Muscât, daz dritte teil Negelîn, daz virde teil Cymin (!), daz vumft teil Muscât- (f. 17^{r}) pluede, daz sechste teil Galgân, das sibent teil pardischoern, daz achte teil chopherrouch. dar nâch vnd islîchez chrapht habe vnd mach daz ze puluer in einen schoenem lederlîn vnd slah ez durch ein vil wîzzez tuech. Dar nâch sô nim zwei chupherîneu pekke vnd nim wol glûtterin (!) honiksaim gesigen durch ein vil schoeniz lîneinz tuech vnd bestrîch div weche bêdiv innen dâ mit. dar nâch sô nim daz puluer vnd sae daz in div weche vnder den honiksaim vnd sturtze deu wekke denne vber ainander alsô daz daz mêrer teil oblikke vnd setze si danne in aeinen schâphmist vnd weleg si wol vaste dâ mit vnd lâzze si dar inne stên nevn tag. an dem zêchenten tag sô nim deu wekke vz dem miste vnd nim vil lautern wîn vnd des pulvers dar zu dâ vor gemachet hâst vnd wasche mit dem wîne vnd mit dem pulver daz condimentum vaste ab den (f. 17^{v}) wekken vnd sêche (!) daz aber durch ein vil schoenez tuch vnd geuz vnder die ertzenei in ein schônez chuphervaz oder in ein vil lûtterz glas vnd wehalt si vil vlîzzichleich, daz si die

ehrapht nicht verlisen. Sô du danne slâfphen welleste gân, sô lekke dich auph den rukke vnd lâ der ertzenî in deu augen zwên trophen oder ainen vnd verpinde deu augen vnd rube dar nâch.

18r Swenne die augen tunehel werdent 144, 19—23.

18r—18v Swem di augen tunchel sîn der 145, 12—14.

18v Celidonia haizzet ein wurtze 145, 15—19.

19r Ypocras der lert vns daz. Man schol 139, 28—32.

19r Ypocras schrîbet vns auch mere 139, 22—27.

19r Swenne die augen tunchel werdent 144, 19—23.

19v Celidonia haizzet ein wurze 145, 15—19.

21r Wem di augen we tun Der sol nemmen Rûten vnd ephich vnd feniehil vnd mulle deu dreu vnder einander vnd troph den souch in di augen.

21r—21v Swem die augen wê tunde chûmt der sichtum 147, 31—35.

Wil du machen daz di augen haitter werdent di den vbeln trophen habent, sô solt du nemen atramentum vnd scholt daz tempern mit eines wîbes spunne vnd trouph daz mit einem wîzzen tuoch in daz auge sô wirt iz licht vñ gesunt. Enhelph daz nich (!) sô nim di wûrtzen verbênam vnd mulle die wleter vñ mach dar auz pallen vñ wint di vber di augen, die ertzenî ist versueht. 2524, 18v

Nim rûten vnd derre die schôn vñ mach di ze puluer vnd nim honiksaim lautern, mach dâ van celten vnd leg di auph di augen.

Nim van (f. 22r) van zwein erein (l. eiren) daz wîzze vnd zeslach daz schoen vnd vaim iz abe vñ nim ain eir guken lûtters weins vnd wol ain halbe guken honchsaim vnd zetrîbe daz vnder einander, weiche dar in erbsip, daz vber hal sich . . . . uihtet vnd wint iz in ein ehleultuoch, dar nâch in grôzzez. mach dir dar nâeh ein brôt sam ein maltzbrôt, dar vber ein yberlit van brôte vnd setze ez in einen haizzen ôven vnd lâzze iz pachen vil nâhen sam ein wrôt vnd daueh ez in glas.

Nim haselnuzze vnd seud di vaste, dar nâch schel si palde, stôcze seu walde, druche si durch ein wîzzez tuch in ein glas vnd lâzze iz in deu ougen.

22v—23r Du solt nemmen ein tail honchsaim vnd zwei tail wînes vnd scholt daz mit einander siden vnd werm ez vnz daz ez gar gelûttert werde, vnd nim denne ersip (!) vnd sehabe dar ab die mittern riden (??rinden) vnd derre sei vaste in einem wîzzen tuech vnd (f. 23r) nim denne zwei ehûphervaz oder einez vnd givz daz honich vnd denne wîn dar auph daz ersip vnd lâzze iz stên drîge tage wol wedechet. an

dem virden tage sô seich ez durch ein wîzzez tuech vil reinez vnd gevz iz in ein glas, vnd swenne wilde rûwen sô lâzze ez in dev augen.

Du scholt nemmen daz wîzze des aies vnd scholt daz gizzen in ein chůphervaz vnd givz dar zu tůben wluote daz gewnnen sî v̂z den vadern (!) ahel in der touben vnd scholt daz vil samfte wermen vñ strîche di ertzenei vmbe di augen. 2524, 18^{v}

29^{r} Ad vuulam. Swer den auven hat der nem gluenden sintter in einen rainen haven vñ gizze dar auph ezzîch mit ainem leffel vnd lâzze der êrsten hitze tovm auz vnd habe sich denne dar vber mit offem mvnde, daz der tovm in in gê vnd deche daz antlutze, daz der tevm nich (!) avz meg vñ tue daz alle di weile deu hitze an dem sintter wer.

31^{r} Du scholt gewinnen sechs aier vnd mach dâ van ein ertzenci drîge tage. Des êrsten tages sô nim ein ai vnd zeslach daz mit lutzel melwes. dar nâch nim der preiten pleter di man haizzet hv̂fpleter, der wurtzen nim vnd schab dar zu ein tail vnd zeslach daz als ich vor sprach vnder einander, vnd daz des werden drîge leffel volle, vñ gebachen in milchsmalze daz werdent driv celtelîn div ezze der siech (f. 31^{v}) des êrsten tages In nomine p. e. f. e. s. s. vnd sprich drîe pater noster. Des andern tages nim zwei eir vnd mache sechs celtelîn vnd izze di auch In nomine p. e. f. e. s. s. vnd sprich sechs pater noster. Des dritten tages nim driv air vnd mach nevn celtelîn vnd izze div auch in nomine p. e. f. e. s. s. vnd nivn pater noster got ze lobe.

33^{v} Swelch mensche vaste v̂z gebrosten sî 138, 26—29.

34^{r} Item swelch mensch rûdich sî 138, 30—32.

43^{r} Nim Rûten salvei matrey blatlôs chriytzwurz vnd hundschrout der islîch ain hant volle vnd stôz daz allez mit einander, dar nâch nim altez smer vñ leg daz zu den chronten vñ stôz daz aber mit einander vil wol, vnd scholt iz siden danne vil vaste in einer reinen phanne oder in einem rainem hephen. swenne iz denne wol gesoten sei sô douch iz durch ein vil rainez tuech vnd wehalt iz vil rainchlîchen in ainem haphen.

Für daz vergicht. Nim pheffer gemaln vñ swenne du gêst auz dem bade vnd di weil du seist alsô haizzer (f. 43^{v}) sô reibe dich vil vaste an der stat mit dem pheffer, dâ dich muet daz vergicht.

43^{v} Ad lapidem. Wellestu den harnstein schier ze prechen 148, 26—32.

47^{v} Nim sanguinariam vnd leg die in ainen neven haven vnd seud si mit wazzer, dar nâch leg si in ain schaph vnd setze die vuezze dar în vñ reibe vaste die pain vñ die vuezze vñ setze dich vber daz

schaph vnd decche dich al umbe vlîzzichleichen daz der tovm vñ deu chrapht ninder auz muge. vnd tue daz wol drî stundê, sô wirst du gesunt vnd swenne du die ertzenî wellest siden, sô solt du den haven daz deu chrapht icht auz tovm . .

Swenne deu nas wlute dir sô nim habernezzeln vnd stôz die vnd leg si . . .

Alles übrige fehlt, da hier das innerste Doppelblatt der Lage verloren ist.

51^{r}—52^{r} Contra caducum morbum. Welstv dem sichen der vallunden sucht 151, 8—25.

52^{r}—52^{v} Ez ergêt vil dikche daz du (!) lungel verwunt wirt 152, 7—25.

52^{v} Contra constipationem. Ypocras der lert vns swer 152, 3—6. 153, 11—13.

52^{v}—53^{r} Contra strangwiream. Swenne dv di harnwinde hâst 149, 33—35.

53^{r} Contra combustionem. Swenne der mensch 158, 20—26.

53^{r} Contra morsum serpentis. Swen div nater gebîzet 141, 20—25.

53^{r}— 54^{v} De signis mortis et vite. Sô dv chomst vber einen menschen 134, 27—135, 34.

58^{v}—59^{r} Swelch wîp ir sichtv̊ms nich (!) gehaben mug 131, 31—132, 7.

59^{r} Ez ergêt vil dikche daz div matrix dâ daz kint 132, 8—15.

59^{r}—59^{v} Swenne daz wîp den sichtv̊m hât sô swillet 132, 16—24.

59^{v} Item. Sô sint svmlîch wîp di habent den sichtv̊m, daz in der champ swirt als si daz gehechet sîn, di sol nemen statten oder chymiama vnd temper daz mit gensiem smer vnd strîch daz dar an.

Item. Swelheu wîp sint sêre in matrice daz chumt dâ van daz si der manne nich (!) habent als di witwen vnd di magde oder sô der man alsô lange ist, daz er ze dem wîb nich (!) chv̊mt, dâ van wirt manch wîp sich. (f. 60^{r}) Di sv̊ln salvei beizzen mit ezzîch vnd sv̊ln di haben in dem munt vñ sv̊ln swebel weizzen in dem ezzîch vnd sv̊ln di chiwen dâ mit rîben sô wirt in waz.

Item. Sô di wîp arbeit lîdent daz si ze lange ân man sint . . .

Dieses Stück aus der Gynäkologie ist schon oben aus 2524, 42^{r} abgedruckt.

Item. Svmlîch (f. 60ᵛ) wîp sô si chint gewinnent so zebrestent si 132, 25—32.

60ᵛ—61ʳ Ez ergêt ouch vil diche daz sich aeizze derhebent an der matrice 133, 1—7.

61ʳ Item. Swenne den wîben wê ist in matrice oder umbe den nabel 133, 10—17.

61ʳ—63ᵛ Swenne daz wîp der bluomen nith enhât, daz chumt von grôzzen trovren von laide von sivften van vorchte van zorn van vngevuoger vaste van langem wachen van dem woesem sichtv̊m des bluotes vñ der div nase ze harte rinnet vñ van dem fiber. Daz ovch der bluome gebristet ê zît daz div wîp ir rechtes nine habent, daz chumt van dem geswer, daz an dem muterlîn, dâ daz chint inne wirt, erswirt, wan die andern (!) sich verstôzzent vñ werdent sô enge, daz ez v̂zflvz nith geḥaben mach, wand div vivchte wirt diche als ein lîm. vñ chumt ouch van einem dinge, daz di wiep gern sitzent ovf di chalten erde, sô erchaltet in der nider lîp, wand er vil vlêsches hât vnd lutzil gewains vñ enmach der chelten nith wider stên. Swenne div fivchte danne v̂z wil als si sich gesammet v̂z allem lîbe vntzen vv̊r den nabel mit gemache der wirme, als ez fv̊rbaz wil, sâ gestêt ez als ein vnslit, daz man ovf chelte givzet, alsô westêt ez in ir vñ erstochet, daz ier sô wê gesicht (f. 62ʳ) daz si waent elliv zebresten. ê ir danne div gnâd geschiht, daz si van der vivl werd erlôst, sô erwefelt ir di .f. [1] daz si sichs mv̊lîch erholn mach, wand swer ein bôse sivre in ein schôn vaz givzzet, ez smechet immer dar nâch. dâ van wirt manch wîp den mannen vnmêre div ê gut ze minnen was. als daz wîp des selben sichtv̊ms nine haben mach, sô tvot ir daz habut (!) wê, der hals, der rukke, ougen, alle der lîp swâret ir vñ lustet si bôses ezzens vñ sovres. daz gût smechet ir vbel, ier harn ist swarz vnd sanich, oder als ein wazzer dâ ein fleisch mit gewaschin ist. hilfet man wîben nith enzît, di werdent wazzersutig (!) vnd pidempt. Nu han ich iv geseit wâ van der wîbe sichtv̊m verstê vñ waz schaden si dâ van gewinnen, nu wil ich ev ein chlain ertzenî sagen. Daz (f. 62ᵛ) merche aber niman daz ich blôzzev wort sprechen mvez, wand ich sev anders nith weschaiden chan. Als dev blume verstêt einem wîp dev den sichtv̊m van rethe (!) nâch haben sol, div sol zv einem viwer gân vñ sol ir div diech haizzen schreven ein wênich, des andern tages daz ander ouch ein wênich, vñ sol ezzin

[1] So hier und an den folgenden Stellen in der Hs. Ich brauche wol nicht zu sagen, was für ein Wort diese Sigla bedeuten soll?

ephich fenichil cynmy vñ sagan vñ swaz haizzer nâtûr ist, vñ sol di stat innen salben vaste mit rôsôl oder mit vîôloel, vñ sol machen ein pessarium van mirra vñ van diptanne vñ van Calamento vñ sol daz stôzzen si weiz wol wâ, oder mache ein genth (!) van puleio ysopo origano fenichil Ephich petrosil camandrê lôrber rôten chichern diptanne. Sint der zwei oder driv der zv̊ des ist gnv̊c, wand si ellev heiz sint vnd trinch daz sô vůrbet sich daz menstruum. Sô si v̊z dem bade gêt (f. 63ʳ) sô niezzen disiv getranch vñ sv̊ln ovch rovch machen niden zv dem lîbe van geslahten dingen van wîrôch calament vñ cassia vñ sv̊ln siden sevenbŏm oder calament oder pvley oder ysop oder maluam vñ wilde chôle oder lôrbovm loup. Sô machet man ovch ein ander pessarium van gesotener pesmalt gestôzzener mit girstînem melbe. Sô machet man einez van stirgallen vñ loytter salze vnd ysop, daz ist gv̊t in den cîten sô div weîp ir reth (!) haben sv̊ln. var div vivmf tage oder sehse vñ sô gar ze trvchen sô sv̊ln si gerainigen die .f. mit der benedicte vñ nizzen chleine spîse, die gvot si vñ hutten sich var bôsem trinchen. ez ist pesmalt gvot der si gesoten nizzet. Der div matrix herte wirt, daz si den sâmen nith (f. 63ᵛ) enphôhen mach, der sol man die pesmalte gesoten v̊f di .f. pinten oder man sol si stôzzen vnd giezze ein lovttern wîn dar v̊f vnd trinche daz; daz ist vůr harnbinde guot vñ pricht den harnstein vñ vertrîbet di gelsucht.

Nim saluei rûten perchtram abrûten ysop Singrven wermuot Atich wîzze papeln pesmalten wîzzez velber lovp vñ segenbovm daz sevde allez mit einander vnd wade dich dâ inne vñ tvo daz als diche dv maht. Nâch pade salbe dich mit salben, die mache alsô. Nim lârber ein gvot teil vñ als vil des bovmoel vñ guoten ezzîch vñ sivde dev driv, daz si dicke werden, dâ salbe dich mit nâch pade sô dv die salben heizste vñ lengst mach erliden.

Nim die bvrnde nezzil, div durch den zovn wechset, vñ trinche si mit wîn (f. 64ʳ) gestamphet.

für vergift. Item wider daz vergift. Dem div zunge vervellet daz er nith mac gesprechen, Gib im ze trinchen erdwide winden vñ saluiam vnd phefer gelîch, sô wirt er gesunt.

Item. Ditze ist gv̊t vůr daz vergift. Perchtram peonien wurtze oder daz chrovt saluei pibergeil gotsprie, div dinch sol man weichen in wîne vnd graben in die erde, dâ inne stên siben tage.

Ein swartzez wůrmel gât in dem chorn vñ nennet man iz den Meiwrm, vñ ist gv̊t ze ertzeni vnd hât gelben saph in im. Daz sol man nemmen in dem Mein, swaz man ir gewinnen mac, vnd sol sev legen in

bovmoel in ein glas, vnd sol daz wol vermachen vñ wehalten durch daz iâr. vñ werde ein mensch siech an dem vergiht, der nem der wůrm einen oder mêr vñ zetrîbe (f. 64ᵛ) den in wurtze, die van wir sî, vñ salbe sich dâ mit, daz ist vil helfechlîch vnd gv̊t. hât aber er nith der selben wirtze, sô sol er nemmen chorn oder weitze oder habern vnd sevde daz in wazzer vnd zetrîbe den wůrm dar inne vnd salbe sich dâ mit.

Ist daz in wîzzet ein tobunder hunt sô sol er aber den wůrm zetrîben als dâ vor ist geseit vnd trinche daz vñ wirret im nith. Ist daz im wahsen die vrvevl, sô trinche aber daz selbe wazzer, daz hilft im vil wol.

Nim ysop der dvrre sî vnd lekbaricium geschaben vnd daz des ysops ein wênich minner sî, vnd anys vnd zuker bêder glîch vñ nim einen haven niven rainen vollen wazzers vñ lâ daz vaste wallen vñ siden vñ wein (?vein ?veim) iz schoen. Dar nâch nim einen rainen haven, dâ dv die ertzenî inne (f. 65ʳ) machest, vnd lâ die lekwaritzc vaste dar inne sieden. dar nâch nim daz anîs vnd leg daz zv der lekbaritz in einen rainen linnem tv̊che, vñ lâ daz aber vaste mit einander siden. dar nâch nim den ysop vnd leg den zv den zwein vnd lâ wei (!) einander vaste siden. wein ez allez vaste schoen. Sô nim iz danne van dem viůr vnd leg den zuker dar în, sô ist wereit, vnd wehalt iz danne schoen wedacht vnd trinche ez des morgens vñ des nachtes.

Nim epovm mit wurtzen mit alle vnd sevd daz in vier wazzern vntze ez sô weich werde, daz dvz douhest durch ein tuoche, sô nim daz selbe vnd oel vñ altez smer vnd per div vnder einander vñ salbe dich dâ mit, sô wiert dir waz. [1]

Auch dieser Auszug gründet sich mittelbar oder unmittelbar auf eine mitteldeutsche Vorlage. Wenn es gar keine andern

[1] Damit alles, was in dieser Hs. vollständig in deutscher Sprache vorhanden, bekannt werde, mag auch folgendes landwirthschaftliche Recept hier stehen.

f. 68ᵛ. Wil du machen gar grôzze erdephel oder ch̊rbiz, sô solt nemmen ir ietweder chern vnd leg der in gvote milch swi vil dv wil vber naht. des morgens nim si v̂z der milch vnd setze si in di erde swi vil dv wil ie der chern drî zesamme vñ verre van einander vnd daz di erde gar mol sî vnd geil. swenne si danne ge (f. 69ʳ) wahsen vber di erde vnd blvonde werden, daz êrste ch̊rbiz oder erdaphel daz sich schephent werde daz lâ stên vnd brich div andern blvonde elliv hin, wan daz aein lâ stân vñ wahsen vñ ouch die brich dar van al vmbe, sô werdent si sô grôz daz dich werdent wundert.

Spuren gäbe, die ‚burnde' Nessel allein reichte hin, um uns die Quelle zu verrathen. Der bairisch-österreichische Schreiber verstand den Ausdruck gar nicht, denn sonst hätte er ihn in ‚heiternezzel' oder brennende Nessel u. dgl. umsetzen müssen. Grobe Missverständnisse liegen ebenfalls vor. Werthvoll bleibt der Auszug aber in mehr als einem Betracht; für die wichtigen Stücke der Gynäkologie, die in den späteren Auszügen erscheinen, leistet er Gewähr, da besonders die alte Pg. Hs. 2524 gerade hier bedenklich wortkarg ist. Wer diese alten Arzneibücher nur zum Theil gelesen hat, weiss was breiten Raumes die Weisungen ad prouocandum coitum, pro pene stimulando et stringendo, ad menstruum prouocandum u. s. w einnehmen. Ja, wenn man die Fülle von Recepten pro abortu artificiali oder wie es hier meist heisst ad menstruum prouocandum liest, so hat man einen Einblick in das fromme und gottselige Mittelalter von einer Seite, die sonst mit historischem Dunkel und Dünkel verstockt wird.

3. Hieher gehört auch die Pp. Hs. 3217. In dieser Nummer sind eigentlich mehrere Hss. vom Buchbinder schon im XV. Jahrhundert vereinigt worden, und zwar:

a 1–13, b 14—26, c 27–42, d 43—80, endlich e 81—128. Dieses letzte Stück geht uns hier allein an, denn nur dieses enthält auf 81^r—118^v und 128^r Auszüge aus dem Bartholomaeus und zwar in folgender Gestalt:

81^r—84^r mit der Ueberschrift:

Liber Bartholomaei. Constantini. ypocratis. Galieni

den Brief des Pseudo-Aristoteles an Alexander über die Pflege des Leibes.

84^r—87^r Vom Aderlassen besonders mit dem ‚ventosen.'

Ueber diese zwei Stücke wird weiter gehandelt werden in A Abschnitt VIII.

Hierauf folgen diese Recepte:

87^r wildv trunchen werden. nim rûten sâmen vnd mule den wol in einem morser vnd leg den in wein. Swelîch mensch daz getrinchet daz wirt trunchen gar.

wild dv di vlôch all tôtten. nim ein heslein rueten vnd schabe di schône vn̄ pestreich daz mit pochs pluet oder mit einer vôhen vnslide vnd stecke ez vnder di vlôhe, si springent all dar an.

von der dev nicht mait ist di besaichet sich. nim ein vingerlein, dâ ein agstain inne sei vnd begeuz daz mit weich prunn. swelche daz getrinchet di nicht maid ist di besaichet sich.

Daz ist ein guete ertznei vor di vlôch. nim laugen vnd mische sei mit gaizzeinem pluet vnd sprenge dâ mit swâ dv hin wellest, dv pist sicher var (!) vlôchen.

von den egeln. Swem man di egeln setzen wil. als man sei gevangen hat, sô schol man sei legen in ein rainez wazzer vnd schol auf sei werfen saltz (f. 87^{v}) vnd schol sei lâzzen ligen in dem wazzer ainen halben tach vnd schol si dann auz dem wazzer nemen vnd legen in ein ander wazzer dez rain sei, vnd schol in geben dar in prosem vnd fenichel vnd ander guet chraut, vnd schol si alsô haben zwên tage, vnd daz wazzer schol man aines in dem tag wandeln vnd swâ man wil dâ dev peizze dâ schol man pluet hin streichen.

von dem rôsen oel. Swer rôsen oel machen wil, der schol nemen guet oel vnd giezz daz oel in ein peche dâ rainez wazzer inne sei, vnd schol daz wol vnder einander rueren, sô vellet daz pôse von dem ôle an den grunt, vnd schol daz ôle nemen vnd legen in ain peche vnd rôsen dar zue, vnd schol daz auf ein gluet setzen vñ schol iz alsô lâzzen wallen auf der gluet zwên tag gar sampft, alle tag ein guet weil. man schol hueten daz icht lauges dar zv chvm, vnd schol danne daz ôl nemen vnd setzen an di sunne vnd lâzzen dar an stên vier tag, vnd schol denn di rôsen auz dem oel drukchen, vnd schol sev denn hin werfen, vnd schol ander frisch rôsen dar în legen vnd setzen an die sunne vnd lâzzen dar an stên drei tag.

von dem vergiht. nim weibes spunne milich vnd honichsaim vnd ezzeich vnd saltz allez in geleicher wâge vñ temper iz wol vnder einander vnd salbe dich dâ mit, wand für daz vergicht ist iz guet. Amen.

Blatt 88 enthält nur Federproben von den verschiedensten Händen. Eine derselben hat noch im XV. Jahrh. 88^{r} folgende Sprüche und Anfänge in 9 1/3 Zeile hintereinander geschrieben:

Junger weib sinn vnd alter mann minn vnd junger ros lauffen schol nymand tewr chauffen.

Ich pin ellend ach got daz wend! mich czimpt in meinen sinnen tet waschen als wol als minnen. Iz wurt manigew waschen an laug vnd an aschen etc.

wol auf nach cherzzen magdalen Jekel wil nach chrichen gen.

Maniger man chlagt sein gut daz er vnutzleich vertut
so chlag ich mein zeit dy mir nymand wider geit.
Ich pin frey als der fogel auf dem zwey.

89r Die Ueberschrift: Ditz puech ticht ein maister der hiez Bartholomeus.

Dieser Ueberschrift folgt nun ein Auszug aus dem Werke, der von allen bisher betrachteten abweicht. Ich lasse in der nachstehenden Tabelle die Ueberschriften der einzelnen Heilformeln fallen, und gebe blos die Anfänge dieser Formeln; welche und wo dieselben im Drucke Fr. Pfeiffers vorkommen, ersieht man aus den Zahlen.

89r	1 Vorwort. Ditz puech ticht ein maister	127, 11—131, 22
	2 Swer in den ertzen puochen	
	3 Swer nv wil wizzen welich siechtuom	
89v	4 So lanch 50 daz havpt ist ein anegenge	
	5 Der magde harn der schol sein lieht	
91v	6 Swenne di avgen tunchel werdent daz	144, 19—23
	7 So dem weib der milich zerinnet daz	131, 23—26
	8 So dem menschen di oren verwachsent	144, 24—34
92r	9 So daz weib ist ze groz so scholt du	121, 27—30
	10 So der mensch siech ist in dem magen	
	11 So du dem menschen wellest puezzen	151, 8—32
92v	12 So der mensch daz ezzen nicht behaben	
93r	13 Swem di ovgen rinnent der schol nemen	145, 1—25
	14 Swem di pra sere sint der schol nemen	
	15 Swem di ovgen tvnchel sint der neme	
93r	16 Swenne daz weib ze chemnaten schol gan	
	17 Wildv ein guete stimme gewinnen so	134, 5—12
94r	18 So das pluet vaste rinnet wie dv das	144, 1—3
	19 Ein wurtz haizzet Symphoniaca swenne	145, 26—29
	20 So dir di fuezze vñ di hende we tuent	144, 3—7
	21 Wildu machen daz dein antlutz schone sei	134, 14—19
94v	22 Swelich weib ieres sichtumes nicht gehaben	131, 31—132, 7
	23 Ez[1] erget vil dikch daz dev matrix do	132, 8—24
95r	24 Svmleiche weib sint sere in der matrice	
95v	25 Svmleiche weib dev geswellent vil groz	

[1] ‚daz puech schampt sich nicht' meint der Schreiber vor diesem Capitel.

	26 So dev weib aribait gewinnent daz si	
	27 Svmleiche weib so si chint gewinnent	132, 25—34
96r	28 Ez erget ouch vil dikch daz sich aizze	133, 1—17
96v	29 Ez erget vil dikch daz den weiben we	
	30 So der mensch vast pluetet so scholtu	144, 7—16
	31 Ez erget vil dikch so daz weib chind	
97r	32 Wildv wizzen ob daz weib trag einen	
	33 Wildv der geswulst puezzen so dem weib	
97v	34 Wildv den maiden des helfen daz in di prust	
	35 Dem die obern pra sere sint oder svem si	145, 30—146, 12
	36 So dev ovgen sere sint chumt der siechtuem	
98r	37 Swem di wurme wachsent in den oren der	
	38 Swem di nase innen zepristet daz si von	
	39. Swenne dem manne di nieren geswellent	140, 3—5
	40 Ez erget vil dikch daz dem weibe missegat	
98v	41 Swenne dem mensche we sei an dem chnie	140, 6—9
	42 So daz houpt dem menschen stetichleichen	146, 13—147, 27
99r	43 Beginnen di oren gellen vnd mvgestu des	
	44 So di oren nach dem fieber sevsen so sevd	
	45 Wildv di cende weiz machen so nim	
	46 So dir di piler swern oder pluetent	
99v	47 Morphea ist ein siechtuem von dem chvmt	
	48 Ez erget viel dikch daz di lungel wiert	152, 7—25
100r	49 Wildv machen daz der mensch sprechvnde	136, 5—7
	50 So dv chvmst vber einen siechen des dv	134, 27—135, 23
100v	51 Ein chravt haizzet verbena daz ist fur	150, 4—151, 7
	52 Wer di selben wurtzen graben wil der schol	
101v	53 In swelhem siechtuem der mensch zwier	135, 24—25
	54 Wildv die masen hailen daz di niemant	140, 20—141, 19
	55 So der wunde peginnet swinden so scholtv	
	56 So daz fleisch beginnet faulen oder ertoten	
102r	57 Wellestu daz pluet verstellen schiere so	
	58 Swer gerne levtselich welle sein der schol	155, 29—156, 11
102v	59 Swenne dv dich dehaines streites versihst so	
	60 Wellestu versuechen ob der siech genesen	135, 29—34
	61 Swelich mensch den avzganch habe der	152, 32—36

62 Swenne du haiser wirdest so scholtu nemen 136, 1—4
103r 63 Wildv di wertzen vertreiben so scholtu
64 Swem daz har auzge ez sei denn von } 149, 13—29
65 Galienus der het einen vrevnt der het daz 153, 5—14
103v 66 Swem der pauch geplet ist vnd die waz-
zersucht 153, 1—4
67 Swem der tropfe wierret oder sere ist an 138, 8—11
68 Wildv machen daz der siech sprechvnd 136, 5—7
69 Wellestu daz pluet schier verstellen so
70 Welle daz pluet nicht versten so nim ein } 138, 12—25
71 So dem manne sein gescheft we tuet
104r 72 So dir we sei zve der prust so scholtu
73 Swenn dir we sei in der prust oder an dem
74 Swenne dir we ist an dem hertzen do dv } 136, 8—24
75 So dir die prust stetichlichen we tuet
76 Swelich mensch ist wol auzgeprosten vnd } 138, 26—32
77 Swelich mensch revdich wiert an dem leibe
104v 78 Wellestv di milben schier vertreiben oder 149, 22—24
79 Swenne du dich verlenchest oder so dir 138, 33—139, 4
80 Swaz siechtuems du an den fuezzen habest 142, 3—9
105r 81 Wellestu machen daz di avgen haitter
werden
82 So di augen sere sein so scholt dv nemen
83 Dv scholt in dem manode Julio Centhau- } 133, 19—33
ream
105v 84 Swem der pauch wetuet daz er vast geplet
85 Swer daz tegleich fieber hat der schol
86 Trememulla haizzet ein chraut swo dv } 153, 15—30
87 Wellestu ein leiht ertznei wizzen fur daz
fieber
106r 88 Swem die nieren geswellent der schol
nemen } 142, 10—19
89 Dem di gemecht geswellent der schol
90 Dem chunig Antyocho sand Ypocras einen
91 Swenn dem menschen dehain siechtuem } 156, 12—157, 8
106v 92 Swer siech in dem havbet ist phliget er
107r 93 So daz menstruum ze vngenuhtich ist
94 So daz weib daz menstruum nicht gehaben
95 So dv den vbel getanen nagel wild 137, 27—30

96 So dv wellest dem menschen helfen
107v 97 So der mensch daz chalt laid hat so
108r 98 Swem der munt stinchet von dem fieber 152, 26—29
99 Swem di pra sere sint der schol nemen
100 Swem di avgen wetuent chvmt der siechtuem } 145, 8—146, 2
101 So dem menschen der munt stincht ist er 148, 1—9
108v 102 So daz weib irs siechtuems nicht gehaben
103 Swenn aber dem weib ier siechtuem ze vil
104 So daz weib niht schier des chindes
109r 105 Dyascordes haizzet ain maister saget wie 137, 31—34
106 Wellestu machen daz di veind dich vermeiden
107 Wellestu versuechen welich weib gern man } 148, 10—25
108 Swer wil machen daz in di hunte iht anpellen
109 Wildv machen daz dv di vogel vahest mit
109v 110 So den menschen di nater peizzet so scholtu
111 Swenne dir wirt gesaget daz dehain mensch } 141, 20—33
112 Swenne dir we sei in dem magen oder in 152, 30—34
110r 113 Wellestu den harnstain schier vertreiben
114 Wellestu den harnstain vil gewisleich } 148, 26—149, 12
110v 115 Wildv die pesten salben machen zv den wunden 137, 35—138, 7
116 Jeronimus der heilig man der vand an
117 Swer den greiffen hat oder dem we ist in
111r 118 Swenne dem weib ir siechtuem niht chvmt
119 Swelhen menschen di hvnde peizzent der } 154, 24—155, 16
120 Swem di zende we tuent der schol nemen
121 Swa der petris ist oder der vergicht ist
122 Swem die adern dorrent oder an dehainem
111v 123 Svem di ovgen we tuent der schol nemen
124 Swem di hovptevht muent vnd die bosen
125 So sich der mensch verlench an dehainem gelide } 155, 16—29
126 Swem in di seiten geschevzzet oder in dem

	127 Swenne dem menschen we ist vmb die	
112r	128 Swenn der mensch siech wirt in dem pavch	
112v	129 Swenne der mensch siech wirt vmbe di platern	157, 8—158, 19
	130 So den menschen di wurme peizzent in dem leib	
	131 Swenne der man die maget niht mege ze weib	
113r	132 So der mensch verprinnet der schol nemen	158, 20—21
	133 So der mensch geswillet der schol nemen	142, 20—23
	134 Wildv die wertzen vertreiben so scholt dv	149, 25—27
	135 Wildv machen ein electuarium daz guet ist	142, 24—29
	136 Wildv machen daz dir daz har wachs so nim	149, 28—30
	137 So der mensch niht geslaffen mach so schol	
113v	138 Swenne dv weder geezzen noch getrinchen	136, 25—32
	139 Swenne dv di harnwende hast so scholtu	149, 33—150, 3
	140 Swenne der mensch verprennet von haizzem	158, 21—23
	141 Wildv machen ein guet electuarien di guet	
114r	142 Wellestu machen guet ertznei fur di prust	136, 33—137, 12
	143 Manich mensch verleuset den sin von	
	144 So daz haubet dem menschen we tuet	139, 5—7
	145 Polipodium haizzet ein chraut swenn daz	142, 30—35
114v	146 Wildv dem helfen daz daz tegleich fieber	
	147 Ein chraut haizzet azarum daz ist haselwurtz	153, 21—154, 13
	148 Wildv dem menschen helfen daz die quartanam	
	149 Swenne der mensch geswillet so ist im niht	
115r	150 Wildv ein vil edle salben machen zv aller	143, 1—22
	151 Wildv versuechen vmb den wunden man	
115v	152 So dv vnmazzen siech seist in dem pavch	154, 13—16
	153 So dem menschen di fuez und di hend zeschrinden	143, 23—25

	154 So dem menschen di nase pluetet oder swa	154, 17—21
	155 So dier viel wundern we sei an den zanden	162. n. 14.
116r	156 So dem weib di prust swernt so schol si	
	157 Wildv dein antlutz vil wundern schon	137, 13—17
	158 Wildv des zantswern schier puczzen	139, 13—15
116v	159 Swenne der mensch vast verprinnet so	158, 24—26
	160 Ypocras der schreibet von der agrimonien	139, 22—32
	161 An demselben puech schreibet Ypocras swem	
	162 Wildv machen daz daz weib chindes bechom	
117r	163 Wildv daz weib versuechen ob si chindes meg	
	164 Swenne dem menschen di seit we tuet oder	137, 18—20
	165 Swem di würm di zend holent vnd di piler	139, 33—140, 2
	166 Ein meister hiez Johannes Furia der schreib	153, 26—31

Explicit liber. Galieni. ypocratis. Constantini.

Trotz dieses Explicit folgen noch acht Weisungen auf 117v—118v nach, die ich sammt den Ueberschriften hersetzen muss, da sie in dasselbe Werk gehören und eigentlich von dem Schreiber (oder seiner Vorlage) nur ausgelassen wurden in dieser Auswahl. Für späteren Gebrauch fahre ich fort zu zählen.

f. 117v Von dem vergicht

167 Nim ein schuzzel pibnelle vnd als vil vngerischez saltzes vnd sevd di in wazzer vnd lege dar în daz vergicht lide in ez alsô warmez oder haizzez. mag daz lide nicht dar în sô stôz in daz wazzer einen viltz vnd leg in auf den smertzen vnd pêe dich alsô lange vnd nim gespvnne vnd ezzeich vnd rôsen wazzer geleich mit einander vnd wasch daz vader (sic) wazzer ab vnd winde daz lide in ein seidein tuech vnd hab iz warme.

168 Von den zenden

nim magischz milichsmaltz ein phanne vol vnd vaul chutten zwier als vil als des andern di (f. 118r) her nâch geschriben sint igeleichez besunder vnd chern vnd salvai vnd rûten vnd pibergail vnd chranibitper vnd pferseichchern, vnd stôz daz allez vnder ein-

ander vnd leg ez dann in ein smaltz vnd sevd ez wol vnd seich ez dvrich ein tuech. Nim masticum chloblauch vnd weizzez weiroch in ein ander wâg vnd stôz ez vnder einander, vnd nim ez in ein weizzez tuech vnd leg ez in den munt, sô tuent dir di zend nicht wê vnd stênt dir di zende niht vast Sevde spech in lauge vnd twâch daz hâr dô mit vnd den grint.

169 Von der fisteln

regenwûrm prenn auf einem newen schirb vnd sêe daz puluer auf di fistel. winder zeiten gênt si vnder den pastuben (!) dillen.

170 fur den Schuzz

welle weizzez pech vnd weizzez weiroch wierf dar în vnd streich ez auf ein tuech vnd pinde ez auf di wunden fur die schuzze.

171 Von der natern

ein iungez huen hab mit dem leib an der natern piz vntz daz huen ersterbe. Daz tue oft.

172 Von den hvnden

die prosem die ze weihnachten vber werden di gib ze ezzen dem der tob von hvnden oder von anders.

173 Von der miselsuht (f. 118ᵛ)

Lâ dem menschen an der âder vnd lâ daz pluet gestên vnd sêe dar auf durrez saltz. zergêt daz saltz auf dem pluet so ist der siechtuem dâ, zergêt ez niht sô ist der siechtuem niht dâ. Man schol daz pluet nemen in ein weizz leinein tuechlein vnd schol ez in einem wazzer umb fueren vntz daz pulver dar auz chom̃. Ist daz pluet chnolloht dar inne beliben als di aribaizze oder grôzzer sô ist der siechtuem dâ.

174 Von der leber

swem di leber von hitz wê tue der neme einen lebentigen slein vnd pint im den auf plôzzen leib zv der leber vber nacht sô wirt im paz

175 Daz ist dew Ertzney zv dem gicht wem die hend vn̄ die fuezz enpfallen.

man sol nemen zben new hâven daz der ain ein wenig grôzzer sei wenn der ander vn̄ sol den minnern haven an dem podem gar dvrich paren (!) chlaine Luegel vn̄ sol den mit dem poden avf den Lâren haven setzen vn̄ sol dew hâven paid ob einander verchlenen mit Taig vn̄ den andern haven der dâ nicht dvrichpart (!) ist sol man wol in die Erd graben vn̄ in den obern der dâ dvrichpart (!) ist sol man Legen van Eschei-

nen holtz chlaine schaitel vnd daz holtz sol nicht new noch goen (!) sein Ez sol var ze Ecke gepidt ʌ sein vñ den haven (f 128ʳ) mit dem holtz sol man verdekchen mit ainer havendekch vñ sol dew dar ob wol vermachen avch wol mit Taig vñ sol vm den obern haven dô daz holtz inn ist ain vewer machen vñ sol ain Lang weil dapei haben sô wiert ain wazzer avz dem holtz in den vndern haven rinnen. mit dem selben wazzer sol sich der mensch westreich (!) wô im aller wierst sei vñ dâ im dew hend vñ dew fuezz ertôtet sein.

In dieser Hs. ist mehr und weniger als im Drucke enthalten. Das mangelnde nachzuweisen wäre überflüssige Arbeit; wichtiger ist zu wissen, ob das, was die Hs. mehr bietet, auch in anderen vorkommt. Zu den Nummern 10, 81, 96, 97 ist zu bemerken:

10 erscheint auch in 2524, 25ᵛ und 81 ebenso 2524, 18ᵛ ganz in der systematischen Reihe, 96 und 97 sind aber in dieser Hs. nicht enthalten.

Zu 122 kommt in Betracht, dass hier Fr. Pfeiffers Text unvollständig ist. Auch in 2524 lautet die Stelle:
32ʳ Sver in risebette lît oder allir vorgift ist wirt er bî einem vûre mit den selbin ôle wol gesalbit er wirt gesunt, (Qui est contractus. roth) Sveme di âdern dorren oder sver an icheme lide lam ist, wirt er gesalbit mit deme selbin ôle er wirt schire gesunt. (Ad oculos roth) Sveme die ougin wê tun der sal neme des gîres gallin . . .
womit man vergleiche 155, 14—17

Die Thatsache, dass die Vorlage der Wiener Hs. 3217 reichhaltiger und besser war, lässt sich auch noch aus einigen anderen Nummern nachweisen. Ich wähle bloss solche aus, deren Unvollständigkeit so handgreiflich ist, dass ich beinahe erstaunen möchte über die Ruhe des Herausgebers, der, mit seiner Tegernseer Hs. zufrieden, die gläubigen Leser so glücklich bedient hat.

So z. B. Nummer 21.

Fr. Pfeiffer 134, 14—19	3217, 94ʳ
Wil du machen daz dîn antluze schône sî sô nim lustechen unde sut in starch mit wazer, sô wirt dîn antlütze schône	von dem schônen antlutz Wildv machen daz dein antlutz schône sei sô scholtu nemen lubstechen chraut vnd sevde daz

Wil du dîn antluze aver junchlîch machen unde schône, sô nim eine henne undo lege die in einen niwen havin unde versiut si mit wîzem wîne, der wol louter sî, unde siut si unze daz sich daz gebeine von dem fleische lôse.

vast mit wazzer vnd twâch dir mit dem wazzer sô wiert dein antlutz sô schône als dev sunne. wildv auer dein antlutz minnechlich machen und schône sô scholtu nemen ein hennen vnd lege die in einen newen hauen vnd versevde sei mit weizzem wein der wol lauter sei vnd scholt sei sieden vntz sich daz vleisch ledig von dem gepain vnd nim daz vleisch daz dâ sei gestanden an der prust vnd derre daz danne an der sunne vnd mache dar avz ein stuppe vnd temper daz mit wein. swenne du des morgens aufstêst vnd twâch dir dâ mit sô wirt dein antlutz schône vnd minnechlich. Daz huen schol wesen swarcz sô wirt dein antlutz weiz.

In 2524 lautet das ganze Capitel dieser Geheimnisse des mittelalterlichen Waschtisches an systematischer Stelle hinter dem Cap. von der Nase und vor dem Cap. von dem serigen Munde reich ausgeführt:

20v.

Wiltu machen daz dîn antlize schône sî, sô nim lobestukel vñ sût den wole mit wazzere vñ twâch dich dâ mite; oder lege eine hennen in ein nûwe tupfen vñ versût sie in wîzem wîne bis sich daz vleisch von deme gebeine ledige, sô stôz daz vleisch mit deme sôde vñ dâ twâch dich mite. Swanne die gicht dem menschen daz antlize oder den munt verkêret., der sal nemen gotis vergezzene vñ sal die sieden mit wazzere vñ sal die stat vaste dâ mite bestrîchen. Daz man vnder der zungen lâze daz hilfet deme halse sô er zuswollen ist vñ deme antlize. Swer die vlecken vertilien wil der siede heverîn mel mit ezzîge vñ legiz ûf di vlecken. Oder nim eigen gallen vñ vîckbônen mel vñ bestrîch dîn antlize dâ mite. Nim wilde papeln vñ stôz se vñ bestrîch dîn antlize dâ mite, daz benimit ovch di vlecken. Wiltu gute varwe haben, sô saltu in starken wîne gemandream sieden vñ trinc daz vñ twâch dich dâ mite. wiltu wîze hût haben, sô nim nezzeln vñ sût sie in wazzere

mit lînsâmen vñ twâch dîn hovbt vñ dîn antlize dâ mite. wider die gelsucht nim wegebreiten daz mitelblat vñ sût daz mit smalze vñ iz daz nûchtern, sô werdestu gesunt. Mit citewâr vñ mit lobestukele twâch dich des morgens als du v̊f steist, sô zurgêt die rôte. Wiltu di warczen vertrîben sô saltu sie alrest versengen mit eime ruckînen halme an des halmes lide vñ nim den zwibollen vñ welle sie mit ôle oder mit smalze vñ mische daz mit salze vñ lege v̊f die warzen, sô swînet sie zu hant; oder stôz agrimoniam mit ezzîge vñ bint sie dar ûf.

Nur die letzte Formel gegen die Warzen ist 149, 25—27 zu lesen und zwar auch unvollständig, dagegen fehlt der Hs. 2524 die andere 149, 13—16.[1]

4. Mit dem Texte dieser Hs. scheint auch der Auszug des Bartholomaeus verwandt, der in der Wiener Hs. 5219, 54ʳ—74ʳ aufbehalten ist.

Auch diese Hs. besteht aus ursprünglich verschiedenen. Der ersten Hand gehören an 1—36, ein eigenes selbständiges Heft von mehreren Händen sind 37—43 und endlich 54—81 enthalten das in Rede stehende Werk. Diese drei Hss. wurden schon im XV. Jahrhunderte vereinigt, wie die aus jener Zeit stammende Blattzählung erweist. Rein von Zusätzen ist nur das erste Heft, das zweite und dritte haben auf den leeren Blättern und Seiten noch verschiedene Hände zu verwandten Einträgen benützt.[2]

---

[1] Aber nur in der methodischen Reihe, sie steht in der unmethodischen Reihe derselben Hs. f. 44 ᵛ.

[2] Am merkwürdigsten unter den Einträgen fremder Hände sind im zweiten Hefte besonders die einer mitteldeutschen Hand. Ich will daraus die streng deutschen auswälen:

(1) 38ᵛ welch vrouwe iris rechtin niht enhât di sal bîbôz krût siden mit bire vñ sal daz trinken. wech (!) v̊we di heuemutir hâd der sal di worz siden in wazzere vñ sal den bûch mide bestrîchen. gesotin in wîne vñ getrunken sô man allir hêzist mag ist gud der nich (!) pizzen mag vñ vor den stein vñ vor di geleusucht. (2) 46ʳ Mit meteren sal man di druse bestrîchen âbent vñ morgen vñ linsen in ezzîge gesotin dar ûf legin. (3) 46ᵛ Nezziln sâmen mit wîne getrunken hilfit den man. Item nezziln sâmen mit phfeffere gestôzen vñ mit honge gemischit hilfit noch baz. (4) 47ʳ louch rô gezzen vortrîbit trunkenheit. (5) 47ʳ Vor daz kalde nem venchilsâmen petirsiliensâmen tillesâmen eppesâmen ein alsô vil alsô des andern vnde tuborrin . . . mist noch eins alsô uil vñ stôz iz

Vergleicht man den Text des Bartholomaeus in dieser Hs. mit 3217, so stellt sich folgende Tabelle heraus:

3217	5219
1—15	= 54r—57r

Hier wird eingeschoben:

Swem vor den augen nibelt der nem ruten vnd ephleich vnd venichel vnd mül daz zesamne vnd trauffe daz in die augen Cetauriam daz craut sol man müllen vnd tempern mit honichsaime vnd di augen dâ mit salben sô werdent si haiter vnd liecht. Nim eines hanen gallen vnd temper di mit honichsaime vnd hütte dich ein iâr vor rauche vñ vor glaste vnd iz die ercznei alle tag sô gewinnenstu (!) gutew augen.

3217	5219
16—53	= 57r—62

---

bisundirn vñ sûf iz des morgins nuchtirn in warmen bire odir sôde. daz sal man tun drî morgin. (6) 47r nem buckîn leder vñ mache dar ûz einen bûtil vñ sprich iô zu deme hafte: in deme namen des vatirs vñ des sons vñ des heilgin geistis vñ des heilgin herrin sancti valentin. sô der bûtil bireitit sî sô tu dar în drî sczwîge gewîtir rûtin vñ drî gewîte bonenien steyne vñ sling eine snur von zwirne vñ iô tzu deme slinge sprich: in deme namen des vatirs alsô vor. dese ding sullin geschên an der stad dâ man daz crvce an deme gutin frîtage begrebit, daz sal vm vmme bindin ein juncvrouwe odir ein ander heilig mensche. (7.) 47v wilt du ein licht machen daz nimant kan vorleschen sô nim wachs vñ swevils halp alsô vil vñ alsô vil mersalczis alsô sweuils ist vñ alsô vil vnslets vñ temporire daz, sô kan iz nimant vorleschen. (8.) 47v wilt du machen paris rôt, nim laken ein lôt gewichte vñ sûd di drîstunt mit wînseychin vñ lâz si durch einen sag loufen vñ nim dan presilienholtz alsô vil vñ sût daz ouch drîstunt vñ lâz iz ouch durch einen sag loufen. czu deme êrsten sal man nemin alûn vñ sûd iz mit deme laken vñ mit deme presilienholtze vñ lâz iz andir weit durch den sag loufen vñ secz iz hen wan daz iz kalt wirt, vñ waz dan in der lake blîbit daz schute ûf ein bret, dâ wirt von gut paris rôt. (9.) 47v wilt du gele varwe machen sô nim luctů plumentzâr vñ sûd daz mit lînôley biz daz iz daz dritte teil vorside, waz du dâ mite mâlest daz wirt gel. (10.) 47v tzu golt varwe nim merren vñ âloê glîch giwegin vñ alsô vil lînôleys, daz sûd mit einandir in eime nûwen tupphine biz daz ôley vorsûd, sô sês du die varwe. (11.) 49r vor das brechin. Nem heiternezzeln vñ stôz die sêre vñ menge dar tzu ald smer vñ lâz iz sczu samene stên drîe tage vñ drû nacht vñ tu iz danne in eyne phannen vñ mach iz durchheiz ober deme fûre vñ smere dich dâ mete bî dem fûre odir in der sunnen an der stat dâ dz brichit. (12.) 49r vor di swulst. wermutin gesaten (!) in wîzzen wîne lege ûf di stad dâ dir wê tud von der swulst. (13.) 49r der gûme irblêsit sich

Die gynäkologischen Nummern 22—32 sind alle da, nur umgestellt. Nach der Nummer 53 bemerkt der Schreiber mit Mernig „Verte octo folia invenies plura ☉ in signo“ und f. 70^{v} fährt er auch richtig fort mit dem Absatz „de signis Infirmorum.“ Der Nummer 54 geht noch die Lehre voraus von dem grünen Ring 135, 26—28.

Nummer 54 und 55 stimmen, dagegen weicht 56 ab, sie lautet:

Sô daz fleisch beginnet vûlen oder rôten Sô nim verbrunnen laym aus einem ôfen vnd temper den mit esseich vnd leg dar auf der churbis vnd nim ditz mit igleicher mazz vnd lâ daz vnder ein ander wallen vntz daz das wasser drinne versiede vnd seich ez durch

---

dicke daz der hals swert vñ di stimme heischit vñ tud deme halse vñ der stimme grôze pîne. wilt du des buzen: alsô du slâfen gêst sô tu vndir dîne stzungen merren mit wazzere gesotin sô wirt dier baz. (14.) 49^{r} contra raucitatem. minczen salbeyn salt du puluere vñ fenum grecum daz salt du malen vñ salt daz mit ezzege vñ mit honge temperen vñ warm in den hals nemen. warm wîn odir warm wazzer vortrîbet ouch des halses sêrde. (15.) 49^{r} vor den vorsêrten munt innewendig nem eyne wortz die heizet erbeseb vñ rîb daz cleyne czu puluere vñ nem daz in den munt sô wirt dir baz. (16.) 49^{v} ad pulmonem. N. nezzeln sâmen honig phfeffir vñ rîbe daz vñ tempere daz mit wîne vñ trinke daz. wedir manchir hande sûche der lungen knobelouch rô gezzen oder gesotin (17.) 49^{v} deme die milcze wê tud der male wegebreitin mit ezzîge vñ trinke daz. (18.) 49^{v} hertzczungen gesaten (!) lange in wazzere vñ getrunken ist gut der lebern dy vor grôzir hitcze sich wordin ist odir salbeyen nuchtirn gezzen vrischet die lebern. (19.) 50^{r} weme der mage irkaldit sîe der neme dorrin mintzen vñ tu daz czu czwên eygis totirn vñ mache ein plastir dâ von vñ leg iz ûf den magen, dar nâch sût poley vñ wermutin in den bestin wyne den du gehabe mugist vñ trink daz mit eyme rôre. (20.) 50^{r} vor des hertzen wetân. N. retich vñ poley vñ sût di in wazzere vñ salcze sy ein lutczel vnde sûf daz achte tage nuchtirn sô wirt dir baz. 21. 50^{r} electuarium ad pectus vñ douwit wol N. semen feniculi cynamomum vñ lacricien saf vñ male vñ tempere sie mit honge vñ iz daz alle tage.

Der Schreiber dieser Weisungen hat ebenfalls einen Auszug aus dem Bartholomaeus vor sich gehabt, wie schon das Einmischen der technischen Vorschriften 7—10 beweist. Die Lehren in 1—5 sind aus einem deutschen Macer; 6 contra caducum morbum ist mir nicht weiter begegnet; 14 stet auch 2514, 22^{r}; 16, 17, 18 = 2524, 25^{r}; 19 = 2524, 25^{v}. Auch die andern 11—13, 15 und 20, 21 werden daher genommen sein.

ein tuch. sô ez dann wol gesiede Sô nim das drittal (!) vnd mische das mit oel vnd mit hönig vnd mache dar aus schubel di sol er înschieben, tuet er das zwier oder drei stunt sô wirt er schier gesunt. helfe daz nicht sô bedekche den menschen in einem vazz vñ tu dar în glunde stain gews und dar auf wein vnd lâss den tamph in sich sô er di hicze lengist müge erleyden (f. 63^{v}) sô wirt ym des fiebers bus. u. s. w.

Hier sind der Anfang einer Weisung gegen das wilde Fleisch und das Ende einer andern für das Fieber an einander geschweisst. Es müssen in der Vorlage ganze Blätter gefehlt haben; daher ist es auch zu erklären, dass die Nummern 57—60, und andere fehlen, wie man aus folgendem erkennen wird.

98—102 = 63^{v}—64^{r}
108—115 = 64^{r}—64^{v}
116—126 = 64^{v}—65^{v}

Diese Nummer 116—126 bilden die Kunst von dem Geier. In dieser Hs. stehen auch die Nummern 58 und 59 in der Kunst vom Geier und sie stimmt genau zu Fr. Pfeiffer 154, 24—156, 11, nur dass auch hier das Stück von den dorrenden Adern richtig eingereiht steht.

60, 61, 67, 66, 62—65 = 65^{v}—66^{r}
68—70, 72—76, 71, 77—92 = 66^{r}—68^{r}
131—134, 136, 135, 137—166 = 68^{r} = 70^{v}

Nun folgen zwei lateinische Segenssprüche oder besser Zaubersprüche, der erste contra vermes, der zweite lautet:

Swer nicht geschlaffen müg der haizz im schreiben an einen brief di sieben slaffer als si hye stent und leg den brief vnter das haup so slaffet er ane massen gern † Malchus Marcus Maximianus Dionysius Constantinus iohannes Serapion septem fratres filij felicitatis veniant in adiutorium nostrum amen.

Hierauf folgt die oben abgebrochene Lehre de signis infirmorum oder vitae et mortis, ferner die Verbena, dann der Brief des Ypocras an Antiochus = Nummer 89—91 und schliesslich Nummer 128.

Im Ganzen und Grossen stimmt also diese Hs. mit 3217 überein. Sie hat dagegen zwei Stücke mehr als alle bisher

betrachteten, die ebenfalls dem Bartholomaeus gehören und zwar:

72^{v}—73^{r}. Wie das Wetter der vier Jahreszeiten sein wird, und welche politischen und elementarischen Ereignisse zu erwarten seien, je nach dem der Ebenweichtag auf einen der sieben Wochentage falle.

73^{r}—74^{r}

Virtutes teriaci. Ich galienus mach den triaker der ain chron ist vber all ercznei u. s. w.

Das erste und zweite Stück kommt noch in mehreren Hss. vor. Am merkwürdigsten ist das erste und ich bemerke für diesmal, dass es auch ein Stück des altdänischen Bartholomaeus ist, der zum Theil gedruckt ist: H. Harpestraengs Danske Laegebog . . udgivet . . af Chr. Molbech. Kjöbenhavn 1826. Unser Stück dazu ist nachgetragen: ‚Ny danske Magazin 1827. S. 57.

5. In der Pp. Hs. 5305 der k. k. Hofbibliothek[1] aus dem XV. Jahrhunderte stehen hinter dem mitteldeutschen Macer folgende Auszüge aus dem Bartholomaeus.

f. 338^{c}—339^{c}

Rothe Ueberschrift:

He hebit sick ane von dez mensche harm wer wizzen wil welche suchte daz mensche habe der sal irkennen by der varbe dez harmes.

---

[1] Auch diese Hs. besteht aus zwei verschiedenen, einer lateinischen 1—316 und einer deutschen Miscellanhs. 317—381. Der deutschen fehlten schon im XV. Jahrh. das erste und letzte Blatt der ersten Lage. Denn auf dem vorhandenen zweiten = 317 ist, natürlich von einer Hand des XV. Jahrhunderts, zu lesen ‚Macer de virtutibus herbarum theutonice . . erffordie a Nycolao venditore librorum circa gradus beate marie virginis 1460.‘ Diese Jahreszal hat einer mit Mennig in 1479 umgeändert und diese zweite noch besonders schwarz über die erste Spalte geschrieben. Wahrscheinlich ist es derselbe der auf der letzten Seite des letzten Blattes 381 bemerkte: ‘Iste Liber pertinet Gerhardo In Curia de Elderka Reni colonieñ. dyocesis et dominii quem Emit Erffordie Anno 1479.’ Von dem genannten Buchhändler zu Erfurt bei Maria Stiegen scheint noch folgende rothe Note unten am Rande von 317 oder dem ersten Blatte der deutschen Hs. herzurühren: ‚In hac eciam liberaria parua continetur et habetur eciam Macer metrice Raymundus metrice et alia in vno paruo volumine et pergamenio.‘

Anfang: Wer wizzen wil welche suchede daz mensche habe . . .
Ende: so gewynnet der mensche gar lichte daz gegicht. 127, 11—131, 2.

Weme daz hirne swindele der neme moscadin vnd kobebin 2524, 16v

f. 339d Der neme venichis wurzele saff vnd du daz warme in die ougin

WEn die gicht der stosze mirrin poleyen rute salbeyen

WEr vorgipniss genuczit habe der neme czele milch 2524, 24r

Nym vil egele vñ secze die vndir die schulderen

Nym hulczwurtz vnd male die aleyne vnd gip 2524, 29v

Palladin eyn meyster leret daz oley machen her heyszet

Vor daz fleysch daz uff den czenen weszet

f. 340a . . vn darzu du honig vn daz strich in die pistelen sô

Wanne die frauwen kinder dragen DIe sullen sich bewarin

Zu dem nabele. Wanne dem we ist in dem nabele 2524, 24r

Sa deme menschen eyn slange durch den munt „ „

Sa daz wip vnkusze ist so nym wermude vn neszele

Wildu die credin doden in dem buche die da (f. 340b) 2524, 24r

f. 340b Wer vergipnisse genuctzt habe der sufe eselis melch „ „

Wer den vic habe adir in deme buche gewaszen sy „ „

Wann eyn geschoz steckit in dem mensche so zustosze 142, 30—33

Ypocras eyn meister stunt eynis dagis by deme 151, 33—152, 6

f. 340c Wanne du sere sieche bist in deme buche vñ vndir 2524, 23v

Nym wuntcrut sanickil vñ bebenellen vñ sidc

Vor die worme in die oren Nym centauriam wermude von deme dode vñ lebene

WEr an dem suntage in suchtc gevellit an deme funfften tage noch nune zit wirt eme nit baz so stirbit he an dem nunde tage wirt eme abir lichtir an dem achte dage adir an dem nunden so wirt he allir gesunt.

feria secunda

WEr an dem mandage in suchte geuellit der wirt an dem nunden tage gesunt, blybit he abir ligende biz an den zwylf in (sic) tag so stirbit he an dem virczenden tage.

feria tercia

WEr an dem dinstage in suchte gevellit der wirt an (f. 340[d]) deme dryczentage gesunt, blybit he abir also biz an den seisten tage adir an dem siebinden so stirbit he sundir zwifil.

feria quarta

WEr an deme mittewochin in suchte gevellit slefit he dez siebinden dagis eine gude wile vñ wirt eme auch dez anderen tagis lichtir ein wenig so wirt he alzu malen gesunt an dem dryczehenden tage wirt eme abir nit senftir an dem andirn tage vñ daz sich die suchte merit biz an den seisten tag adir an den siebinden so stirbit he sundir zwifil etc.

feria quinta

WEr an dem donirstage in suchte gevellit dem wirt senftir an deme nunden tage, blibit he abir lengir daz eme nicht senftir niwirt dez nunden tagis so stirbit he an dem virtzehinden tage. wirt eme senftir so wirt he alzumale gesunt in dem funffzehenden tage.

feria sexta

WEr an dem frytage in suchte geuellit dem wirt senftir an dem siebindin tage odir an dem achten tage, blybit he abir lenger daz eme nicht senftir niwirt sa stirbit he an dem seistenden tage wirt eme abir senftir wirt an dem achtende dage adir an dem nunden so wirt he gesunt an dem ein vñ zwentziegistin dage.

WEr an dem sunabinde in suchte geuellit vñ merit sich die suchte biz an den seistin dag so stirbit (f. 141[a]) he an deme dryczehinden dage hat he abir an deme sicbinden dage zu abinde eine gude ruwe in der nacht vñ daz en die suchte nicht inrurit, sa wirt he alzumale gesunt an deme virczehenden dage.

Fach des menschen harm in ein glas vñ wanne die sunne . .

Wiltu erfaren ob der mensche der gelassen hat an deme arme . .

Der Auszug ist mager genug.

6—8. Hier fasse ich die Hss. 4762 und 5295 und 14545 zusammen. Die erste enthält auf 167[v]—169[v] einen ganz dürren Auszug der Lehre vom Harne. Die zweite enthält auf 30[a]—35[c] den Anfang und einen kunterbunten Auszug untermischt mit fremden meist lateinischen Stücken. Eine gute Hs. lag vor. Der Ueberschrift: Introductiones et experimenta Bartholomaei . . folgt die Einleitung und die Lehre vom Harne, die dann noch einmal wiederholt wird 48[b]—49[b]. Die dritte zerstreut die einzelnen Stücke.

Aus den hier betrachteten Wiener Hss. lernen wir:

1. Es hat ein grosses weitläuftiges methodisches Werk des Bartholomaeus in mitteldeutscher Sprache gegeben.

2. Schon sehr frühe wurden Auszüge, methodische und unmethodische, gemacht.

3. In 2524 steht der Macer mitten zwischen dem methodischen und unmethodischen Auszug. Ein Auszug wieder in Gesellschaft des Macer begegnet auch in 5305 und wie wir unten sehen werden in 2977, ferner in 14545.

4. Vom Pseudo-Aristoteles begleitet wird der Auszug aus dem Bartholomaeus in 3217 und 4762.

Wir gehen nun zu den Abschnitten IV—X oder Blatt 112[a]—129[b] der Wiener Hs. A über, um zu sehen, was von diesen Abschnitten dem Bartholomaeus gehört.

A. Abschnitt IV.

f. 112[a] Daz ist von dem grazzen siechtvm.

Nvn sag wier von dem grazzen siechtvm wegen des menschen da er in chvmpt vnd wie sich dew auch an ym erczaygent. daz merkch allso.

Wenn der mensch in grazzem siechtvm ist, verfellet ym der pawch an dem rugken vnd lustet in chaines dingnes (!) vnd hat chalten swayz so stirbt er an dem ayndlewften tag. 134, 32—135, 1.

So awer der siech der erczney vastt (f. 112[b]) gert vnd bechymt si ym wol der genist. 135, 2—3.

Wenn sich der siech offt gen der want chert daz ist nicht eyn gut czaychen. 135, 3—4.

So er dew nasen vastt spiczet vnd ym auch waychet vnd ym die guemen wanchel vnd die dawmen enphallent vnd die aren (!) chalt sindt der ist vayge. 135,.4—9.

So ym die augen swindent vnd der mund offen stet alls er slaff, so scholt du fragen ob ez seyn sytt sey staete daz er nicht mit offenn mund slaff. Ist ez nicht seyn eleich sitt vnd czaechaert ym daz tenke aug so stirbet er an dem drytten tag. 135, 9—13.

Ob der siech sterib.

Willdu schier versuechen ob der siech mensch sterib oder genes so nymm den harem den er gehaerempt hat vor mitter nacht vnd gewz in auf grẅen nezzellen vnd siech dann des anderen tags. sindt die

nezzellen grüen alls si var (!) waren so genist der siech wol, Sindt sew awer verdarret so stirbet er. 135, 20—24.

An welichem sietten der mensch czwir ernyset an dem lenger leger stirbt er nicht. Dye weil vnd der mensch siechtt den grüenen ring siecht er in vor den augen so er sew zu tůt vnd so er daz aug oben rüeret mit dem vinger so ist er nicht vayge vnd leyt v̈bel. 135, 24—28.

mag der siech vbel

Eyn chrawt hayzzet verbena daz ist eysenchrawt genant vnd ist zu (f. 112c) manigen dingen gut. wer dye wurczen nympt mit dem chrawt vnd get zu eynem siechen allso daz der siech der wurczen nicht inne werdt vnd spricht zu ym: wie gehabst du dich: spricht dann der siech ich gehab mich wol so genist er. Spricht er awer vbel so chvmpt er des siechtvms nicht auf. Spricht er awer ich chan mich nich (!) paz gehaben oder ich gehab mich gern wol so genist er wol, er muez awer grazzew (!) nat (!) leyden in dem leger. 150, 4—14.

von dem switczen

Alls der menschs in grazzem (!) siechtvm beginnet switczen von der prust vncz an daz hawpt der genist wol. Ist awer daz er staet trukchen ist vmb die prust so mag er nicht genesen. 134, 28—31.

Ob der siech sterb

Will du versuechen ob eyn siecher mensch sterib oder genessen well so pindt ym eyn taygch vber den rechten fuezz oder an daz payn vnd lazz ez dann vber nacht dar auf ligen vnd des marigens (!) so wirff in eynem hvndt für, izzt er in dann so genist der siech wol, izzet awer er seyn nicht so stirbt der siech.

Vellt eyn . .

So eyn mensch gevellt oder ettwaz getrukcht hat oder geslaeffet daz ez nicht gereden mag So nemm pasternakch wurczen vnd pratt dew vnd schol dew dann ezzen so wirt er reden vnd spricht waz er wil. (f. 112d) 2524, 32v [1]

reden

Will du machen daz der siech schier werdt reden der dy sprach verlaren (!) hat so scholt du nemmen papylion vnd salb ym den guamen (!) da mit, er wirt zu handt redent. 136, 5—7.

---

[1] In dieser alten Pg. Hs. lautet die Stelle so:

Swen ein mensche gevellet oder ab iz eteswaz gedruckit oder ab iz geslefit daz iz nicht rechte gespreche mach, sô sal man pasternakes wurceln brâtin vñ vm zu ezzine gebe, sô wirt er rechte sprecheninc.

Oder nym poley vnd tunkch den in ezzeich vnd pindt dann daz selb in eyn tuch vnd hab ez dem siechen für dew nasen so wirt er czu handt sprechen vnd redent. hast du nicht poley so nymm diptamnum in weyn vnd gib ym daz czu trinkchen. hellfe daz nicht so wasch ym dew füezz in chaltem wazzer. Ist ez in dem windter so schol ez warem seyn. 134, 51—26.

Ich habe diese Stelle vollständig hergesetzt, um zu zeigen, wie sich Fr. Pfeiffers Text und die Wiener Hs. A zu einander verhalten.

A. Abschnitt V.

Dieser Abschnitt auf 112^{d}—115^{b} zerfällt eigentlich in zwei Theile; in die Lehre den Puls zu greifen und in die Lehre zu welchen Zeiten gut sei zu lassen und zu welcher nicht.

Die erste 112^{d}—114^{a} sind die Capitel in Ortolfs von Baierland Arzneibuch ‚Von der natur des puls vnd von seiner krafft' bis einschliesslich ‚Von dem verschwinden der adern' auf XIII^{r}—XV^{r} des Incunabel-Druckes von 1478, Hain 14227.

Der zweite Theil auf 114^{a}—115^{b} verdient als wichtiges Stück zur Geschichte des Aberglaubens hier mitgetheilt zu werden.

Daz ist nvn von dem ader lazzen wie man daz tvn schol.

Nvn scholt du merkchen von dem ader lazzen wann daz gut sey. Ez sind fvmff mane in dem jare in den gut lazzen ist zu der ader, In februario in Aprili jn septembri jn nouembri in Decembri. Ander zeit schol man (f. 114^{b}) nicht lazzen ez sey den nat (!). Ist ez nat (!) so schol man chayner zeit warnemen Denn von dem judus (!) vndcz zu VIII Kalendas septembri. in der czeit sol man nicht lazzen, wann ez hayzzent die hvndtes tag vnd sindt vergiffte. In februario ist gut lazzen auf dem dawmen. jn aprili ist gut lazzen an der mediana auf dem arem für dew prust vnd fur der lvngellen wetagen, wann in der czeit wegt sich daz pluet. In septembri ist dew seyttader gut zu lazzen fur der lennde wetagen. In nouembri ist gut zu lazzen an der hawptader auf dem arem vnd für die vbrigen flüzz der augen.

Dye taeg schol man mit fleyzz behüeten.

Ez sind auch drey tag in dem jare der man mit fleyze hueten schol, VIII. Kalñ. aprilis vñ die Kalñ. in augusto vnd der lest tag der

Kalñ in december. wer an den selben tagen wundt wirt oder eyn trankch nympt der schol chayner genesen.

Item die drey tag sind czu behalten mit allem fleyzz, wann dew zeitt so sindt alle adern vol daz ist VIII. Kalñ. aprilis vnd Kalñ. augusti vnd an der andern Kalñ. des Januarius. waz in den tägen verwundt wirt daz mocht sterben.

Ez sprich Beda daz drey tag vnd nacht sindt, wirt (f. 114c) eyn man dar inne geparn (!) oder eyn weyb des leichnam peleibt ganczer vndcz an den jvngisten tag daz ist VI. Kalñ. februarij et in diebus febr. et III. Kalñ. febr. vnd der lawf der taeg ist gar wunderleich waz hollczs in den taegen verhakchet wirt oder nyder geslagen daz fawlet nymmer vñ peleibt albeg grv̈en. In den dryn taegen ist chaynem menschen noch viech zymleich plut zu lazzen mit nichte nicht.

von lazzen.

Will du dir czu ader lazzen wann daz ist so hüett dich posvnderleich var (!) den taegen dy da genant sindt, daz du dir dar an icht ze ader lazsest oder du sturbst in vierczechen tägen des wis sicher wann ez pewaert ist: Czu dem ersten an dem sybenten tag des abrüllen vnd an dem dritten tag nach sand Ambrosij tag vnd des sechsten tags des moneyds december vnd an sand nyklas tag so ist ez dann nicht guet.

Daz ayner nicht derplindt.

Swer wel daz er seynes liechts an den augen nymmer an werdt Der schol ym lazzen an dem sechsten tag des merczen vnd an dem ayndleften tag des abrüllen, so wirt er seynes liechts an den augen nymmer an, daz gelawb für war wann ez ist pewaert.

ffur daz fieber vñ auch den Riedt etc.

Wer ym an dem ersten tag des mayn oder an dem vierden (f. 114d) tag oder an dem fümften ze ader laet auf welichem arem er will dem schadt weder der Ryedt noch chayn fieber in dem jar nicht.

Von dryn tagen etc.

Ez sindt auch drey tag in dem jare alls Aeda spricht vnd ob eyn mensch daz pluet liczz von ym an den selben taegen, so sturb ez ynner sechs tagen oder aechter. Daz ist des lesten tags des abrüllen vñ des ersten tags Lvne Augusti vnd des lesten tags Lvne December.

von dem liecht der augen etc.

Wer der ist der ym des lesten tags des merczen an dem rechten arem vnd des newnten tags des abrüllen an dem tenken arem daz pluet laet der verlewst daz liech (!) nymmer an seynen augen.

Der von dem lazzen geswillt.

Swenn der mensch geswillt von dem lazzen so nem ruten vnd wermuedt vnd Cymey vnd gersten vnd pere die all vndter eyn ander vnd werm sew allew in eyner pfann vnd mach ez dann zu eynem zelltleyn vnd leg ez vber die geswulst.

Item.

Wem awer dy ader nach der storung geswillet der mach dar auf eyn taych taygch (!) von hönigk vnd uon mel.

von dem ader lazzen

Nv scholt du wizzen daz ader lazzen ist eyn anvanch der gesuchtigchait (!) wann ez lewttert daz hertcz vnd vertreibt dez (f. 115ª) leichnams layd. Ez macht die gedaechnuss starkch vnd tempriert daz hyeren vnd tuet auf daz horen vnd hitcz daz markch. Ez macht gerecht den magen vnd fürbet dew platern vnd scherfft den sin. Ez vertreybt vergezznuss vnd besurget dy daevung vnd macht chlar die stym. Dye trawrighait ez ablegt vnd den slaff gar wol mynner macht vnd wirfft auz daz frömde pluet vnd hat daz guete in huet vnd lengt des menschen leben vnd lebt auch lenger denn daz seyn nicht chan phlegen. wann daz pluet von dem leib get so ist iz swarcz vnd wann ez gestet so wirt ez rat (!) var vnd dikch oder gar dünn Dar nach so wirt ez leicht liecht vnd chlar allso wirt ez nach dem lazzen gevar.

Daz man dy adern nach ezzens lazzen.

Hye ist zu merkchen daz man alle die adern des hawpts schol lazzen nach ezzen an dew ayn die vndter dem chind (!) ist vnd alle andern adern der arm vor ezzen czeit vnd allew dye adern an hendten vñ an füezzen nach ezzens in aynem warmen wazzer vnd wo auch der wetag ist an dem menschen dar vmb iz lazzen schol oder muez, so lazz heren gegen an dem andern tayl daz ist ym gut.

von denn hvndtstagen.

Hye sindt zu merkchen die hayzzen tag die da genant sindt (f. 115ᵇ) die hvndst (!) tag in dem August. die hebent sich an an der fumfczechten Kalñ. Augusti vnd werent vncz ad nonas septembris, in der czeit nicht ze lazzen ist noch chayn trankch zu nemen. Nvn merkch daz du die taeg nicht scholt lazzen noch trankch nemen noch gensfleysch ezzen s. VIII. et IX. die Aprilis et Klñ. Augusti daz ist an dem achten tag vnd newten (!) tag des aprillens vnd in den Klñ. Augusti daz ist nach dem dreyczechten tag des Augustes fürbaz vndcz auf daz ander moneyd daz hayzent Kalende vnd an dem lesten tag des lesten moneydst wann dye adern sindt dew czeit alle weg vol, wann eyn mensch in der zeit gar leicht liezz oder eyn tyer oder sust wundt wurdt daz ez da von

sturb garleich. Wer auch in den selben taegen geparenn wirt der stirbet eyns poesen tades (!) oder er verdirbet mit grazzer ari nat (!) vnd: aribayt.

Diese Theoric von den unglücklichen Tagen zum Lassen, muss zusammen gehalten werden mit dem Abschnitt X von den verworfenen Tagen.

A. Abschnitt VI.

H. Hoffmann von Fallersleben von 93^{a}—114^{c} der Breslauer Hs. ‚Von Salben und verschiedenen Arzneimitteln in bestimmten Krankheiten.' Eine Fülle von Salben ist in diesem Abschnitte der Wiener Hs. 115^{b}—122^{c} ebenfalls angegeben. Viele stehen davon auch in Pfeiffers Text. Die grosse Wiener Hs. leitet diesen Abschnitt mit folgenden Worten ein:

f. 115^{b} Daz ist nv von den wundten wie man den helfen schol vnd haylen. von ersten wie man daz pluet an den wundten verstellen scholl daz tue also: leg dar auf weyz mel vnd pech von larberpawm . . .

Hieher gehören in der Wiener Hs. 2977, 134^{r}—147^{r} [1]. Sie enthalten eine reiche Sammlung von Salben für die Wunden, eine weisse, eine Wintersalbe, eine gelbe, eine Pappelsalbe, wieder eine weisse, eine Rosensalbe, gegen die Kretze, von der Dyaltea, ‚vor den vlos', zu dem Bruche, noch einmal von der Dialthea, ein braunes Pflaster, ein grünes, Wasser zu alten Schäden u. s. w., die sich auch alle in A finden, und die Mehrzahl auch in den schon oben verzeichneten Hss. 2524, 2531.

---

[1] Die Hs. ist in Preussen geschrieben, wie schon aus der Sprache und Orthographie wahrscheinlich ist. Auf dem pergamentenen Vorstichblatte, Bruchstück einer lat. Predigtsammlung s. XIV. Auf der vorderen Seite desselben unter anderen Federproben von der nämlichen Hand: ‚lyben vnd vor meyden ist swer tzw leyden'; dann auf der zweiten Seite: ‚Trewue vnde warheit haben jn tugende jrre kleit vnd Sent vil gwte gyft der dusche Orden ist dor vff Gestift Amen.' Diesem Spruch folgt: ‚Eyn gutter segen vor dy worm. Ich gebitte evch worm vnd wormynne ynwenig vnd auswenig, by dem vatir vnd by dem sone vnd by dem heyligin geyste

Nach der ganzen Art und Weise des Mittelalters ist es nicht anders zu erwarten, als dass die Lehre von den Balsamen unmittelbar den Lehren die Wunden zu heilen folgt.

von edlaer ertzney.

DAz ist nv von der edlen ertzney dy man inndter gehaben mag vnd auch gar gut ist zu allen den gepresten dy an dem menschen sind inwenndig vnd auzwenndig vñ da von wol mag gesvndt werden alls her nach geschriben stett von irr tugent.

Nach diesem Vorwort werden abgehandelt a) der mindere Balsam und zwar 119^{cd} wie er bereitet wird, und 119^{d}—120^{b} worin er sich als heilsam bewährt hat; b) die můter des balsams mater balsami 120^{bc} wie sie bereitet wird, und 120^{cd} wodurch er seinen Namen verdient und zwar in lateinischen Versen deren erster lautet: ‚Principis Alberti hic custodiat vite' und der letzte ‚Concumbit multum, bibitam faciet quoque stultum;' c) Ignis graecus, die Bereitung 120^{d}—121^{a}; d) sand Margreten Blut 121^{a}—121^{c}; e) von dem Rosenoel, seine Bereitung 121^{c} sein Nutzen 121^{c}—121^{d}; f) Weinsteinoel wie zu machen 121^{d}.

Hierauf folgt:

von dyacitonicon . . 2524, 14^{v}

122^{a} Dyacesseron hayzzet eyn getrankch daz ist da wider den die natern oder die spinnen oder der wüettvndt hvndt gepizzen hat vnd der auch geschozzen ist oder der geswollen ist an der prust vnd an der lungel

---

das euch dis groen Ros hewt fleysch vnd beyn wedirczeme sey als widerczeme vnserm herren ist der den menschin getotit hot also wedirczeme vnsem herren ist der seyne sunde kegin gote nicht busset also widerczeme sal euch disses groen Rosses hewt fleysch vnd beyn seyn das helfe vns der man der den tot an dem heyligin fronen crucze nam Amen.' Endlich am Fusse der Seite, das Blatt aber verkehrt, ist zu lesen: ‚wer das beste gerne Ramet vnd Sich des bossen Schamet der hat das uordynet woll das man dar vmme loben Sol.' Auf dem papiernen Blatt, das dem hinteren Deckel innen aufgeklebt ist stehen die deutschen Federproben: ‚Erschinenst von Kalabe noch sent der Recken mer wer.' Ferner der Spruch von dem schon oben die zwei letzten Zeilen mitgetheilt wurden, vollständig: ‚Bitten vnd tzw vorsagen Ist ser tzw klagen Lyben vñ vormeyden ist swer tzw . . yden.' Zuletzt und zwar wieder auf dem umgekehrten Blatte: ‚wy danck do Her k . . . . wy her schalt do her galt wye her lys do jn der wirt tzw der tur vszstis.'

dem millcz an dem magen an den ryppen an der lebern oder dy huestent dy da speybent oder andern chvmmer habent vnd auch den Daz hawpt we tuet alle zeit vnd chawm admyczent.

von dem nvttzen etc.

Will dv nv wizzen wie man ez nuczen schol so merkch von erst: Dye an der lebern siech sind die schullen ez nyezzen mit hönikch vnd mit weyn. Dye an dem millz mit ezzeich vnd mit wermued gesoten. Dye da huestent mit feno greco. Dye pluet speybent mit chaltem wazzer. Süchtig mit hönigk vnd mit weynn (f. 122^{b}) Daz ist ym guet

von Edlẹn pylluln.

Willdu edlew pyllulin machen so nym . . 2524, 13^{v}

daz dy pyllelyn scharff werden.

Willdu die pylleleyn scherffen so tue . . 2524, 13^{v}—14^{r}

f. 122^{c} Eyn electuarium.

Willdu machen eyn gut suzzes clectuarium daz wol säwbert dy prust vnd auch rayn vnd gesundt macht vnd dewt alle ding wol so nym venichelsamen ruten samen petersil samen vnd cynamonum vnd lethwariczsaff vnd pere sew vnd mülle sy alle zusamme vnd temper daz dann mit hönigk sam (!) vnd izz ez alle tag nach dem ezzen so pist du ymmer gesvndt in den prusten. 142, 24—29. 2524 22^{v}.

Eyn electuarium

Willdu awer machen eyn gut electuarium zu der prust vnd auch zu dem hertzen so nym diptamen vnd müllcz zesammen vastt vnd temper daz mit hönigksam vnd tue dar zu eyn lüczel milich smalcz vnd newz ez dann alls vor. 136, 33—137, 2.[1]

A. Abschnitt VII.

122^{c}—123^{c} Von des Geyrs Tugend etc.

Anfạng:

Willdu wizzen waz der Geyr tugent hat vnd zu wew er gut ist so merkch Daz. sanctus Jeronimus der gut man vandt in challdeyschen puechern von maniger lay erczney dy an manigem vogel ist vnd vndter den selbigen vogelen . . .

---

[1] Der Schreiber muss sich nach der Art seines Werkes oft wiederholen. So steht denn auch das zweite Electuarium 48^{d}, wo es genau mit Fr. Pfeiffers Text stimmt, und 50^{a}, wo es wieder wie hier zu lesen ist. Das erste Electuarium steht 50^{a} vor dem zweiten.

Schluss:

. . . vnd wer auch eyn hellfenpayneyn hefft auf den tyschs satczt daz switzet dann alls palld gifft dar auf chvmpt.

Dieses Stück von den medicinischen Tugenden des Geiers steht Fr. Pfeiffers 154, 24—156, 11. In der Wiener Pg. H. 2524, 31^{v}—32^{v} und in der Wiener Pp. Hs. 3217, 110^{v}—111^{v} u. s. w.

A. Abschnitt VIII—X.

Ich fasse diese drei Stücke aus guten Gründen zusammen.[1]

VIII. Aristotoles dem Alexander
123^{c}—123^{d}.

Daz ist dew geschrift, die Aristotoles der hoch maister dem chvnige Alexander schreib, dar inne er im lere gab, wie er sich vor siechtvm hüeten schölt und wie er gesund peleiben möcht, und lert in also.

Alexander, so du des morigens auf stest von dem slafe, scholt du ein wenik gen und (f. 123^{d}) dein arem und dein gelider recken vnd reusen, wann daz sterket den leib und setzet auch und schicket daz pluet, und scholt auch dein haupt vnd dein har chemen, wann daz zeucht den pladem auz dem haupt vnd die feuchtichait, di aufgegangen ist von dem magen in daz haupt in der zeit des slafes. vnd in dem svmer scholt du dein haupt vnd dein hend twachen mit kaltem wazzer, daz haldet den magen zu einander vnd behalt die inner hitz vnd vertreibt die auzzeren poesen hitz vnd wirt ein rise zu dem ezzen. Dar nach scholt du reiben die zend vnd daz zandfleisch mit wol reuchvnden oder stinkvnden wurzen, die da sint heiz und trucken (daz ist cymey), wenn daz frümet und rainiget sere die zend und erloeset ainer hande feuchtichait, die da haizzet feleoma (sic. l. fleuma), und macht auch di sprach clar und geit lust zu ezzen. Dar nach scholt du dich mit wol smeckunden salben schon salben, die zu der selben zeit gehoerent, da du inne pist, und die deinem leib wol füegleich sint und bekömleich, wann von guetem ruchen oder gesmacken wirt erkreftiget daz herz und . . .

Da hier drei Blätter nämlich 115—118 nach der alten Zählung fehlen, so fehlt nothwendig der Schluss des pseudoaristotelischen Briefes, so wie der Anfang des folgenden Stückes

[1] In diesen Abschnitten ist die Schreibung vereinfacht.

(IX) von den zwölf Monaten. In dieser Lehre von den zwölf Monaten sind eigentlich zwei verschiedene Werke Monat für Monat in einander geschoben. Deutlich sieht man, dass jedes erste Stück und jedes zweite zu den besonderen Reihen gehören. Der Schreiber gibt immer für das erste den Namen des Monats und unterscheidet das zweite durch ein ‚Item'. Ich gebe von jedem Stück jedes Monates den Anfang und Schluss.

IX. f. 124[a] (von den zwölf Monaten)

b. . . . . auch alleu guteu dewung awer daz zvsamm gesetzt scholt du von ersten nicht ezzen wann iz keltent den magen und irret die dewung, awer nach dem ezzen machts du ez geezzen ob ez gefellicleich ist daz ist dann dann (!) gut.

a. Daz ist von dem mayen (roth).
IN dem mayn mag man lazzen an allen adern wo sein not ist und wo man auch wil. Ist auch denn gut daz man lazze an den painen . . . .
. . . . Daz kint daz in dem mayen geporn wirt daz wirt gewaltig und rain und auch gut allen dingen.

f. 124[b] b. Item von dem selbigen (roth).
Hie ist nu awer ze trachten ven dem mayn und auch von deu und man dar inne ezzen schol und daz man auch dar inn meiden schol. Der maie ist ein guot monet und nutzperig wann allez daz auf erdreich ist daz grüent und (? gewinnet) auch kreft . . . .
. . . . wann iz dem magen anhaft als ein pech und mag auch nicht dar auz gen, nur ez werd mit getrank auz getriben vnd gerainigt.

f. 124[d]. a. Von dem Junio (roth).
IN Junio mag man gelazzen wem sein not ist, man mag auch wol aller lai erznei getun die den leuten und auch dem viech nutz und gut ist und ist auch gut daz man den leuten . . . .
. . . . Dez kint daz in dem monet geporn wirt töraht und froeleiches muetes und ruecht auch nicht waz ez redt oder tuet.

f. 125[a]. b. Von demselben (roth).
Jvnius daz ist ein swaerez monet und heiz in dem deu frucht zeitig wiert und auch der traid anvengt zu zeitig werden. In dem (f. 125[b]) monet ist auch nicht zimleich pluet zu lassen noch vil slafen . . . .
. . . . und auch herteu air und herter kaes und praten vnd sweineins

fleisch daz ist nicht gesund ze ezzen quia viscuositates in se genera (!)

f. 125[b]. a. Daz ist von dem monet Julio (roth).

IN Julio in dem monet so habeut sich an die tag in den sich ein isleich mensch schol hüeten wann die tag sint alls aewgstleich (? ängstleich) daz man seu in der geschrift heizet die hundes tag also sorgsam sint deu tag in der zeit . . . .

. . . . Daz kint daz in dem maenaet geporn wirt gitic uud vil poese und unrain.

f. 125[d]. b. Von demselben (roth).

Item Julius daz ist ein monet genueg heiz und in dem monet so sneident die leut vnd daz getreid des erdreichs ze sam pringent. In dem monet so ist milhiz (!) nicht gesvnt zu ez (!) ezzen noch met zu trinkeu noch der mensch schol auch nicht vil slafen . . . .

. . . . Item met zu trinken ist auch denn nicht gesunt wanu man ez den puch aerzten wert (!) di dreu monet in junio julio augusto.

f. 126[a]. a. Von dem August (roth).

IN dem augusto so schol man in kaiuer lai weis lazzen noch getrank nemen. Man schol sich auch hüeten von uberezzen und vor ubertrinkeu gar sere vnd vor newem obz in dem augste, kain lauch noch pappellen ezzen . . . .

. . . . Daz kint daz in dem monet geporn wirt daz wirt keusch und willig getrewe und ane frucht (!) daz kint zulest laet allez daz iz hat vnd vert pettevart.

f. 126[b]. b. Awer von dem August (roth).

Hie ist awer zu reden von dem august der da ungesunt ist allen leuten siechen und gesunden, wauu dar inn ist grozzeu hitz und auch alleu fliezzunde wazzer sint als seu gewaerment (!) sein. In dem monet schol iemant kain pluet nicht lazzen . . . .

f. 126[d]. . . . Daz oft geschechen und auch gehoert ist daz die kranken leut von ubrigem smerzen des haupts werden tobsuchtig vnd unsinnig etc.

f. 127[a]. a. Von dem septemb er (roth).

IN dem september daz ist der erst heribstman so mag man einem igleichem menschen mit erznei wol gehelfen in aller lai sach. wann denn aller lai frücht wurzen und auch samen vnd allez dinc zeitig ist wes man zu erznei des gauzen jars pedarf . . . .

. . . . Daz kiut daz iu dem manet geporn wirt das wirt maezzig

in allen dingen und auch an allen seinen werichen und wirt ge richt und auch genaeme.

b. Awer von dem september (roth).

Hie ist nu ze melden und auch zu reden von dem september daz ist der erst heribst man daz ein nutzes und auch ein gesuntz manet ist wann die zeit dann alleu dink gesunt sint allen leuten zu ezzen und auch zu trinken . . . .

f. 127[b] . . . . Item so ist iz denn zimleich met zu trinken wann daz hönic dann ganzeu kraft vnd tugent nimpt und von dann der met denn pezzereu kreft hat, daz gewis ist.

f. 127[b]. a. Von dem October (roth).

IN Octobri daz ist in dem anderen heribst manet so scholt du denn kain pharren ezzen, wann er hat aiter und gift denn so nim roten most und weizzen den trink wann er loeset dem siechen und macht in gesunt und hailet auch den leib. weinper iz da von wirt der leib weich . . . .

. . . . Daz kint daz in dem manet geporn wirt daz wirt poeser natur, ez gewint auch (f. 127[c]) ein poeseu zvngen und ist vil poeses herzen und wer im guet tuet auf den ist ez immer trachtent wie ez im übel tue zu allen zeiten.

b. Item von demselben (roth).

Daz ist nu awer von dem moned october wann daz ist gar gesvnd und nutz, wenn in dem monet mag ein mensch geezzen sweinein fleisch schafein und auch rindreins und welicher lai er gehaben mag oder welicher lai sein gemuet peegert und auch lustet . . . . dann von dem lazzen der ganz leichnam geraiuiget wirt und daz pluet denn in dem menschen gerainigt und gelautert wirt und der poes tam und feucht denn von dem leichnam vertriben wirt.

f. 127[c]. a. Von dem November (roth).

IN november daz ist in dem dritten heribst man so schol ein igleich mensch seines leibes phlegen mit aller lai dingen vnd erznei mit lazzen vnd auch mit trank nemen der sein pedarf und dem sein auch not ist, wann ein igleich (f. 127[d].) mensch schol wärmen gen dem kalten winter, der den kranken leuten we tuet . . . .

. . . . Daz kint daz in dem monet geporn wirt daz wirt klueg vnd künstig vnd alles dinges getrewes herzen und piderb und nimpt sich lernung an, an erznei wirt ez wol komen (!) und wil ez sich annemmen ez wirt ein gueter schücze.

b. Von dem selben (roth).

Daz ist awer nu ein anderz ze sagen von dem monet november waz in dem ze ezzen sei. Ez spricht maister Galienus daz in dem november nichts ze meiden, sei wann alleu dink zimleich zu ezzeu und zu trinken sint . . . .

f. 128[a] . . . . Item er mag auch getrank nemen welicher lai er pegert starken oder linden, recht als danu die notdurft seins leichnams suechund ist

a. Von dem December (roth).

IN december daz ist in dem ersten winter man der doch der lest ist in dem schol man nicht lazzen zu ader, doch mag man prende machen dem ez not ist fûr daz gicht als in dem maien. Ein igleich mensch voller pluetes ist also (ist) in dem mouet, daz er aller minnist pluetes hat minner denu in kainem mouet durich daz jar . . . .

f. 125[b] . . . . Daz kint daz in dem monet geporn wirt daz wirt gewaltig und gerecht und auch genaem und alleu seineu ding schafft ez wol.

b. Von dem december (roth).

Der december ist ein nutz monet daz daz ganz jar derfüllt. Ez spricht auch ein maister daz der december sei recht als ein vaz da man vil maniger lai ding inn pehaltund ist und auch gut. Daz pehalt ez allez daz der augst und die andereu monet vernichtent . . . .

. . . . wann da spricht maister (f. 138[c]) Ypocras ein mittreu maz ist des ganzen leichnams ein behaltung vnd aller glider ein pesterkung vnd der poesen feucht ein auztruckung, wann maezzichait und aufhaltung sint der poshait auzreutung.

X. f. 128[c]. Daz ist von den verworfeu tägen (roth).

DV scholt nu wizzen die verworfen tag in allen moneiden wenue seu schadent dem menschen. So scholt du nicht pluetes lazzen noch kein trank nemmen noch nicht weriches peginnen. Der tag nim vil wol war als seu geschriben sint. Vier tag sint auch in dem jare die vil aengleich (!) sint. Die kint die an den tagen gezilget werdent di werdent gern auzsetzig oder si habent gern den vallunden siechtum oder si werdent plint geporn oder hufhalz oder in geprist imer etwaz oder [an] etleichen gelid. Die iu den zeiten oder in den tagen oder in dem menstruo gezilget werdent seu nemment auch ein poesen eude. Ez mag auch kain kint in der zeit gezilget werdent (!) daz sein leib immer zu aschen werd

noch gefäulen mag unz an den jungisten tag. Also aengstleich und fraisleich sind etleich täg vnd auch etleich stunde in den tagen. Der einen menschen oder ein viech in den stunden slüeg oder verwuntet wie klain deu wunden (f. 128[d]) waer so möcht iz doch nimmer genesen. Dar umb so lazz man nicht in den tägen zu ader noch nemm auch nicht trank in den verworfen tagen. Der täg ist ainer zu unser frawn tag in der vasten, Der ander tag ist sand peters tag in dem erne, Der dritt an dem abent aller hailigen, Der vierdt an dem abent des ebenweichtags. der ist auch nicht guet Daz wizzet für war daz ist hand silvesters tag vnd auch die täg di man haizzet di hundstag: Die täg sint aengstleich und alle verworfen täg: Die täg alle schol man eben merken vnd auch war nemmen und mit allem fleiz schol man sich hüeten dar inne vor ader lazzen und vor trank nemmen und vor aller erznei. Man schol sich auch hüeten daz man ich (!) slaf pei weiben noch kain gemainschaft haben mit in noch in dem menstruo durich der sach willen daz die kint ich (!) werden ungestalt oder auzsetzig als da vor gesprochen ist . . . .

f. 129[b] . . . . Dar umb waer gut daz deu dar umb fragten die der stunden und der zeit nicht wessaten (!) daz seu verstuenden waz si halten oder lazzen scholten, wann maniger mensch stirbet und auch siech wirt dem sust nicht wurd, ob ez die zeit weste so hüetet ez sich dester paz vor poesem ezzen und auch vor poesem trinken wenn sust in den saeligen stunden und lunen ist gut lazzen vnde versus Martini Blasij Phylippi Bartholomey Venas incidas (vn) ut longo tempore viuas.

1. Der Brief des Pseudo-Aristoteles ist in A um den Eingang gekürzt. In der Wiener Hs. 3217 werden mit diesem Briefe die Auszüge aus Bartholomaeus eröffnet. Nach der Ueberschrift: 81[a] Liber Bartholomei. Constantini. ypocratis. Galieni! beginnt er also:

(E) dler chvnich alexander, ich han gedacht dvrich deine lieb von der haimleich der erczenie ze schriben vnd ze tichten, daz ich waiz daz dir zv deinem leibe lieb vnd nutz ist, do wol schol an genuegen dich; vnd aller maist tůn ich iz dvrich daz, daz ertzten icht der herren chranchait ellew werde chvnt getan, wand daz wer nicht guet; und ist daz dv dir dise lere, di ich dir hie gib, vleizzichleichen behaltest, so

wizz daz dv dehaines artztes nicht bedarft ane ze wunden vnd ze stichen, da muestu die wuntartzt zv haben.

Dv muest Alexander so dv von dem slaff auf stest ein wenich dich ergen vnd dein lider recken vnd streken . . .

Nachdem sodann die Lehren, wie sich Alexander in den vier Jahreszeiten zu verhalten habe, dargelegt sind, schliesst der Brief:

84ᵃ. vnd behaltest dv dise lere, die ich dir hie han gesait vleizzichleichen vnd wizz daz dein leib vroleich vnd gesunt wirt und beleibet.

2. In der Wiener Hs. 4762 vom J. 1408 beginnt der Brief des Pseudo-Aristoteles f. 164ᵃ—167ᵇ mit der rothen Ueberschrift:

‚Aristotiles gab dy ler chünig Alexandro ob er lang wolt leben so scholt er sich dar nach halten vñ schickhen, alz her nach geschriben stet, vnd ob er auch vil chranchait wolt vberhaben sein.‘

‚Aristotiles sprach zu Alexandro wan du auf stest dez margens (!) so scholt du ein wenig wandern vnd dich ergen vnd scholt deine glider rekchen, daz sterkcht wol den leib . . .

Nachdem sodann die Lehren, wie sich Alexander in den vier Jahreszeiten zu verhalten habe, dargelegt sind, bricht der immer mehr nur kurz ausgezogene Brief folgendermassen ab:

der wehalt den gesunt vnd langes leben.

Auf 169ᵇ—170ᵇ steht noch ein Stück mit der rothen Ueberschrift:

‚Hie geit Aristotiles aber guet ler wie man sich hüeten schül vor chranchait vnd vor siechtum.‘

Anfang: ‚Ez ist ze merkchen mit ganzzem fleis, wie man sich hüeten schol . . Dez ersten sol er sein wonung haben do guter luft sey . . .‘

Schluss: ‚Daz du daz hercz icht erstikchest mit der speis.‘

3—4. H. Leyser schreibt in Aufsess Anzeiger 2, 242 folgendes: [1])

‚Mitten in einer Papier-Handschrift des XV. Jahrhunderts auf der Leipziger Univ. Bibliothek (N. 1244. 4) befinden

[1] Das ist der ‚Arijstotiles‘, dessen W. Wackernagel in der schon oben ausgehobenen Stelle gedenkt. Er kennt nur diese eine Hs.

sich 14 Pergamentblätter aus dem XIV. Jahrhundert, die folgendes enthalten:

1 (I^b—V^a) Monita Aristotelis ad Alexandrum Magnum. Incipit tractatus magistri aristolis (sic). Diz ist di scrift die her arystotiles der hobet meister dem kvnege alexander srchreip (sic) da inne her im lere gap, wi her sich vor siechthum huten solde vñ wi her gesunt bliben mochte vnde larthe in alsus. Allexander des morgens also dv uf stes von dem slafe so salt tv ein wenik wandern vñ salt dieh ergen vñ dine arme vñ dine gelith regen. vñ uf strecken vñ rēsen wenne daz sterket den lip vñ sazet vñ schickėt daz blut' u. s. w. Schluss: ‚Swer dise lere beheldet der ist immer deste gesunder vñ wirdet selden sieeh vnde lebet lange amen.'

Hiezu macht Leyser die Note: ‚Dieselbe Gesundheitsregeln des Aristoteles für Alexander fand ich wieder in einer Papier-Handschrift des XV. Jahrhunderts ebendaselbst Nr. 934.4.' Anfang:

‚Djs ist der brif vñ dy schrift dy der aristoteles der hoc meister dem konige allexander schrep do her ym dy lere gap etc.'

Ueber eine wahrscheinlich poetische Bearbeitung dieser Lehren, welche Leyser in Van der Hagen und Büsching Grundriss p. 396 vermuthet, unten in der Note. Er fährt in der Beschreibung der XIV. Pergamentblätter also fort:

2 (V^a—IX^b) Hic incipit tractatus Magistri ypocras.

Der aller wiseste meister beide in artzthie vñ in anderen kvnsten der in al der werlde was daz was her ypocras der hoge meister, der gibt dise lere von den zwelf manden wie man sich in den halden sal. die gap her in ienen landen da her was. Nu hat sie ein meister also geseriben, daz sie in allen landen wol fugen' u. s. w. Schluss: ‚daz kint daz in diesem monde (December) wirt geborn. daz wirt gewaldic vñ gerecht. vñ gemeine. vñ sine dinc schaffet iz wol.'

3 (IX^b—XI^b) De diebus canicularibus.

Dv salt merken die verworfene tage in allen manden etc.

4 (XI^b—XIII^a) De flebotomya et venarum incisione.

Der svnde mensche sal dristund oder vierstunt in dem iare lasen zv adenen (?) etc.

5 (XIII^a) De confectione lactuarie.

Eine gute lactuarie von quitten die heizet zv latine Dyatitoniton etc.

6 (XIII^b) De confectione salis.

Einer hande saltz daz heizet der prister saltz. wen in den ziten der propheten hern helyseus vñ hern helyas nvtzten iz die pristere wan iz gut ist wider des houbtes wetagen vñ vngemach etc.

7 (XIV) Vnse herregote wyssate hye vor eyme iudeschim prister wie iar stên scholden etc.

In dieser Hs., das heisst in diesen geretteten Blättern einer Pg. Hs. des XIV. Jahrhunderts, folgten sich und zwar in der ursprünglichen mitteldeutschen Mundart der Brief des Pseudo-Aristoteles an Alexander, dann die Prognostica der zwölf Monate oder der Ypocras und die Lehre von den verworfenen Tagen ebenso wie in der grossen Wiener Hs. 13647. [1]

---

[1] Die von Leyser vermuthete poetische Bearbeitung dieses pseudo-aristotelischen Briefes ist ein Irrthum und auch keiner. Dieser Brief des Pseudo-Aristoteles besteht aus nichts anderem als aus einigen Capp. der Secreta Secretorum und zwar (ed. Lugduni. Ant. Blanchard 1528) f. XIV. v. — XVIII r., wo auch quid post somnum sit faciendum und die vier Jahreszeiten hinter einander abgehandelt werden, wie in der mitteldeutschen Bearbeitung. Insoferne nun hat Leyser vollkommen recht auf Van der Hagen und Büschings Grundriss hinzuweisen; die reden dort vom Cod. pal. 335 und zwar von dem Reimwerke, das anhebt:

Von hôhem sinne meister edel helft componieren mir ein zedel . .

Die Quelle zu diesem ‚Zedel' ist nach des Reimers ausdrücklichem Zeugnisse:

In dem secret secretorum die epistel regimen principum . .

Er ist auch enthalten dieser ‚Zedel' in der Wiener Hs. 2937, 107[a] — 114[b] und zu München Cgm. 270, 178—186. Von einer Hs., die Kuppitsch besass, gibt Nachricht Mones Anzeiger VIII, 216. Der nun diesen ‚Zedel' componirte, wird seine Weisheit wol schwerlich unmittelbar aus der Quelle getrunken haben, es gab lange vor ihm vollständige deutsche Bearbeitungen der Secreta Secretorum. Eine im Jahre 1282 von einer unbekannten Nonne ‚zu dienst bruder Rudolfes von Kaisheim der genant ist von Hürnhaim' gemacht und mit einer gereimten Vorrede versehen, diese Uebersetzung ist enthalten in einer gleichzeitigen Hs. zu München Cgm. 288. Die ganzen Secreta Secretorum wurden spätestens im Anfange des XIV. wenn nicht schon gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts in mitteldeutsche Reime übertragen und diese Uebersetzung ist enthalten in der Wiener Hs. 2984, 182[a]—244[b]. Später, aber auch in einer mitteldeutschen Gegend, wurden die Lehren von der Gesundheit für sich selbständig gereimt, und dieses Reimwerk ist enthalten in der Wiener Hs. 4120, 181[v]—205[r]. Zu Monsee und zwar quer über die

Der Ypocras oder die Lehre von den zwölf Monaten ist nur in der ersten Reihe der Hs. A., die ich mit a bezeichnet habe, enthalten, das ersieht man daraus, dass in der Wiener und in der Leipziger Hs. der Monat December dieser Reihe mit denselben Worten schliesst.

Nummer 4 oder die Lehre vom Aderlasse folgt auch in der Wiener Hs. 3217 nach dem Briefe des Pseudo-Aristoteles.

Nummer 5 von der lactuarie Dyatitoniton (dia cydonion Latwerge aus Quitten) ist schon öfter vorgekommen 2524, 14ᵛ.

Nummer 6 ist das sal sacerdotale aus des Nicolaus Praepositus Antidotarium.

5. Barack beschreibt unter den Hss. der fürstlich fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen N. 786 vom Jahre 1402 eine Pp. Hs., die auf 68ᵃ—72ᵇ ebenfalls diesen Pseudo-Aristotelischen Brief enthält. Der Anfang lautet:

Seiten zu je acht Zeilen wurden diese Verse eingetragen, nur die letzte Seite zählt blos zwei Zeilen. Der Anfang lautet:

(D) Er Edel kunig allexander An mauhayt der ander
Genant der groest im Kriechenrich Durch sein grosse tat und wunderlich.

Die letzten Verse:

Das dw Sy in dein hercz hegrabest Wo dw in der welt ze schaffen habest
Hab got vor augen frue vnnd spat Daz er an aller deiner tate
Dein pfleg mit seins segeus rate. etc.'

Stimmt mit diesen Reimen die ebenfalls gereimte Bearbeitung in der Hs. zu München Cgm. 349 auf 106—114, der die im Text erwähnte prosaische auf 100—105 vorangeht? Endlich noch eine Frage. Das Secretum Secretorum erschien gedruckt in einer deutschen Uebersetzung mit dem Titel:

Das aller edlest vnd hewertest Regiment der gesvndthait Auch von allen verborgnen künsten . . . Aristotelis . . . Nachmals ausz dem latein jn das Teutsch gebracht Bey Doctor Johann Lorchner zů Spalt (So hay der Kayser Fridrichs vnd Maximilians . . Rath vnd Mathematicus gewesen) nach seinem tod geschrihen gefunden zů auffenthaltung vnd fristung der gesundtheit . . . Durch Johann Besolt jn Truck verordnet. (Augpurg. Heynrych Stayner) M. D. XXXII.

Diese Uebersetzung rührt kaum von Lorchner her, sie scheint älter zu sein. Da die Stadt Spalt in Mittel-Franken liegt, wäre es immer möglich, dass sich in Lorchners Nachlass nur die Abschrift einer älteren Uebersetzung gefunden habe. Ob die der Nonne für den Rudolf von Kaisheim (bei Donauwört) genannt von Hürnheim (im Wallersteinischen)?

Dicz ist der brieff vnd die schrifft, die aristotiles der hohe meister dem kunig allexandro schreib, da er im die lere gab wie er sich vor siechtum hüten solde vnd gesunt bleiben mochte . .

Dieser Anfang stimmt mit der Pg. Hs. in der Leipziger Univ.-Bibliothek, so dass nicht zu zweifeln ist, dass wir hier dieselbe Uebersetzung wie bisher vor uns haben.

6—10. Dieser Brief ist ferner enthalten in den Hss. zu München:

Cgm. 317 auf 31—33
und zwar mitten unter Stücken aus dem Bartholomaeus und auf 93—98
von den ‚XII moneyden' des Jahres
„ 349 auf 100—105
wie schon oben in der Note bemerkt wurde
„ 357 auf 239—242
„ 393 auf 17— 20
„ 430 auf 60—68
und auf 68—142 ist wieder der Bartholomaeus zu lesen.

Auch in diesem Abschnitt werden die hieher gehörigen Hs. nicht erschöpfend verzeichnet sein, besonders zu München wird vielleicht noch eine oder die andere in den vielen Arzneibüchern dieses Stück versteckt enthalten. Vorzüglich wären die Hss. zu untersuchen, die den Bartholomaeus in grösserem oder geringerem Umfange enthalten. Es ist schon auffallend, dass nicht nur die Wiener Hss. 3217 und 4762 den pseudo-aristotelischen Brief neben grösseren oder kleineren Brocken aus dem Bartholomaeus enthalten, sondern auch den Münchner Cgm. 317 und 430 sich dasselbe Verhältniss findet.

Dass ferner der pseudo-aristotelische Brief und der Ypocras oder die zwölf Monate und zwar der Reihe a in der Wiener Hs. 13647 = Leipziger Pg. Hs. 2 (V^a—IX^b) einem und demselben Bearbeiter angehören, dafür gibt es einen inneren Grund. In der Einleitung zum Ypocras heisst es, dass der hohe Meister diese Lehre in jenen Landen gegeben habe, wo er gewesen sei ‚Nu hat sie ein meister also gescriben, daz sie in allen landen wol fugen . .' d. h. die Lehren wurden mit Rücksicht auf örtliche und zeitliche Umstände neu geordnet.

Genau dasselbe ist mit einer Stelle in dem pseudo-aristotelischen Briefe geschehen. In dem Abschnitt von den vier Jahreszeiten heisst es am Anfange Wiener Hs. 3217, 82^{v}.

Ez sind vier zeit des iares von sand Gedrauten tag vntz an sand veites tag vnd an des heiligen chrevtzes tag. die zeit haizzt der svmer vnd di zeit von des heiligen chreutzes tag vntz an sand Lucien tag. di zeit haizzet (f. 83^{r}) der herbest vnd von sand Lucien tag vntz an sand Gedrauten tag di zeit haizzet der Winter. Di vier zeit des iares di scholt dv vil eben behalten.

Auch dieser Ypocras wird sich in den vielen Hss. zu München, welche die ‚XII Moneide' enthalten, mehr als einmal noch vorfinden.

Ich gebe jetzt eine Uebersicht der Handschriften.

Ausser der Breslauer Hs. und den näher betrachteten neun einschliesslich A zehn Hss. der k. k. Hofbibliothek zu Wien 2524, 2531, 2977, 3217, 4762, 5219, 5295, 5305 und 14545, ferner den im Abschnitt VIII—X verzeichneten Hss. den beiden Leipzigern der Donaueschinger und den Cgm. 270 317, 349, 357, 393, 430 erscheint der Bartholomaeus noch in folgenden Hss. Grösscre und reichere Auszüge, wo nicht das ganze Werk, sind enthalten zu München:

1—8. Cgm. 464
„ 722. XV. 4°. 131 auf 1—78
„ 824. XV. 8°, 83 auf 20—83

In bedeutend kürzeren Auszügen:
Cgm. 92, XIII/XIV. 8°. 94 auf 1—18 u. 35—36 [1])
„ 439. XV. 4°. 112 auf 86—89
„ 720. XV. 4° 300 auf 185—189

Nur in Trümmern sind enthalten:
Cgm. 464. XV. 8°. 38
„ 5153^{i} XIII. 8°. 5.

9—10. Die beiden Breslauer Hss. hat H. Hoffmann von Fallersleben Fundgruben I, 345 angezeigt, beide sind aus dem XV. Jahrhundert und enthält Cod. Vrat. IV. 8° 6 auf 109^{b}—187^{b} einen grösseren und Cod. Vrat. III. f. 20 auf 106—123 einen kleineren Auszug.

---

[1] Das ist die von Fr Pfeiffer abgedruckte Hr.

11—13. Der beiden Stuttgarter in der königlichen Bibliothek und der zu Ueberlingen hat Fr. Pfeiffer Erwähnung gethan.

14. Das Pergament Doppelblatt zu Büdingen zum Theil abgedruckt Zeitschrift X. 289—290 gehört hieher, was Crecelius der Entdecker dieses Doppelblattes freilich nicht wissen konnte.

Die von ihm gegebenen Anfänge lauten:

1 So daz wip des kindes nith schire mag genesen so nym arthemysien. . . .

Fehlt bei Pfeiffer wie das meiste Gynäkologische, steht aber in den meisten der oben betrachteten Wiener Hss.

2 So sich ein mensche verbrunnet 158, 21—26

3 Ap dir dye beyn zuswellen ader ser sint So niem Ruten

4 Sweme die grozzen schüzze gen in die zene 139, 16

5 Sweme die wurme die zene holen und die bilbar fressen 139, 33.

In derselben Zeitschrift XIII. 381 ff. stehen zwei Recepte aus einer Hss. der Königsberger Universitäts-Bibliothek, die füglich nicht unter die Hss. eingereiht werden können.

15. Zu Heidelberg verzeichnet Wilken S. 386 unter CCXIII aus dem XV. Jahrhundert 1 n. 40 eine Hss. die auf 98—71 das Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus enthält.[1]

16. Endlich liegt eine merkwürdige Hss. auch in der Universitäts-Bibliothek zu Giessen, deren vollständige Beschreibung hier stehen muss, aus ‚Catalogus cond. mss. bibl. Ac. Gissensis auctore J. V. Adrian. Francofurti a. M. 1840 4°.' da heisst es pag. 185 unten:

DCX

Codex chartaceus saec. XV. litteris uncialibus rubis scriptura in duas columnas diuisa foll. 74. quorum 1, 66—70ª et 74 vacua sunt. Continentur:

a. f. a—7ª Introductiones et experimenta magistri Bartholomaei in practicam Hippocratis et Galeni. Germanice. Incip.: Ales das in deseme buche stet daz ist alzumale versuchet vnd ist war. In dem ersten schal wir wizzeu daz ain iclich mensche

[1] Ist sonst keiner mehr in der Masse der von Wilken ohne nähere Angaben verzeichneten Arzneibüchern?

von vir dingen gemaeht ist ete.' Explie: ‚Et reeedet veraeiter. Explicit Bartholomaei introduetiones.'

b. f. 7^a eol. 2.—19^a. Virtutes herbarum. Germanice. Incip.: ‚Sanete Jeronimus der vil heilige man etc.' Explie: ‚et eohereet et sic est finis. Explieit virtutes herbarum.'

c. f. 19^b—24^b. Thesaurus pauperum et flos florum. Incip: ‚Is das dir dy har uss vallen so maehe eine louge von aschen etc.' Explie: ‚Et pone super combustionem.'

d. f. 24^b—31^b eol. 1. Varia ejusdem generis e. g. de morsu canis rabidi, de sanguine, de unguentis ete. Germaniee.

e. f. 31^b eol. 2—44^b. Eadem, quae sub lit. a huius eodieis reeensita sunt.

f. f. 44^b—47^a. Synonyma in apotheea ‚quibus nihil. elarius est in medieina et in libris medieinalibus.' Latine et Germaniee.

g. f. 47^b—48^a. Registrum in materias, quae hoc eodice sub litt. a—e eontinentur.

h. f. 49—65. De arboribus ae vineis et traetatus de laudibus quereus et fructibus eius auctore Arnoldo de Villanova. Germaniee.

i. f. 70^b—74. Exeerpta ut videtur ex libro medieamentorum saee. XVI. eonseripta.

Die letzte Nummer aus dem XVI. Jahrh. bleibt hier ausser Betracht, zu den übrigen jedoch kommt zu bemerken:

1. Alles was unter a, d und e enthalten ist, gehört in das Werk des Bartholomaeus.

2. In b scheinen zwei versehiedene Werke zu trennen. Dieser Absehnitt hebt nämlich genau mit den Worten an, die den Eingang zur Kunst von Geier bilden Fr. Pfeiffer 154, 24 bis 156, 11. Was für virtutes herbarum folgen naeh diesem Stücke, die des Macer oder die des Apuleius?

3. In e sind jedenfalls zwei Werke zusammengeworfen. Der Thesaurus pauperum, gewöhnlich dem Petrus Hispanus zugesehrieben, ist schon frühe übersetzt worden, und auch diese Uebersetzung, (wenn es nicht mehrere gibt), findet sieh in einer bedeutenden Zahl von Hss. bald mehr bald weniger vollständig vor. Dagegen gehört das zweite Werk Flos florum dem Arnoldus de Villanova.

4. Die Synonyma in f sind ein ebenfalls häufig erscheinender Vocabularius, der mit den Worten Apoteca Apotek beginnt.

5. Wieder zwei Werke scheinen in h ungebührlich vereinigt zu sein. Das Stück de laudibus quercus gehört dem Arnoldus de Villanova, auch ein liber de vino colendo ist von ihm geschrieben worden, das weiten Ruhm errungen hat, frühzeitig, nämlich noch im XIV. Jahrhundert ins deutsche, wahrscheinlich mehrfach, übertragen worden ist und von dem Hain unter 1809—1815 deutsche Drucke aus dem XV. Jahrhundert aufzählt. Von der Baumzucht oder bestimmter von der Obstgärtnerei ist aber kein selbständiges Werk bekannt. Wir werden unten über diesen Gegenstand das bisher vollständig unbekannte lateinische Werk des Gotfried von Franken und drei deutsche Bearbeitungen desselben kennen lernen. In diesem Buche wird allerdings de arboribus et vino unter einem gehandelt.

Niemand ist weniger geneigt zu dem Glauben, dass hier schon alle Hss. verzeichnet seien, die das Werk des Bartholomaeus mehr oder weniger vollständig, in grösseren oder kleineren Auszügen, in methodischen oder kunterbunten Blumenlesen enthalten. In der Masse von anonymen Arzneibüchern, die nur in dem Catalogus der Münchner Hof- und Staatsbibliothek oder in Wilkens Geschichte der Heidelberger Büchersammlung eingetragen sind, steckt gewiss noch mehr als ein Bartholomaeus. Ich selbst habe hier alle diejenigen Hss. der k. k. Hofbibliothek nicht behandelt, in denen der Bartholomaeus mit dem so viel späteren Ortolf von Baierland vereinigt ist, von welcher Familie auch in München wieder eine beträchtliche Zahl von Hss. vorhanden ist. Dann im nördlichen Deutschland, da sollen sich nur die Leipziger und Büdinger Bruchstücke, die Giessener und Breslauer Hss. erhalten haben? Gewiss müssen dort von einem Werke, das im mittleren Deutchland entsprungen ist, noch mehr Hss. verborgen sein. Zeitlich genug hat es sich über ganz Süddeutschland verbreitet.

Fr. Pfeiffer versuchte den berühmten Prediger Berthold von Regensburg zum deutschen Uebersetzer zu machen, was er nur zu thun vermochte, weil er sich um die übrigen Hss.

nieht kümmerte. Ueberall sind in den betraehteten oberdeutsehen Texten noeh die Spuren der mittleren Mundarten zu beobaehten, selbst der von Fr. Pfeiffer abgedruekte willkürlieh gemachte Auszug hat noeh deren mehr als genug.

Da der deutsehe Landprediger den Bartholomaeus neben einem Ypoeras und Galienus seinen Zuhörern als gewiehtige Autorität vorzuführen vermoehte, so folgt nothwendig, dass er es für die grosse Menge sehon war, das heisst der deutsche Bartholomaeus muss spätestens sehon um die Mitte des XIII. Jahrhunderts weit verbreitet und hoeh angesehen gewesen sein. In der ersten Hälfte desselben Jahrhunderts muss dieses köstliehe Werk der deutschen lehrhaften Prosa entsprungen sein, wenn es nieht noeh höher hinaufgeht. Diese Frage wird endgültig erst zu entseheiden sein, wenn der echte Text gedruekt vorliegt, und die versehiedenen Stellen, in denen sieh die mhd. Diehter auf die ‚arzetbuoeh' berufen, damit sieh werden vergleiehen lassen.

III.

A. Abschnitt XI.

f. 129^{b}

von zwain und sibenzic namen X^{i} ihn̄

Daz sint die zwen vnd sibenzic namen vn̄sers herren † Eloy † Eloe † Elyon † Otheon † Dethetragrammaton † Amathon. Trinitas. Vnitas. Deus fortis (f. 129^{c}) Messyas. Emmanuel. Emansiont † Adonay. Alpha et O. Agla. Agles. Algamatis. Athanaton. Jeras. Tininia. Theos. Otheos Pathon. Grathoir Ysos. † Kyrios. Primogenitus. Vita finis † Via flos. fons. Veritas. Sapiencia. Virtus. Paraclitus. Ego. Sum. Qui. Sum. Meditator. Agnus. Ouis. Vitulus. Leo. Aries. Janua. Ymago † Gloria. Lux. Sol. Splendor. Angelorum Sponsus. Pastor. Propheta. Sacerdos. Inmortalis. Lex. Rex. Ihesus. Christus. Pater. Filius. Spiritus sanctus. Omnipotens. Creator. Redemptor. Primus. Nouissimus. Summus † Christus Vincit † Christus Regnat † Christus imperat † Christus superat † Christus soluit vincula mortis † Caspar fert mirram. thus Melchior Balthasar auram † Johannes. Matheus. Lucas. Marcus. Crux christi protege famulum tuum. N. Amen.

Diese hier gehäuften Ausdrücke, offenbar für Amuletschreiber bestimmt, sind bis auf einige leicht zu erklären. Wie der Gedächtnissvers Caspar fert mirram etc. und die Namen der vier Evangelisten unter die Namen Gottes gerathen sind, dafür entgeht mir alles Verständniss, doch der fromme Glaube wird auch damit Wunder gewirkt haben.

Daz sint der siben slafer nam

Wildu wizzen der siben slafer nam daz sint die: Marcus † Malthus † Maximianus † Constantinus † Dionysius † Johannes † Seraphyon †. Omnipotens sempiterne Deus, qui hos VII dormientes scilicet Malehum etc. dormire fecisti, ita facias hunc famulum tuum N. uel famulam tuam N. (f. 129[d]) dormire et requiescere in pace domini Amen.

Dieser Schlafsegen fand sich schon A 91[ab] mitten unter den Recepten für den Schlaf von Kindern und Wöchnerinnen.

Wer mit noeten vnd truebsal umbvangen ist

So ein mensch mit noete vnd truebsal vmbvangen (ist) sei, Der lazz im die mess singen von sand Nyclas als hie geschriben stet vnd wizz auch daz für war, das er derledigt wird Von allen seiuen noeten, wann ez ist pewaert. Die erst mess schol man singen an dem mantag Statuit ei dominus. Epistola Plures facti sunt. Graduale Inuenit Dauid seruum suum. Alleluia Justus vt palma. Ewangelium Vigilate ergo. Offertorium Veritas mea. Communio Domine quinque talenta. Dar nach seez dreu armeu mensch zv tiseh vnd naeh dem tisch so gib ygleichem eynen pfenning in der dreyer junchfrawn eren, Dy sand Niclas erlöst anz dem haus der vnchewsch. Daz ander amt lazz singen Sacerdos dei Epi. Dedit dominus. Grad. Curauit dominus. Alla. Amauit eum domiuus. Evang. Vos estis sal terre. Offert. Invenit Dauid Comm. Fidelis seruus et prudens. Vnd secz denn awer dreu mensch ze tisch vnd dar naeh gib ygleichem eynen pfenning dureh der dreyer pfaffen willen, die sand Nyclas erlediget von (f. 130[a]) dem tot. An dem dritten tag lazz singen Os iusti All a. Jurauit dominus. Ewang. Sint lumbi. Offert. Anima nostra. Comm. Beatus seruus vnd setz awer drew mensch ze tsch vnd gib ygleichem awer eynn pfenning in der dryn jungling er, die sand Nyclas erledigt von

dem tot Vnd zu yeder mess prenn drew chertzel alls lank die mazz ist, die hie gemacht ist, alls lank Nycolaus gewesen ist.

Die Erläuterung dieser drei Aemter für hart angefochtene und mit schweren Krankheiten des Gemüthes behaftete überlasse ich den Forschern über das christliche das heisst kirchliche Alterthum und dessen weisser Magie. Wer sich dafür interessirt, findet auch unten am Rande von f. 130r den schön und roth gezeichneten Massstab der Länge des h. Nicolaus für die Kerzen.

A. Abschnitt XII.

f. 130a

1. Von den edeln chrewtern vñ irer tugent.

DAz ist nv von den edeln chrawtern vnd auch irer tugent. Von erst von eym edeln chrawt daz hayzzet Arabia oder lunatica, daz ist eyner dawmellen lankch vñ auch hacch (!) vnd nynndter chayn graz vnl vmb sey. Vnd wann der man am vollen ist vnd alls alt er dann ist an den taegen alls vil pletter hat denn dy pluemen, vnd wenn der man ab nympt so nympt dew pluemen auch an den pletern ab alle tag aynz, vnd wann der man auf nympt so nympt si auch alle tag an den pletern wider auf, vnd wo si stet da lewcht si pey der nacht alls eyn chertzen liecht vnd hat auch achzechen mannes sterich, vnd wer sey hat der muez ymmer genueg haben vndcz an seyn enndt vnd ym mag auch nymmer mysselingen weder in streyten noch (f. 130b) in chaynen enndten.

2. Von dem eysenchrawt vñ seyner tugent.

Daz ist dew wurtzen dy da hayzzet verbena, eysenchrawt. will du sey graben so ging dar tzu eynes erichtag nachts vnd eynes phyntztag nachts vnd stoz eyn vingerleyn oben an die wurtz daz von lawtern silber sey vnd sprich allso: Genaedigew wurtz ich peswer dich in den eren der heyligen dryvaltigchait vnsers herren ihesu christi. Genaedigew wurtz ich peswer dich in dem nam des vaters vnd des svns vnd des heyligen geists. G. ich peswer dich pey der potschafft dew der engel chvndt tet vnser frawn daz si gotes mueter werden scholt an swer vnd auch an allew maylung. G. ist ich peswer dich pey der peschaffung da got hymel vnd erd peschueff vnd allez daz dar inne beslozzen ist. G. ich peswer dich pey dem vall vnd got denn tewfel vallen hiez von

dem hymel vnd pey den panten da er in mit gepvndten hat, da er ymmer inne genangen muz seyn. G. ich peswer dich pey den werichen vnd got den menschen waricht mit seyner gotleichen handt. G. ich peswer dich pey dem stozz daz got Adam avz dem paradeys stiez. G. ich peswer dich pey der heyligen gepurd vnsers herren. G. ich peswer dich pey (f. 130c) der heyligen tawff dy vnser herr ennphie von sand Johannes. G. ieh peswer dich pey der den heyligen viertzikch tagen vnd pey der vaenchnuss vnsers herren ihesu ehristi. G. ich peswer dich pey dem gepet daz got hitz (!) seynem vater tet auf dem perig Oliueti. G. ich peswer dich pey der dürneynen chran (!) ihesu christi dy got in seyn hawpt gedrukcht wardt. G. ich peswer dich bey dem minnehaizzen pluet daz got auz seynem hertzen ran. G. ich peswer dich pey dem seyndleichen gang den vnser here tet da er daz heylig chrewtz auf ym trueg. G. ich peswer dich pey dem pyttern trankch daz vnser her nam an dem heyligen chrewtz. G. ich peswer dich pey dem aengleichenn geschray den vnser herr tet an dem heyligen chrewtz. G. ich peswer dich pey den heyligen fünf wundten vnsers herren. G. ich peswer dich pey dem tadt (!) vnsers herren ihesu christi. G. ich peswer dich pey der heyligen vrstend vnsers herren. G. ich peswer dich pey der froleichen haimfart dy vnser herr tet adamen vnd allen seynen genazzen (!) an dem Ostertag in daz ewig hymelreich. G. ich peswer dich bey der heyligen auffart vnsers herren. G. ich peswer (f. 130d) dich pey den genaden daz got den heyligen geist sandt den heyligen zwelifpoten an dem phyntztag. G. ich peswer dich pey den wardten (!) vnd sieh got verwandelt in des priesters handt daz er in cnpfaecht waren got vnd waren menschen. G. ich peswer dich pey dem starkchen got vnd pey dem heyligen got vnd pey dem parmhertzigen got vnd pey dem got der ye was vnd ymmer ist an endt. G. ich peswer dich pey newn saelltern vnd pey new (!) choren vnd pey newn messen. G. ich peswer dich pey den eren meyner (? vrowen) sand mareyn gotes mueter der heyligen magd. G. ich beswer dich pey sand Johannes vnd pey den vier evangelisten vnd pey den vier vnd zwaintzikch allt herren. G. ich peswer dich bey sand peter vnd pey sand pawl vnd pey sand Andre vnd pey allen heyligen zwelif poten. G. ich peswer dich pey sand Laurentzen vnd pey sand stepffan vnd pey allen heyligen martraeren. G. ich peswer dich bey sand Nycla vnd pey sand mertein vnd pey allen gotes peychtigaeren. G. ich peswer dich bey sand Maria Magdalen vnd pey sand Kathreyn vnd pey allen witiben vnd mayden vnd pey allen gotes heyligen vnd bey allem hy-

mellischem her. G. ich (f. 131ª) peswer dich pey dem jungisten tag vnd pey dem cy zitern tag vnd pey dem gericht vnsers herren vnd pey der vrtail die er geit den rechten vnd den gueten dy er mit ym furt in seynes vater reich.

3. daz ist von der wurtzen auzziechen etc.

Wye man dye wurtzen nv auzziechen schol daz tue an dem dritten tag ee daz die svnn auf ge. So zewch dye wurtzen dann auz durich daz vingerlein vnd hüett daz si dye erdt vndter sich icht anrüer, vnd haiz ze handt newn mess ob der wurtzen singen oder lessen an vndterlazz, vnd hüett auch daz icht sellmess dar ob gelessen werdt oder gesvngen, vnd man schol auch dye wurtzen mit weyn waschen vnd auch mit weychprunn sprengen.

4. Daz ist von der wurtzen tugent

Willdv nv wissen waz tugent an der wurtzen leit so merkch waz da von ir geschriben stet. Swelichez mensch sey pey ym trayt oder hat daz verschaydet nymmer an gots leichnam von dem ellendt, ym werdt der zart gots leichnam an seynem ennde vnd auch lesten zeyten mit warer rew vnd mit lawttrer peycht. Swer ichts verlewset welicher lay gut daz sey, des er nicht wayzz, wer daz hat, der leg dew wurtzen vndter daz hawpt vnd vndter seyn ar (!), Alls er dann entslaffet, so erscheynet ym der selb mensch der daz gut hin hat, daz er in sicherleichen siecht (f. 131ᵇ) wer er ist vnd wo er daz gut hin getan hat. Will du auch wizzen ob du in eynem iar verschayden schullest, so leg dy wurtzen vndter deyn haupt an eyner freytag nacht vnd so du entslaffest: Ist daz dir dan chvmpt eyn par ze augen in dem trawm vnd vier liecht so stirbest du in dem jar, chvmpt dir awer dew par nicht ze ougen so pist Du in dem jar vor dem tadt (!) ledigt. Swelich fraw zu chinde get vnd die wurtzen zwischen dew prust layt dew gepierdt ze handt an grazzen (!) smerzen Vnd gesiecht nymmer laydigen plikch an irem chind. Swelich mensch dy wurtzen pey ym hat der chan vor chaynen gericht noch in stürem noch in streyten noch an chayner stat seynes leibs nicht siglas (!) werden. Swer dy wurtzen auch bey ym hat den gemüet daz vallundt noch daz friesvndt nymmer an seynem leib zu chayner zeit. Vnd wer sey auch pey im hat dem wirt seyn herschafft nymmer veynt vnd ist auch albeg saeliger wenn eyn ander mensch. Swer nicht geslaffen mag der leg sey vndter daz hawpt vndter daz ar (!) so wirt er zehandt slaffundt. Vnd wer auch verreyten well der pindt die wurtzen dem pf. phaerfft (!) vnder den schopf so wirt ez nymmer

müedt (f. 131c) noch ze raech, Vnd wer sey auch pey ym hab hat (!) der wirt nymmer irr.

5. Von dem eysenchrawt.

Daz ist awer nvn von dem eysenchrawt vnd seyner tugent. wer Verbenam pey ym hat der wirt an dem velle des wegs nymmer irre er wirt auch nymmer müede-Verbena macht dem (sic) menschen auch lieb vnd genaem vnd macht in freyes muetes. Macer der maister wil daz verbena an seynē! püechner alls wenigew (!) tugent hab als manig tzwey an ir sey.

ffür den hawptwen

Wem daz hawpt we tuet der nem Verbenam vnd brenne die zu asschen vnd mach dann eyn laug dar auz vnd twach daz hawpt da mit, dar nach schol man ez vast chemmen vn dar nach so dekch er daz hawpt vast vñ hab ez warm vnd auch den leib allen zu mal vnd leg sich in daz pette vnd switz.

von demselben

Eysenchrawt daz ist gar guet. Es spricht mayster Galienus: swer daz selb chrawt mit gesottem weyn des morigens trinkcht so ist er des selbigen tags von dem vallunden siechtum sicher. Swer auch alle tag dar ab gesotten trinkcht vnd drey pr. nr. vor mit andacht sprichet der wird enndleich von dem poesen siechtvm erledigt. Swer (f. 131d) sey auch auzprennt alls rasen (!) wasser vnd giezz daz selb dann in eyn glas vnd pehalt ez sawber vndcz des marigens vnd staz (!) dann eyn raynez tuech dar in vnd necz daz gar wol vnd leg ez ober dy augen daz vertreybt dann all hitcz vnd swerczen der augen.

Hierauf folgen zwei Capitel ‚Von dem Eysenchrawt' und ‚Willdu verbenam graben', die abgesehen von der Orthographie und kleineren Abweichungen den Text enthalten wie er Fundgruben I, 326 Zeile 13 bis 327 Zeile 22 zu lesen ist.

Dann schliesst der Schreiber seinen Abschnitt von den edlen Kräutern mit folgendem Capitel:

Von dem Wegwart.

f. 132b Ayn chrawt daz hayzzet solsequium in dem lateyn daz ist alls vil gesprocchen alls daz sich gen der svnn auf tut oder chert. Des tugent ist grazz vnd ist auch wunderleich. Swenne man prachet in dem svmer so die svnn in virgine stet in dem zaycten daz an dem hymel ayn jvnchfraw hayzzet vnd daz verpyrget in ayn blatt ayns larber (!) pawms vnd dar zu lait aynn wolfs zandt. wer daz dann pey ym trait dem chan chayner seyner veynt nicht geschaden, besvnderleich man muez anch mit gantzen

trewn mit ym vmb gen. Verstillt man ym awer icht so leg ez vndter daz hawpt so siecht er den diebpt (!) in dem slaff mit aller seyner gestalt, daz wizz für war vnd ist pewaert.

Zu Nummer 1 oder der Lunatica habe ich nichts zu bemerken. Nummer 2—5 ist eine vollständig neue Darstellung des Aberglaubens, der mit dem Eisenkraut getrieben ward. Besonders merkwürdig ist die Formel in Nummer 2. Uebrigens hat der Verfasser dieser Darstellung die ältere vor sich gehabt, wie man aus dem Schlusse von Nummer 4 und aus der ganzen Nummer 5 ersieht, wo die Einstimmung mit der älteren Fassung eine nahezu wörtliche ist. H. Hoffmann von Fallersleben hat bereits Fundgruben I, 326 bemerkt, dass die Lehre vom Eisenkraut nicht ganz zum Macer stimme. Er hat auf den Macer von Ranzow (Lipsiae. 1590. 8°.) hingewiesen und auf eine alte Hs. des Apuleius in der Bibliothek zu Breslau. Eine solche bedeutend vom gedruckten Texte abweichende Pg. Hs. wird unter 93 auch in der k. k. Hofbibliothek verwahrt und schon Endlicher hat unter CCLXXV auf die beiden Hss. in der Laurentiana Bandini III, 36 ff. aufmerksam gemacht, von denen die jüngere aus dem XIII. Jahrhundert mit der Wiener in der Anordnung und den Bildern übereinstimmt, die ältere aus dem XI. Jahrhundert mit langobardischer Schrift noch einzelne unversehrte Stücke des Apuleius zu enthalten scheint. Auch zu Leyden liegt ein solcher Apuleius als eine Hs. ‚horrendae vetustatis.'[1]

---

[1] Bandini hat einige der ‚Precationes' bekannt gemacht aus der jüngeren Florentiner Hs., so die ‚Precatio eiusdem herbe' nämlich Vettonicae l. c. 36, dann 39 ‚Precatio eiusdem herbe' nämlich Erifion und endlich der Basilica. Die Wiener Hs. 93 enthält noch mehr. Ich setze alle her und zum Gebrauch für die deutschen Mythologen auch die bei Bandini gedruckten. Alles in Klammern gesetzte ist von einem christlichen Fanatiker ausradiert und aus Bandini ergänzt. Dieser nämliche Fanatiker hat auch die ‚Precatio omnium herbarum' f. 4^{r} und die Precatio zur ‚Dea sancta' der ‚magna mater diuum' durch Rasuren und Correcturen ins Christliche an den ‚Deus magnus' umzuarbeiten gesucht, die heidnischen Texte stehen bei Bandini und einer bei Endlicher l. c.

Die Formeln lauten:

f. 5^{v}. zur vettonica.

Unter den in Note mitgetheilten Weisungen und Formeln fällt die zur Proserpinatia auf als die zunächst mit der Weisung und Formel zur Verbena verwandt ist.

H. Hoffmann von Fallersleben verzeichnet für die grosse Breslauer Hs. 122^{a}—146^{c} ‚Heilkräfte verschiedener Kräuter.' In dieses Werk gehört der vorliegende Abschnitt über die Verbena nicht, er ist ein Stück aus dem Bartholomaeus, wie sich dieses Stück auch in der Breslauer Hs. 96^{b} befindet, das heisst unter lauter Stücken aus dem Bartholomacus, was auch in den Wiener Hss. der Fall ist.

Aber der Abschnitt 122^{a}—146^{c} ist nothwendig der deutsche Macer Floridus, den wir schon mehrfach neben dem Bartholomaeus in der Hss. haben auftreten sehen. Auch das ist ein Stück der alten Literatur, das bis heute eigentlich unbekannt war, das allein hinreicht, die mhd. Glossare mit

---

Precatio eiusdem herbe.

HErba vettonica que prima inuenta est a scolapio his (precibus) adesto peto magna herbarum omnium (domina) dicis per hunc qui te iussit (creari) et remediis plurimis adesse. His numeris XLII adesse digneris. hoc (incantas) mundus ante solis ortum. legis eam mense augusto.

f. 35^{r} zur proserpinacia.

HErba proserpinatia (sic) aprehendis ante solis ortum uel occasum et circumscribe eam anulo aureo et dicis que in capite scripta sunt. uadis postera die ante solis ortum et tollis eam et circumdabis collo proficiet diligenter.

f. 35^{v}

VIII. ad profluuium mulieris. autem sic. Herbula proserpinacia horci regis filia quomodo clausisti mule partum sic claudas et undam sanguinis huius.

f. 108^{r} zum apium oder selinon.

Herba apium . . . . . ut uenias ad me cum tuis uirtutibus et ea michi prestes que a te fidus (posco). Die Ergänzung ‚posco' ist aus der folgenden Formel genommen. Die Punkte bezeichnen eine radirte Stelle von 6—9 Worten.

f. 108^{v} zur chrysocantis.

Herba chrysocantis sic legi oportet ante meridiem luna III. VI. VIIII. XIIII cum veneris ad eam mundus sic dicis: sanata herba chrysocantis per scolapium herbarum inuentorem te rogo ut uenias huc ad me ilaris cum effectu magno et prestes que a te fidus posco.

f. 109^{r} zum ‚hydiesmum' oder ‚menta.'

Precatio eiusdem herbe. HErba Hydiesmum ut . . . . tuo cures omnia que de te sunt infrascripta legis eam mane prima celo sereno.

einer Fülle von neuen Worten, Pflanzennamen u. s. w. zu bereichern. Auch solcher Redeweisen, die man erst in den letzten Jahrhunderten entsprungen glaubte, tauchen hier genug auf, um eine ausführliche Betrachtung dieses in wenigstens zwei Uebersetzungen weit verbreiteten Buches zu rechtfertigen.

Vom Macer Floridus gibt es zwei mitteldeutsche Uebersetzungen, von denen die eine noch ins XIII. Jahrhundert gehört, die andere nicht unter das XIV. herabgehen kann. Ich werde zuerst von der älteren handeln.

1. Die Vorrede des Uebersetzers und ein bedeutendes Stück ist enthalten in der Wiener Pg. Hs. 2524, 33^{r}—41^{v}

---

f. 109^{r} zum ‚anethum'.

Precatio eiusdem herbe. Herba bona sanata . . . . et te queso obsecro ut hec . . . mihi in adiutorium sit ut remediis eius curam ad . . . . manum . . . . .

f. 111^{v} zum ‚erifion.'

Precatio eiusdem herbe. Herba (erifion) ut adsis me rogante et cum gaudio uirtus tua presto sit et ea omnia persanes que scolapius aut chiron centaurus magister medicine de te adinuenit.

f. 113^{v} zur ‚basilisca.'

Sic legi oportet ut qui eam leget prius consideret salutem suam et uada (!) mundus ob omnibus uestes habeat intactas mundas necum uadat mulier menstruata cum contingat aut ne a uiro qui eum inquinatus est quam herbam eum legere coeperit (aus cooperit verbessert) sic antequam ad eam ueniat habeat querci folia in manu sua et aqua fontana ex tribus nymfis et ex eadem aqua de ramulo querci purificet se vel aspergat ita ut sol mergit manu dextra sic precetur (dea) sancta tellus et cetera que in capite scripta sunt.

Der kecke und einfältige Verderber der Hs. hat hier ‚dea' radirt und noch hinzu geschmiert: tu mentiris est enim contra fidem christianam. Ja, seine christlichen Ueberzeugungen haben ihn nicht gehindert 107^{v} einzutragen:

Ad acquirendam gratiam cuiuscunque persone luna prima ante solis ortum vade ad herbam que uocatur gratia dej uel ualoriana uel ocymum quando flores habet et tenens eam in manu dicas In nomine patris quesivi te In nomine filij inveni te In nomine s. s. coniuro te. In nomine trinitatis colligo te et Iterum tenens eam cum manu dicas evangelium sancti Johannis et cum dixeris verbum caro factum est etc. eradica eam.

Von Seite des Geschmacks und der wirklichen Andacht verdienen die heidnischen einfachen Gebete unbedingt den Vorzug vor allen den christlichen Zauber-Sprüchen.

mitten im Auszuge des Bartholomaeus, wie schon oben angemerkt worden ist. Die Vorrede, die sich nur in dieser Wiener Hs. im ursprünglichen Texte enthalten hat, lautet:

33r Incipit liber de naturis herbarum.

Swer der wrce nâtûre unde ir craft irkenne wil, Der muz wizen, waz die arcetbuch sprechen von uirhande nâtûren. Di êrste ist warm, Di andere kalt, Di dirte fûcht, Di virde trocken. Di arcetbuch segen uns von uir grêten der nâtûre. Der êrste grât der ist Sô man sprichet warm, Der andere wermer, Der dirte aller wermest. Der virde grât ist Sô man sprichet wermer den aller wermest. Alsô sult iz vornemen. Von den anderen segen uns ouch di arzetbuch von den uir elementen. Daz êrste elementum vñ daz hôcste daz heizet fûr, Daz andere luft, Daz dirte wazer, Das virde erde. Daz êrste elementum daz vûer daz ist trocken unde heizir nâtûre. Daz andere heizet luft vñ ist heizer vñ fûchter nâtûre. Daz wazer ist fûchter vñ kalder nâtûre. Di erde ist kalder vnde trockener nâtûre. Alsus habent sich di vir element mit ir nâtûre in ein ander geslozzin. Nâch den vir elementen ist ouch daz Jâr gescikket, Daz ist geteilit an vire. Daz eine teil heizit sumer, Daz ist trocken vñ heizer nâtûre vñ glîchet sich dem wûre (sic). Daz andere teil des iâris heizet lenze, daz ist heizer vñ fûchter nâtûre vñ glîchet sich der luft. Daz dirte teil des Jâris ist winter vñ ist calder unde fûchter nâtûre vñ glîchet sich dem wazzere. Daz virde teil des Jâres heizet herbest vñ ist calder vñ trockener nâtûre vñ glîget (sic) sich der erden. Von den viren haben alle gotis crêatûre ir · nâtûre vnde alle mensche habent dise vir element an in, Einez mêr vñ einez minner. Sô heizet daz mensche microcosmon, Daz sprichet zu dûte di minnere werelt. Ouch ist gut zu wizene wilich dink von heizer nâtûre ist; sui kalt iz sî Iz beheldet doch sîner nâtûre craft. Sô tut daz von kalder nâtûre in der hizze, Daz von trockener in deme nazzen, Daz von nazzer in deme trocken. Di nâtûre heizet sus: Di êrste heizit Colera di ist heiz vñ trocken, Di andere heizit sanguis di ist heiz vñ fûcht, Di dirte heizet flecma di ist kalt uñ fûcht, Di virde Melancolia di ist kalt vñ trocken. Von disen vir nâtûren ist geschaffen allez daz in der werlde ist. Nu sult ir merke daz (f. 33v) ich von den vir nâtûren vñ von den vir grêtin der nâtûre vñ von den vir elementen dar imme (sic. ? umme) gesagit habe, wanne nieman mak der wrce craft irkenne he inwizze von waz nâtûre si sîen, wan si vñ ouch daz mensche von vir nâtûren sîn gemachet.

Nach dieser Vorrede werden übersetzt:

1 von dem biboze, 2 von der vermutin, 3 von der eberezin, 4 von der rutin, 5 von deme cnobelouche, 6 von der wegebreitin, 7 von deme cleinen, wegerich, 8 von der rutin, 9 von dem eppe, 10 von dem venchel, 11 von deme louche, 12 von dem kole, 13 von der zwippolin, 14 von deme lateche, 15 von der cressen, 16 von deme senefe 17 von der saterien, 18 mince, 19 von der bimincen, 20 von der salbeien.

Die rothe Ueberschrift 4 von der rutin ist falsch, denn er handelt darin von der ‚nezele.' Der Rubricator nam ‚Vrtica' womit der Absatz anhebt, für sein Stichwort: Ruta.

---

2. Diese nämliche Uebersetzung ist enthalten in der Wiener Hs. 5305, 317ª—334ᵈ, deren auch schon oben im Abschnitt über die Auszüge aus dem Bartholemaeus gedacht wurde. Das erste Blatt, das die Vorrede und den Anfang vom bîbôz enthielt, ist verloren, eben so ein Blatt zwischen den jetzigen 326 und 327. Ich gebe hier den Anfang dieser Hs. mit der entsprechenden Stelle aus 2524.

2524	5305
34ʳ	317ª
Der bîbôz mit wîne genuzcit hilfit dicke deme der mit erbeit edemit. Di sûche ycteris heizet. Di meistere iên: Sver den bîbôz nuczit daz vm vorgift noch coyber nicht gescade muge. vm scadit ouch nicht suaz tir vn gebîzet. Sver des bîbôz wrceln an deme halse treit, nichhein vbele crote mach ume gescade vñ ob si vme scadit Dez bîbôz saf mit wîne genuzcit hilfit dâ wider. Daz saf ist ouch der harnewnden gut vñ vortrîbet geswls (sic). Sver damfik ist der trinkez dicke mit wîne. Plinius der meister heizet si stôzin mit aldeme smere	. . . Bîfôz mit wîne genutzt dicke hilfet deme der swere edemit, di suchte ytteris heizet. Die meistere iahent: wer den bîfôz nutzet, daz eme vergift adir zcaubir nicht inschade, yma yme inschade auch nicht waz tire en gebîssent. wer dez bîfoszes wurczelen an sîme halse treit, diekein vbil crate! mag yme geschaden und obe sie yme geschadet hât des bîfôszes saff mit wîne genutzit hilfet dâ widdir.

vñ iêt iz swende di cropfe swer si dâ mite salbe. Swer di wrz treit an deme halse dem mach nichein zoiber noch eiter gewerrin. Sver ab dem selben crûte trinket, daz ist gut der brust vñ dem magen. Sver den bîbôz grvne stôzit vñ in den must legit êr he gegerin sî, Der wîn wirt vor alle di sûche gut von den ich vor gesprochen habe. Der wîn sterkit den magin vñ heilit di brust vñ hât gutin geruch vñ smak.

Wer den bîfôz grune stôzet vnd en in must leit der gereynet ockirt sie, der wîn wirt vor alle suchte gut, von den ich hie gesprochen hân. der wîn sterket den magen vnd heilit die brost vnd hât geroch vnd guden gesmag.

Seine Arbeit hat der Schreiber zunächst wahrscheinlich für sich gesucht recht nutzbar zu machen und deshalb über das ganze Werk ein systematisches Register 335^{b}—338^{c} angefertigt. Die Anleitung dieses Register zu benützen gibt er selbst mit den gereimten Worten:

334^{d} Wer wiszin will wy he an dieseme buche suchin sal der lese
daz hy nôch geschribin (f. 335^{a}) stât sô lernt he iz.
Wer behendechichen (!) wil vinden waz alden lûden vñ kinden
Ist zu maniger suchte gut Der mirke rechte myne mut:
Daz schrîbe ich paffe Witschuh Von Alsfelt ûf dit selbe buch
Daz dâ Mater (!) ist genant; Deme dun ich daz bekant
Daz her mirke mit rechter kure Dit buch widdir vñ vure
Wy iclichir̃ wurcz bŷ Der numerus beschribyn sŷ
Vñ warte danne wy dâ stê Darnâch geschribyn daz a b c.
Den selben numerus vñ die buchstabe, Iz sye dort abe ader hye abe,
Vindestu in deme register hy Vn wil dir sagen alsô wye.
Wô voñe dâ dan haben wilt, Ob dich der erbeit nicht bevilt,
Sô sich hy nâch daz register an Vñ warte wy dâ geschribe stân
Daz a b c vñ der numerus, Sô vindestu dâ danne alsus
Aldurch daz buch in kortir frist Allis daz daz hy nâch ist
In dyseme register geschribin. Ich inhân iz ouch nicht lâszen blîben
Ich enhabiz iz von worte zu worte Von dem êrsten biz zu dem orte
Beschribyn sô ich beste kunde Vze mŷnes selbis munde,
Iz sy von sûr ader von suze Von dem houbete biz an die fuze,
Von eyme gelide biz zu dem andirn Vñ begunde dô vurbas wandirn
Mit dirre ordenunge Zu andirre siechvnge
Sô ich aller beste mochte Vñ iz deme register dochte.

Die Kräuter werden in dieser Hs. mit rothen römischen Ziffern gezählt und folgende erscheinen:

Schluss von 1 dem biboz, 2 Abrotanum ebirze, 3 wermude, 4 nescele, 5 clobeloch, 6 wegebreide, 7 rute, 8 eppe, 9 lauch, 10 biminze, 11 poleigium, 12 venichel, 13 lattich, 14 rosa, 15 lilie, 16 fiolen, 17 satureia, 18 salbeie, 19 alant, 20 isoppe, 21 lettich lapacium, 22 rate, 23 wutschirling, 24 minze, 25 senf, 26 merhe, 27 veltkumil, 28 kirbele, 29 Coriandir, 30 mahe, 31 swertell, 32 biebircrut, 33 gamandrea, 34 holzwurcz,[1] 37 betonie, 38 wiseblume, 39 surampfer, 40 burgele, 41 lobestukel, 42 burnencresse, 43 gartcresse, 44 melde, 45 wiz senf, 46 ochsenzunge, 47 toste, 48 holwurcz, 49 romische Kol, 50 naterwurcz, 51 rodeschal 52 schellewurz, 53 wizwurcz helleborus, 54 drizwurcz centaurea, 55 bilse, 56 zwypolle, 57 tille, 58 bynonie paeonia, 59 papele, 60 albune algaricia, 61 enzian, 62 yserncrut, 63 wegetrede, 64 vicbone, 65 ringele, 66 scharleye, 67 betz, 68 sturde, 69 sebinboum, 70 rietgraz, 71 venchilsamen, 72 funffbleder, 73 wide, 74 holundir,

Nachdem der Holunder abgehandelt ist sagt der Uebersetzer:

‚Ich hân ûch geseit die sumlîchin bekant sîn. Nû wil ich ûch sagin von den wurczen, dâ man von electuarien machit vñ zu dem eristen êrsten von dem peffere.‘

Hierauf fährt er fort, auch mit den Zahlen:
75 peffer, 76 bertram, 77 anis, 78 galgan, 79 cituar, 80 nelkin, 81 cinamum, 82 wyrouch, 83 aloe, 84 liquiricia, 85 merretich, 86 pedeme, 87 costus, 88 spica nardi, 89 olisatrum, 90 cerui boletus hirz swam.

---

3. Diese nämliche Uebersetzung ist auch enthalten in der Wiener Pp. Hs. des XIV. Jahrhunderts 2977, 147^{b}—171^{b} und zwar in sehr gestörter Ordnung. Auf 147^{b}—158^{b} stehen alle, die ich in der Reihe b anführen werde, auf 159^{a}—171^{b} alle der Reihe a. Denn so müssen die beiden Hauptmassen umgestellt werden. Auch diese Hs. ist noch in mitteldeutscher

[1] Der Schluss von 34, dann 35—36 und der Anfang von 37 fehlen wegen des zwischen Bl. 326—327 ausgerissenen Blattes.

Sprache d. h. der ursprünglichen geschrieben. Nach der Vorrede 159ª—160ª, die mit 2524 übereinstimmt, folgen sich ungezählt aber hie und da mit rothen Ueberschriften:

a. 1 Bîbôz, 2 garthayn abrotanum, 3 wermet, 4 nessil, 5 von knobelouche, 6 wegebreit, 7 rute, 8 eppe, 9 louch, 10 bachmince, 11 poley, 12 venchil,

b. 1 Bertram, 2 anys, 3 cynemin, 4 zadinboum sauina, 5 weyde, 6 holunder, 7 lobestvkil, 8 vickbonen, 9 myncze, 10 rute, 11 nessil, 12 ringele, 13 poley, 14 mahn, 15 saluia, 16 druswurcz aureola, 17 ratin, 18 gartcresse, 19 fünffbletter, 20 rosen.

Nach dem Holunder steht 148ᵇ noch ein Recept wozu grüne Erbsen gut sind und 149ʳ über das Arzneigewicht, ein Auszug offenbar jenes Stückes, das in der Breslauer Hs. 146ᵈ—147ᶜ weitläufig zu lesen ist.

4. Ein kurzer Auszug eben dieser Uebersetzung ist auch enthalten in der Wiener Pp. Hs. 14545 13ᵛ—20ᵛ aus dem XV. Jahrhundert, wie bereits im Abschnitt II. gesagt wurde. Dem Schreiber muss eine mit 5305 übereinstimmende Abschrift vorgelegen haben, denn er hat dieselbe Folge der Kräuter eingehalten und bringt Stücke aus 1—9, 11—12, 14—21, 23—24, 27, 34, 37, 42—43, 46, 48—50, 52—53, 62, 74—75, 82.

Die zweite deutsche Bearbeitung des Macer ist enthalten in der Wiener Pp. Hs. 2962 60ᵛ—85ᵛ mit der Ueberschrift

Incipiunt quedam virtutes herbarum secundum qualitates

und es zerfallen die Blätter nach dem Inhalte in folgende Reihen:

a 60ᵛ—66ʳ Aehnliche Weisungen wie im Macer aber in lateinischer Prosa mit einzelnen deutschen Glossen, deutschen rothen Ueberschriften zu Plantago, Millefolium, Benedicta ruffa, Benedicta alba, Angelica, Betonia, Serpentina, Origanum, Solsequium u. s. w.

b 66ʳ—66ᵛ Ueber den bîbôz deutsch, den ich unten ausschreibe.

c 66ᵛ—70ᵛ Stücke aus dem lateinischen Macer, Walafrid, Odo und wie es scheint anderen.

d 70^{v}—85^{v} Die deutsche Uebersetzung des Macer und zwar bis einschliesslich 74^{b} von der ersten Hand, die alles bisherige schrieb, auf 75^{r}—85^{r} erscheint eine zweite Hand.

Von der ersten Hand rühren ausser der Artemisia oder dem bîbôz mitten im lateinischen Texte noch folgende deutsche Stücke her:

1 Darthen, 2 pappeln (maluae), 3 tille, 4 batonie, 5 sambom, 6 lauch, 7 camille, 8 mincz vñ binsaug, 10 venchel.

Mitten im venchel bricht die Hand mit dem Blatt und der Lage ab. Es fehlt zum mindesten eine Lage, denn die zweite Hand bringt auf 75^{a} den Schluss von

11 wermut, dann 12 nezzel, 13 knoblauch, 14 wegebreit, 15 raute, 16 eppe, 17 latuche, 18 rose, 19 lilie, 20 artgalle, 21 lübstuckel, 22 rintwurcz, 23 kerbole, 24 molte, 25 coreander, 26 bornecresse, 27 senf wilde, 28 mahen, 29 zwifel, 30 ochsenzunge, 31 beizköl, 32 senf, 33 morhen, 34 toste, 35 quennele, 36 violen, 37 holwurcz andorn.

Der bîbôz auf 66 (siehe Reihe b) ist bedeutend kürzer ausgefallen als in der Wiener Hs. 2524.

2524	2962
33^{v}	f. 66^{r}
ARtemisia heizet bîbôz vñ heizet an den arcetbuchen muter aller wrce. Dar imme wil ich aller êrst von deme bîbôze scrîbe. Der bîbôz ist zu einer sûche den vrouuen gut, di heizet zu latîne menstruum zu dûte wrouwensûche. Iz heizent di ercite ouch eine blumen. Wan alsô ein boum âne blumen obez nicht gebere wol mak alsô inemach ein wîp ân daz nich (!) kint gebere. Suelîch wîp an der sûche erbeitet, daz su se nicht zu rechtir zît vnhât, Di sol den bîbôz side mit wîne ob su in hât oder mit bire oder mit	Bŷbôs ist aller wurcz muter. Diana die frawe die vant zu aller êrsten ire craft, si heisset in Criechen Arthemis wan si in Crichen waz, die si vant waz ouch alsô genant. si ist czu der frawensûche aller nuczt. welche frawe an der bermuter sichet die sol die wurcz mit wazzer sieden vñ sol den bouch dâ mit salben.

wazzere vñ sol daz trinke. Iz hilfet ouch ob si sich in dem bade bêet dike dâ mite niderthalb deme nabele, oder ob man den bîbôz weichet des nachtes in dem wîne vñ des morgins stôzit vñ ringet in durch ein tuch vñ daz saf trinket, vnde ob man in grune stozit unde des nachtis ŷf den bûch leget. Wider der wîbe sûche. Zveier hande bîbôz ist: Ein ist rôt an deme stile, Der andere wîz. Svelich wîp obir di zît beitet di sol des rôtin bîbôzes bleter zu tal flokke vñ danne siden uñ nuzcin. Wert abir di sûche zu lange sô flokke des wîzen bîbôzes bleter zu berge vñ nuzce di gesotin, îz vergêt si. Zu der geburt der kinde. Swelich wîp mit eime kinde erbeitit sûdit si den bîbôz mit wîne oder mit bire vñ nuzcit daz, su geniset an der stat; oder bindet man ir daz gesotene crût an ir rechte dich, su geniset zu hant. man sol iz alzuhant abeneme alsô daz kint geborn ist, sûmit man daz, iz ist engeslîch. Zu den tôtin kinden in deme lîbe. Suelîch wîp ein tôt kint in dem lîbe treit su trinke den bîbôz, su uuirt sîn ledek. He vortrîbet ouch alsô di sûche di dâ werrende sîn an der stat, dâ wîp kint geberen. Sver mit erbeitin nezzit. he vortrîbet ouch also den stein wêrlîge (sic). Sver verre wil gên der sal bîbôz in der hant trage, sô nimudit er nicht sêre ŷf dem wege. Der tûuel noch coyber mak nicht scade svâ bîbôz in deme hûs lît. . . .

Der sol daz selbe craut zustôssen vnd daz saf dar auz drucken vñ zu dem saff wein giezzen vñ einer frawen geben zu trinken die ein tôt kint (f. 66ᵛ) in irem leib hat, die genist sein zu hant. Oder man stôzze si vnd leg si alsô saffig ŷf der frawen bauch sô wirt der hert bauch weich vñ vergêt di swvlst. Wer nicht geharmen mag vñ wer den stein hat vñ wer die gelsucht hat der sied si mit wein vñ truk (!) den als du aller heist maht . . . .

39r

Porrum heizit zu dûte louch. Ypocras ein wîse meister sprichit: Sver di sûchi hât di dâ heizit omoptoys, Daz ist der daz blut rechsint, der sol des louchis saf trinken her genist. Iz ist ouch gut vor daz spîen. Sumelîche heizin neme zvei teil louchsâmen vñ ein teil mirrin vñ daz zutrîbe mit wîne vñ nucze, ist gut zu der selben sûche. Dâ mit mac man di blutinden nasin vorstreden ob man iz dar tut in daz selbe gemenge. Svelîch wîp nicht kint trage di ezze louch vñ knobelouch, iz hilfit. Der louch mit honige gestôzin hilfit vor di bôsin sveren vñ vor di sêrde. Daz wîzze des louchis in zvên wazzirn gesotin vñ daz êrste hin gegozzin sven iz wol îngesûdit, daz andere ist gut getrunkin, svem der bûch herte ist. Daz selbe wazzir mit glîch vil wînis gemengit vñ genuczit vorstophit den vlizenden bûch. Sven di natere gestichit oder ichhein tir daz vorgift treit bîzit, der nuzzi den louch mit wîne vñ ezz in sêre. Stôz louch mit hunige vñ lege in als ein blastir ŷf di wndin, daz hilfit gar sêre. Louchis saf mit wîbes milch gemengit uñ getrunkin hilfit wider den aldin hustin. Daz salbe hilfit zu allir hande sûche der lungin. Louchis saf mit geizîner gallin gemischet vñ in das sverende ôre getân hilfit gar wol. Svem daz hoibit sêre wê tut der neme zvei teil louchis

72v

Der grôzze meister ypocras sagt von dem lauche vñ sprich (!) daz man dez lauches saf sol trinken, daz sullen tun die siechen die dô plut rosscen. Nim weirauch vñ knoblauch vñ hanen wrcz vñ zwei gebunt lauches vñ lauchsâmen ein gebunt vñ mirren vñ wein vñ mische die selben zusamen vñ mach ein salben, si ist gut vor allerlei plut.

Die salb macht die frawen bersam.

Nim lauch vñ stôz in mit honge vñ leg ez ŷf den swer sô gêt er avz. Nim lauch saf vñ gersten sôt vñ misch die zusamen vñ gib si zu trinken dem die lung wê tut vñ die brust vñ der dâ heizer ist vñ dem der dô vil hustet. Nim daz weizze von dem lauch vñ seud ez mit wein als daz man daz êrste wazzer sô ez ein weil gesoten hab geuzze den wein dar nâch. nim dann den wein vñ behalt in er ist gut zu dem herten bauch den die frawen haben sô si daz wazzer (f. 73r) daz man abgeuzzet daz ist gut wider den fliezzenden bauch. der vergift genutzet hât dem geb man den lauch zu essen, vñ bind ûf die wunden den die nater oder der wurm gestochen hât. Misch lauchez saf zu frawen milch die ein kint seuget vñ gib den zu trinken der den dürren husten hât. lauchez

saffis vñ daz dirte teil honigis vñ gize daz in di nasin warm oder in daz ôre, iz hilfit sêre wol.

Swer lendensich ist dem inist nicht bezzer den louchis saf mit wîne getrunkin. Der louch gestôzin mit salze vñ ûf di vrissin (!) wnden geleit heilit sêre wol, vñ svem daz bein gebreche der binde daz selbe dar ŷf, iz hilfit vñ wellet di bein sêre zusamene. Daz selbe ist gut vor di swlst. Stôz louch mit honige vñ bint ûf di wundin, daz is gar gut. Der louch (f. 39ᵛ) rô gezzin vortrîbet di trvnkinheit, her sol abir grvne sî, her ist ouch alsô zu der minne gut. Svem di eize an dem hoibite wachsin Der stôze louch mit hunige vñ binde daz dar ûf.

saf vñ zegen galle zusamen gemischet hilft dem der niht geruen mag, zu seinem slâf soltu dreu teil hongez tun vñ wein. daz haubt wê tut sêre dem geuz daz in die nasen oder in die ôren sô wirt im senfter.

dem die lend wê tun dem gib lauchez saf mit wein zu trinken. wiltu einen gebrocen (!) schier heilen sô nim lauchez saf vnd salcz daz leg dar auf, daz selb weichet die swolst vñ heilt schier frisch wunden. der lauch stamphet vñ isset der wirt zu hant truken ab er iht an wazzer trinket. der lauch all tag isset alz crovt der mag wol geminen.

Und um auch von der zweiten Hand in 2962 eine Probe zu geben, so stehe hier noch das Stück von Allium.

2524

35ᵛ

Allium heizit zu dûti cnobeloich, Der ist heiz vñ trocken in den virden grêtin. Der knobelouch ist gut gezzin oder mit bestrichen swâ di natere oder der unk gestochin hât. Sîn ruch vortrîbet (f. 36ʳ) allir hande gewurme di vorgift tragent. Der knobelouch gestôzin mit honige vñ daz ŷf geleit swâ der

2962

76ᵛ

Cnoblauch ist heiz vñ trucken vñ ist an der virden craft. wer in izzt oder sich dâ mit bestreicht, dem mag nater noch krot nicht geschaden.

Er heilt die wunden die ein tobender hunt gepizzen hât vñ die

vnk gebîzet, iz heilit. Sver den knobelouch sûdit mit ezîge vñ in ml'sa vñ trinket der vortrîbet di spulwurme vñ alli wurme ŷz dem bûche. Der knobelouch mit sînen vasen in boumôlei gesotin heilet Sva ichhein tir gebizzin hât daz vorgift treit vñ heilet zuknosterte bein oder lide. mit der selben salben heilet man der blâsin vngenant vñ swlst. [1]

Ypocras ein wîse meister sait daz der knobelouchis ruch vortrîbet secundas. Secunda heizit zu dûti di hût dâ daz kint in der muter lîbe inne lît. Svelîch wîp dar an vorsûmit wirt sô si daz kint gewinnet di sol man sezce ŷf einen durckeln stul vñ sal su bedekin wol vñ vnderroeche mit dem knobelouche, si geniset. Der knobelouch gesotin mit milch vñ getrunkin oder rô gezzin hilfit dem di lunge wê tut. Dyogenes ein wîse meister heizit: swer di wazzirsucht habi daz her neme knobelouch vñ mische den mit Centaurien, wan iz di bôsen suchrihet (!) vortrîbet, sûdiz mit einander vñ trink daz sôt oder iz daz, iz hilfet. Pitagoras [2] ein meister der sait Daz knobelouch gestôzin mit coriander und mit wine vñ daz getrunken vortrîbet eine sûche di heizit Neufresis daz ist zu dûti lendensich, vñ hilfet ouch solser (!) würme vertreibt man mit gestôzzem knoblauch. wer mlsa hât gesoten vñ gcuzt ezzige dar zu vñ trinket, der vertreibt die spulwurm vnd die milben. Der in geschelt mit wein seudet, toetlîche biz heilet er.

mit der salben vertreibstu die geschwulst die zwischen den peinen ist.

Ypocras seit daz die secunda daz ist daz fleisch daz mit dem kinde auz der muter leib gêt sô ez geporen wirt; Ob ez in der frawen beleibt daz si nit gereinigt wirt, si schmir sich zwischen den bein si wirt dâ von gesunt.

Meister cloadus (!) sagt sagt (!) Centauriam vnd (f. 77ʳ) knoblauch mit einander gestozzen vnd daz man den salbe der di wazzersucht hât, den truckent der leib vñ wirt gesunt. er ist auch gut den hirnwutigen sô si zwa (!) gesoten ezzen. Der meister piracoraz (!) der hiz nemen knoblauch vñ carrandrum vñ hiz dem geben zu nuczen dem der bauch hert ist alz ein stein.

---

[1] Am Rande vom Schreiber selbst nachgetragen: di salbe hêlit ouch êtriche wnden.

[2] Der Schreiber schrieb darüber ‚Plaxagoras.'

dem der dâ swêre edemit, daz ist der brustsucht. Der selbe trank weichit den bûch. Der knobelouch mit bônen gesotin vñ daz zustôzin vñ di dunninge vnde daz houbit mite bestrichen hilfit swem daz houbit wê tut. Der knobelouch mit gensîn smalze genumen vñ in eime scaffin zulâzin vñ warm in daz ôre gerungin hilfet swem iz swert. Der knobelouch mit hanin smalze zulâzin vñ genuczit hilfit dem vme den hustin. Der knobelôch rô eder gesotin genuczit machit heise stimme heil. Der knobelouch gestôzin mit aldeme smere vñ ŷf allir hande swlst geleit, si zugêt. Swelîch wegevertich man knobelouch nuchtirn nuzzit der endarf nichhein vromede wazzir zu trinkene noch luft schûen. Sven ein hunt gebîzet der stôze knobelouch mit honige vñ binde daz dar ûf. Svelîch wîp nicht kint trage di ezze knobelouch vñ phorren sô wirt se berhaft.

Nim knoblauch vñ bônen vnd stôz di mit einander vñ seut di vnd leg si auf den slâf dem daz houbt wê tut.

Dem daz ôr wê tut daz sol daz tvn in sein ôr.

Gesoten knoblauch ist gut fur den husten vnd benimet daz souftzen.

Der heiser ist der esse knoblauch rôh vñ gesoten vñ ist doch gesoten bezzer.

Wer di seuch hât ober mase der nem heuerînen grucze vñ knoblauch vñ side die mit ein ander vnd nucz di. Ab du knoblauch czu swimmendem smalcz mischest, iz inist kein geschwulst sô grôz legz drauf ez vergêt dâ von. Der morgens nuhtern knoblauch nuczt dem mag weder vngesunt wazzer noch vngesunt luft nit geschaden.

Vergleicht man die beiden Hände in der Hs. 2962, so springt in die Augen, dass die zweite weniger Unsinn zu Tage fördert als die erste, beiden lag offenbar je eine mehr oder weniger verdorbene Hs. vor, die wahrscheinlich über das XV. Jahrhundert zurück gereicht hat. Hätte den beiden Schreibern auch ein viel besserer Text vorgelegen, ja der beste, er reichte gewiss nicht zu der feinen und geschmeidigen Weise jenes Textes hinan, der uns leider nur in kaum einem Viertel des Ganzen in der Hs. 2524 erhalten ist. Wie viel dieser wahrhaft ausgezeichnete Text in zweihundert Jahren eingebüsst hat, kann man sehen aus der Hs. 5305.

Ausser den hier betrachteten Wiener Hss. 2524, 2977, 5305, 14545 und 2962 kenne ich noch folgende:

Eine oder mehrere Uebersetzungen des Macer sind auch enthalten in drei Münchner Hss. und zwar:

Cgm. 376. XV. 4°. 178 Bl.
1—90 Ortolf
91—113 Heilkraft von Kräutern
114 - 170 Macer de viribus herbarum, deutsch
170—176 Namen von Kräutern, lateinisch und deutsch.
„ 433. XV. 4°. 122 Bl.
1—102 Macer de viribus herbarum, deutsch
103—122 Von Behandlung des Weins und von Bereitung des Essigs.
„ 722. XV. 4°. 131 Bl.
1—78 Magistri Bartholomaei introductiones et experimenta in practicam Hippocratis Galeni Constantini
79—131 Macer de viribus herbarum, deutsch.

Welche von den beiden Uebersetzungen der Wiener Hss. in diesen drei Hss. der k. Hof- und Staatsbibliotheken enthalten sind, überlasse ich denen zu entscheiden, die Einsicht zu nehmen sich in der Lage befinden. Ich mache darauf aufmerksam, dass Cgm. 376 der deutsche Macer mit Ortolf erscheint, wie in der Wiener Hs. 2962, das voran gehende Stück, Heilkraft von Kräutern, wird wohl nur der Apuleius sein. Die Namen von Kräutern lat. und deutsch stehen auch in der grossen Breslauer Hs. In Cgm. 433 erscheint der Macer mit einem Stücke, worüber im Abschnitt A. XXII. In Cgm. 722 geht dem Macer vorher der Bartholomaeus wie in der grossen Breslauer Hs. und wie beide neben einander in den Wiener Hss. 2524, 2531, 2977, 5305 u. s. w. Dürfen wir daraus schliessen, dass der Macer und der Bartholomaeus von einem und demselben deutsch gemacht wurde?

Damit werden auch diesmal nicht alle Hss. zusammen gebracht sein. Es werden unter den anonymen Kräuterbüchern, die in dem Catalogus etc. der deutschen Hss. verzeichnet sind, noch Abschriften des deutschen Macer wenn nicht auch eine und die andere neue Uebersetzung verborgen sein. Wie steht es damit in den andern Bibliotheken? Wohin gehören die Virtutes herbarum in der schon oben angezeigten Giessener Hs.? Ich hoffe, dass diese Fragen sich mittels Hülfe der von mir

gegebenen reichen Auszüge und Angaben mit aller Sicherheit werden beantworten lassen.

IV.

A. Abschnitt XVIII.

f. 168[c] Daz ist von der tugenten des gepranten weyns. (roth)

Hye ist geschriben von den tugenten des gepranten weyns. Nu scholt du (f. 168[d]) merkchen daz den geprantten weyn mayster Ypocras funden vnd gemacht hat. Vnd hat in auch gehayzzen daz lebentig wazzer Vnd eyn chvnigynn aller ertcznei vnd eyn mueter vnd auch eyn fraw der siechtvm die von challter natur choment. Wann die allten mayster habent ez gehayzzen den andern wallsam. Da von scholt du wizzen, wer daz vergicht hab vnd dem auch die adern zesamen gezogen sindt vnd erherttet vñ auch veralltent seyn Der schol sich damit bestreichen vnd seyn auch alle tag ze aynem male alls eyn halbew nuzzschal volle trinkchen gemischt mit andern guetem weyn, daz vertreibt den siechtum schier vnd machet in gesvndt. Dem dew gelider pydempt vnd auch zytternt der trinkch des wazzers nüechter allew margen eyn halbe nuzzschal gemischet mit andern guetem weyn. Dem der mundt smekchet oder der adem der trinkch seyn eyn halbew nuzzschal gemischt mit andern guetem weyn. Dem dew zvnng hinkhet daz er nicht wol gereden mag der trinkch dez (f. 169[a]) wazzers nv̈echter allew margen auf eyn halbew nuzzschal gemischet mit guetem weyn. Sey yemant daz antlucz geswollen oder die naslöccher Der salb sich da mit vnd trinkch seyn auch alls vor geschriben ist Daz wazzer ist auch gut zu den zennden die hinreysent oder fawlent, der wassch sich mit dem wazzer vnd trinkch seyn auch alls vil alls vor geschriben ist. Chayn vergicht mag vor dem wazzer nicht genesen wann ez mit seyner chrafft vertreybet den sylen daz ist eyn wurm vnd waechst in dem menschen, swer den hat der wirt da von schier gesvndt so er seyn alle tag trinkchet. Ob auch yemant wurdt gepizzen von eyner natern oder gehekcht daz er aytter hiet, die stat schol man da mit salben so wirt der mensch gesvndt wann ez auch allez aytter vertreybet. Ez ist auch gut für dy müselsuchtigchait vnd stillet si da mit der sich staetigchleich da mit waesschet. Ez machet auch daz gesyecht gut vnd geit ym chrafft, ez zerpricht vnd vertreybet auch die flekch vnd die fel der augen der ez des (f. 169[b]) marigens vnd auch des abents so sich der mensch wil slaffen legen

eynen troppfen laet oder gewzzet in daz auge. Ez vertreibt auch die scvmme vnd die stekchen vnd die rat! variben flekch vnd auch allen siechtvm der augen. Ez vertreibt auch dew milben vnd alle vnsawbrigchayt des hawptes der ez da mit pestreychet. Dem auch daz hawpt we tuet der salb ez vmb dic styern vnd auch vmb den slaff da mit so wirt er gesvndt. Swer hertczslaechtig vnd daz hertz (?) vnd dem dy nas verfallen ist, daz er nicht woll geatmen mag der schol ez staetichleichen trinkchen. Hat auch yemant den haremstayn der schol des wazzers trinkchen vber eyn moneydt eyn halbe nvzschal gemischet mit anderm guetem weyn so wirt er gännczleich vertriben vñ verstoeret.

Swer daz viertaegleich fieber hab der schol eynen tottern nemen vnd schol in allso waychen legen in daz wazzer daz ez rynne, daz vertreybet dann daz tägleich fieber oder man trinkchet seyn eyn (f. 169c) halbew nvzschal zwier in dem tag gemischet mit anderm gueten weyn. Ez pezzer auch dew stymme vnd maccht si gut vnd loeset dic huesten der ez trinkchet gemischet mit anderm gueten weyn. Ob yemant wundt wirt der gyez seyn eynen troppfen dar in vnd bestreych dew wundten da mit, so laett ez chayn fawlez fleysch dar inne nicht wachsen vnd haylet si auch gar schier. Ob eyn siecher mensch die sprach gelegt hat allso daz er nicht gereden mag dem schol man eynen troppfen oder zwen in den mundt giezzen, so chvmpt er wider zu ym selber vñ wirt reddent. Daz wazzer laet chaynen weyn fawlen, der ez gewzzt dar zu in eyn vaz, so behallt ez in pey seyner sterich vnd macht in lawtter vnd gut vnd auch gesvndt. Ob eyn weyn sawr wirt vnd gewzzet man denn des wazzers dar in zu, ez pringt in wider zu seyner guet.

Daz wazzer hat auch die chrafft ob man fleysch oder vissch dar in layt daz ez denn nicht fawlen noch ersmekchen mag. wenn man ez dann ezzen wil so schol man die sterkch des wazzers da von waschen. Swer des wazzers (f. 169d) allew marigen nüecht trinkchet mit anderm guetem weyn gemischet alls eyn nvzschall volle den chan chayn siechtvm pegreyffen des tags denn der naturleich tadt. Der des wazzers zwenn troppfen nuechter trinkchet auz eynem glas mit anderm gueten weyn gemischet, der mag des selben tags nicht trawrig werden vnd macht in albeg froeleich. Ez machet auch den menschen chven vnd starkch vnd geit ym auch guetew gedaechnuss. Swelichew vnperhafft ist von challter natur dy schol des wazzers trinkchen, daz ist ir gut vnd nutcz. Daz wazzer hat auch eyn wunderleichew natur, ob man eynen troppfen oeles darin gewzzet so vellt ez ze podem an der stat. Swer auch nicht woll gehören mag vnd dem die aren ! verfallen sindt gewz-

zet er daz wazzer dar eyn daz ist ym gut vnd machet in auch woll gehoerent.

daz ist von dem pyllsen wazzer.

UOn dem pyllsen wazzer haben wir an nv zesagen zu wew daz gut ist. Pillsen wazzer ist gut für daz paraliz daz ist pettrischayt vnd daz man wirt auch woll da von slaffen, Vnd ez verpringt auch die auzsetczigchait (f. 170ª) vnd daz antlucz wirt schoen vnd chlar da von.

daz ist von dem schellchrawt.

Eyn chrawt hayzzet schellchrawt vnd hat gelbew plüemel. Dazselbig wazzer ist gut, waz pöses an den augen ist vnd auch die mayl an den augen daz vertreibt ez. Von dem chrawt schreibt eyn mayster hayzzet Galienus vnd spricht daz ez allso gut sey, ob den iungen swalben ierew augen wurdten genomen, so pringet si dy mueter wider mit dem chrawt. Daz schol man vmb die augen salben daz ist gut.

Von dem eufrasij wazzer.

Ewfrasij wazzer ist gut wyntterzeyten zu aller lay gepresten der an den augen ist vnd wenndet daz.

Von dem walldryan wazzer.

Eyn chrawt hayzzet walldryan, daz schol man auz prennen mit der wurtzen. Daz wazzer schol man dann trinkchen für daz vergicht, die poes garme (?) vertreybet ez. Vnd wen auch eyn wurm peyzzet der streich ez dann vber den pizz so wirt ym paz. Man scholl ez auch trinkchen wenn aynem an dem hertzen we ist. Ez vertreybt auch daz fieber daz da hayzzet daz viertaegleich. (f. 170ᵇ) Vnd wem auch we ist in der seytten der wirt von dem wazzer gesvndt ob er sich da mit salbet.

wazzer von dem velber plued.

Daz wazzer von dem von dem ! velbaer pluedt ist gut zu dem gesichtt vñ wirt auch daz har schoen da von vnd wazz vnflatts auf dem hawpt ist daz vertreybt ez allez sampt schier.

Von dem nezzellen wazzer.

Swer die nezzellen auz prennet, daz selbig wazzer ist dann gut für grazzew chellten an hendten vnd an füezzen Der sich da mit twaecht. Vnd wem daz har auzget der schol ez salben mit dem wazzer dem wächst ez sicherleich schir her wider.

Zu den augen.

Venichel wazzer Verbene wazzer Rasen ! wazzer Schellchrawttwazzer vnd ruten wazzer daz schol man salben an die augen. Dye salben

wazzer sindt auch alle gut zu dem gesichtt vnd macchent hayttrew augen vnd auch guetew.

Daz ist schedleich zu den augen etc.

Padt weyn die mynn der rawch pon vnd der windt daz fewr chaes vnd waynnen pheffer vnd die wermuedt mit dem zwifal vnd der seniff vnd auch aller mayst das wacchen daz ist daz allerschedleichist ist (!)

Von dem rasen ! oele etc.

Rasen ! oel ist gut für den hawptwen vnd vertreibt den vbellen tropfen vnd wo daz gesiccht vnd der siechtvm hitczett da selbs chelltent daz wazzer wo man ez hin streichet.

Von dem rasen ! wazzer.

Rasen ! wazzer ist gut zu dem antlutcz, ez macht daz fel lindt vnd schoen vnd macht auch truebew augen lawtter vnd waz geprestens an dem gesicht ist den veryagtt ez gänncz leich.

geprantez wazzer von plaben pluemen.

GEprantez wazzer von plaben rocken pluemen zerprichtt die fel ob den augen vnd macht auch daz gesichtt lawtter vnd ratew ! pluetigew augen werdent von dem wazzer schoen.

von pan ! plued wazzer.

Pan plüedt wazzer zewcht allez geschozz oder darn̄ ! auz dem leib swer eyn tuech dar in dawchet vnd ez darnach allso vber die seren stat pyndet. Ez vertreibt auch die poesen platern vnd wem auch die augen rynnent dem werdent wazzer ? trukchen.

Von Chranwitper wazzer.

Geprantcz wazzer von chranwitperen verpyrget ! den sundersiechtvm ez vertreybt auch daz Parilis gewalltigchleich, Vnd wer in der seytten siech ist der streich ez (f. 170[d]) da hin vnd der groz gesweren hab oder geschoz oder geprosten oder verprvnnen sey daz haylet ez. seyn flozgallen vnd auch rewdigchait swer ez da mit salbet der wirt siccherleich schir gesvndt.

Von dem gamyllen wazzer.

Gamyllen wazzer ist gut der da vor siechtvm nicht geslaffen mag vnd maccht auch dy hawptader chreftig vnd pringet auch die medul zu iren rechten Chrefften.

Von wann man chranwitper prechen schol.

Cranttwitper schol man precchen zwischen der zwayer vnser frawn taeg an dem heribst vnd schol si dann syeden an weyn, vnd wer dann izzet drey tag margen nüechter dem wirt daz dez fiebers pueż vnd auch für den raten ! wen swer sew izzet newn marigen dem wirt des

vergichtes puez Vnd swer auch den vallunden siechtvm hat vnd swer den siechen siecht ligen der schol in nicht auf lazzen stan vncz daz er ym̃ newn chranwipper ! auz eynem weyn geb ze ezzen ezzen.!

wer von geschozz wundt wirt dem

Swer auch von geschozz wundt wirt dem schol man geben dreyn chranwitper ze ezzen, der styrppt dann dez geschözzs (f. 171[a]) nymmer, Vnd wer auch eyn ganczez jar alle marigen drey chranwitpper izzet nuechter dem tuet daz hawpt nymmer we.

swer chranwitper prennet

Swer nv chranwitper in eynem newen hefen prennet vnd ez vermacht daz der tamft nicht daz ! auz ge vnd laett ez dann sten vndczt an den drytten tag vn pricht ez dann auf vnd rüert ez denn vndter eyn ander. Swelichen presten der mensch denn hat in den augen oder fel, plaest man ym des puluers dar eyn des wirt ym denn puczz. Swen man auch des pulluers in die wundten layt die weyl man daz leben da siecht der styrbt der wundten nicht. Vnd waz der mensch gepresten in ym hatt Der schol daz pulluer trinkchen drey marigen nv̈echter in warmen weyn, Vnd schol ez auch in gayzzeyner milich sieden swelicher lay mayl der mensch dann hatt der streich ez dar auff so verget ez ym denn da von.

Von dem chranwitpulluer vnd tugent

Swer daz pulluer auf die aytter platern legt die verswynndent vber nacht, Vnd swer seyn layt auf eynn nater (f. 171[b]) pizz der wirt da von gesvndt.

daz ist von den wazzern vn̄ ir tugent

Wjlldu nv machen zway wazzer die grazzew tugent habent vnd auch lawtter sindt alls eyn prvnne, Vnd wenne man auch aynez tempriet ! vndter daz ander so werdent sew dann sneeweyzz vnd die selben zway wazzer habent maniger lay tugent daz wizz für war. Die erst tugent ist gut, swer sich damit bestreicht vnd vnsawber ist an dem leib der wirt da von gesvndt. Dye ander tugent ist, swer sich da mit bestreicht vnd daz auch auzmerkhig wolt werden der wirt da von gesvndt. Die drytt tugent ist, swer sich da mit bestreicht vnd auch fawlez fleysch an ym hiet daz müez ym allez vergen daz wizz für war.

Daz ist von dem ersten wazzer.

Willdu nv macchen daz erst wazzer wazzer ! so nym aynz daz hayzzet lytasyrum oder lyteriorum daz ist glett vnd stoz daz in aynem marsaer gar chlayn vnd tuc ez denn her wider auz vnd leg ez in eyn pfann vnd gewz starkchen weynezzeich dar an vnd lazz ez denn

woll (f. 171°) erwallen pey eynem fewr vnd faym ez gar schan mit eynem löffel vnd nym ez denn ab dem fewr vnd ez gefallen ! vndcz an die weil daz dikch ! tvnkchet daz ez schön wardten sey alls eyn prvn vnd nym denn ayn ayrglas vnd tue daz wazzer dar in, so ist ez dann berayt.

daz ander wazzer.

Willdu dann macchen daz ander wazzer, so nym sallcz vnd leg ez in ayn pfannen wie vil du des haben willd vnd gewz danne lawtter wazzer dar an vñ la ez erwallen pey eynem fewr vnd rüer ez mit aynem holltz durich eyn ander vnd nym ez danne her wider ab so ez seyn genueg hab vnd la ez gefallen vnd tue ez dann in eyn glas vnd temprier ayn wazzer vndter daz ander so werdent si sneweyz, daz wizz fûr war vnd ist offt pewaert.

Daz wazzer waeschtt golld ab von dem silber.

Willdu macchen ayn wazzer daz daz golld von dem sylber ab wacsschet vnd ist ayn gut nutzes wazzer, So scholt du nemmen weynstayn vnd prenne den in eynem vngeaytten hefen vñ nym (f. 171ᵈ) den sall armonyacum die zway tail vnd weynstayn daz dryttail vnd zerstaz daz in aynem maser ! vnd nym dann daz selb vnd leg ez auf aynen haelen reybstayn vnd setcz ez in aynen fewchten cheller vnd sctz ayn glas dar vndter so rynnet dy matery in daz glas vnd wenne ez zu aynem wazzer denn wirt, so nym dann perichtram wür ! vnd staz scw in gar gueten weynezzeich vnd trukch ez dann durich eyn tuecchel vnd tue daz wazzer vndter ditcz wazzer daz von dem stayn gervnnen ist, so ist ez eben peraytt vñ gewz seyn dann in eyn vergolten peccher vnd swayb daz wazzer dar inn vmb, so vellt daz gollt herab an den grvndt.

Daz ist daz drytt wazzer etc.

Willdu macchen daz drytt wazzer vnd waz man weyzzer matery dar in tuet daz wirt grv̈en alls eyn gras, So nym spenns grv̈en zway tail vnd sall armonyacum daz dryttail vnd reyb daz vndter eyn ander vnd leg ez dann in aynn starkchen weynezzeich vnd waz du dar in legest daz dekch schan zu vnd la ez dar inne payzzen vndcz (f. 172ᵃ) an die weil daz dich tvnkcht ez hab seyn genucg vnd wann du siechst daz ez grv̈en ist, so hat ez seyn genueg.

Daz ist daz vierdt wazzer vñ etc.

Willdu macchen daz vierdt wazzer, wer sich da mit bestreicht der muez swartz werden alls eyn chol vnd mag ez nicht abgewasschen man ler ez in denn. So nym die zway tail lobopfel ! vnd daz dryttail swartzen vierneys vnd daz vierdt tayl hesleyn chöl vnd reib daz allez vndter eyn

ander vnd temper ez dann mit leymoel daz ez oben dikch werdt vnd lazz ez wol trukchen an der svnnen vnd behallt ez in eynem permeydt alls ez ayn lettwari sey, vnd wenn du churczweil haben wellst, so wierff seyn ayn wenikch iu eyn wazzer vnd wer sich dann da mit waesschet der wirt swarcz alls eyn chol vnd chan ez mit nichtew ab wasschen man ler ez in denn, daz wizz fur war.

Daz ist daz fvmft wazzer.

Willdu machen daz fvmft wazzer vnd ist auch ayn chluggez wazzer vud wann man daz wazzer in ayn ampullen tuet vnd daz man die ampullen zu dekcht vnd man auch ayn spiegel dar vber dekcht daz müez (f. 172[b]) allen mensleichen scheyn genug geben, daz wizz für war. So scholt du nemeu nasen ! die den vig habent alls vil du der habeu willdt vnd tue die in ayn hafen vnd vermach den woll zu vud setcz den haffen dann in aynn fawlunden mist vnd lazz den dar inn sten accht wocchen vnd nym inn denn her wider auz so sindt die vissch zu aynem wazzer wartten, vnd tue dann daz selb wazzer in ayn ampullen vnd tekch ayn spiegelglas dar vber so scheynet daz selbig wazzer daz man wol da von gesiecht alls ez eyn recchtez liecht sey. man mag auch da pey gespillen in dem prett oder gelesen oder waz man ze tuen hat, dazz wizz für war vnd ist pewaert.

Daz eyn wazzer grv̈en werdt alls eyn gras.

Willdu macchen zway wazzer wenn man sew vudter eyn ander tempriert so werdent sew grv̈en alls eyu gras Vnd die selben zway wazzer habent auch maniger lay tugent. So nym spenns grv̈en zu dem ersten wazzer vnd nym ayn wurtzen dy hayzzet palma christi vnd trukch daz saff da vonu vnd temper ez denn vndter eyn ander vnd sewd ez in starkchem weynezzeich vn̄ la ez (f. 172[c]) erwallen auf eynem fewr vnd nym ez dann her wider ab vnd lazz ez gefallen vnd tue ez dann in ayn glas, so ist ez berayt.

daz ist daz ander wazzer.

Willdu macchen daz ander wazzer so nym sal armoniacvm vud zereyb ez chlayn auf aynem reybstayn vn̄ wierff ez dann in lawtterz wazzer vud sewd ez in ayner pfannen vnd ruer ez woll durich eyn ander vnd nym ez dann wider ab dem fewr vnd la ez gefallen vnd tue ez denu in ayn glas vnd temper ayn wazzer vudter ayu ander, so werdent sew grv̈en alls eyu gras daz wizz für war vud die selben zway wazzer habent auch manigerlay tugent.

Dieser Abschnitt verräth deutlich durch den grossen Theil seines unmedicinischen besonders technischen Inhaltes, dass er aus verschiedenen Werken geflossen ist. Ich habe ihn hier vollständig abdrucken lassen, um mich auf denselben berufen zu können, wenn ich die Wiener Hs. 2898 zerlegen und die darin enthaltenen Stücke in mehreren anderen Hss. nachweisen werde. Diese Hs. ist eine ebenso umfassende Sammlung von Arzetbüchern (Musa, Apuleius, Sextus, Constantinus, Petrus Hispanus u. s. w.) als nur in anderer Art die Wiener Hs. 13647 oder die Breslauer oder irgend eine dieser zahlreichen Gattung.

V.

Abschnitt XXI.

Dieser Abschnitt umfasst die Blätter 176^a—189^d und ist am Ende unvollständig, da hier die Blätter 176—178 der alten Zählung zwischen 189 und 190 der neuen ausgefallen sind. Ich habe den Inhalt oben in der Uebersicht der Hs. mit Varia medicinalia bezeichnet. Er ist offenbar nichts als eine Abschrift von irgend einem kunterbunten Arzetbuch, das sich ein Privater zu seinem Hausgebrauche angelegt hat. Alle möglichen Recepte rinnen durch einander aus allen möglichen Quellen; Apuleius und Petrus Hispanus, Constantinus und Macer, alle haben beisteuern müssen, auch Bartholomaeus. Unter den Weisungen für kranke Mensehen stehen auch solche für die kranken Hausthiere. Hin und wieder sind ordentliche Gruppen zu unterscheiden, so f. 180^a—181^d eine gynäkologische, dieser folgen dann Gruppen von den Augen, den Zähnen u. s. w. Aus dem Bartholomaeus habe ich gefunden:

182^c = 147, 18—22. 149, 13—16. 149, 15—27.
182^d = 136, 1—4. 137, 27—30. 162 n. 15.
183^b = 143, 1—4. 137, 31—34. 138, 22—25.
183^d = 138, 8—11. 158, 24—26.
184^b = 153, 1—4. 133, 21—33.
184^c = 158, 15—19. 137, 18—20. und dergleichen noch mehr.

VI.

Abschnitt XXII.

Aus demselben Grunde, weshalb der vorige Abschnitt des Endes ermangelt, fehlt diesem der Anfang. Ich gebe hier bloss die Anfänge und Ende der gerettêten Capitel in vereinfachter Schreibung.

f. 190[a] . . . air durich ein ander nur oben und nicht tief in dem wein und deck dann daz vaz mit dem peil unz an den dritten tag.

von zaehem wein (roth).

Wildu zaehen wein frisch maehen nimm nezzelwurzen und wasch die auz ainem wazzer gar wol . . . und rüer ez dann wol durich ein ander mit dem holz.

Von anzik (roth).

So ein wein anzick ist und zu ezzeich wil werden so nim ain phunt pharren samen und mach den in ein säcklein . . . wann der zeucht die unsaubrichait alle an sich.

Von der kraft des weins (roth).

Wildu daz der wein die kraft nicht verlies so man lang auz einem vazz wil trinken so nimm Saliter dar nach . . so macht ez dem wein gar ein gueten gesmachen.

Von trueben wein (roth).

Wildu trueben wein gar schoen und lauter machen so nimm ain pfunt gestozzens amidi daz vindest du in den apoteken . . . (f. 179[c]) und lazz ez also ligen acht tag so wirt ez clar und lauter.

Wildu daz der wein weizz werd (roth)

Wildu ainen wein der dir rot worten ist weiz und lauter maehen so scholt du nemmen ein halb phunt pleiweiz und stoz daz gar clain . . so wirt er schoen und lauter daz wizz für war, wann ez ist pewaert.

daz zacher wein rösch werd (roth).

Wildu maehen (daz) zaehen wein röseh und gut so scholt du nemmen abruten kraut wol zwo gauffen wolle und stoz die . . . (f. 179[d]) und lazz ez also ligen vierzeehen tage so wirt der wein lauter und clar.

Will der wein sauer werden (roth).

Wildu an aim wein understen der saur wil werden so nimm benedieten wurzen und stainwurzen iegleicher ein pfennwert und leg die wurzen in einen wenigen guts weins . . . (f. 180[a]) und lazz daz vaz dann als lang ligen uber vierzechen tag oder lenger so beraupt daz gemaecht don wein der saurchait.

Wildu gut wein machen (roth).

Wildu wein auzrichten und machen daz si uber jar gut sein und daz si auch weder zach noch rot noch trüeb werden noch kain arigez an seu nicht kumpt . . . (f. 180[b]) Daz ist die pest und die edlist erznei zu den wein so man si in dem lesen also auzricht als sei iemant gehaben mag und hin für vil dings ubrig ist und albeg guet wein hat.

salz auz weinstain (roth).

Wildu salz auz weinstain machen So nimm von erst einen guten sack der von ploccheim zwilich sei gemacht und netz den gar wol und tue dar nach den weinstain dar in . . . (f. 180[c]) und setz daz auf glüende cholen als lang unz daz nicht feudhes dar inne peleib und daz übrig haizzt dann daz salz.

Wildu öle auz weinstain (roth).

Wildu dann öle auz (wein) dem selben (wey) salz machen So nimm daz salz und leg ez auf ainen polierten merbelstain und setz den dann mit dem salz an ein feuchte kalteu stat . . . so vach dann daz wazzer in ain glas oder in weu du wild daz haizzet dann öle.

Daz ein most schier lauter werd (roth).

Wildu daz ein most schier clar und lauter werd so nimm einen rainen stain und (hitz) haitz in wol und auch genueg und geuzz dann den most in ein newz hefen und leg den stain also haizzen dar in und deck den hafen zu gar wol und lazz in dann ein zeit sten etc. etc.

f. 180[d]. Wildu machen xuminiam so tu daz (roth).

So nimm daz pech daz man zu venedig vor den apoteken vail vindt und zu sun wenten leg daz vaz und pech an die sunn umb vesperzeit und bestraich daz vâzel überall . . . (f. 181[a]) daz merk. wildu mer machen so nim der materi mer als oben geschriben stet.

Wildu machen guten (roth).

Wildu machen gueten gesoten wein als muscatel so nimm holaer plued so si an dem pesten zeitig sint in dem sumer und nim ir einen vierdung und nimm ein lot guter zymey rinten und tue daz in ein saekel und seud daz in dem most gar wol und laz ez dar in unz daz der most vergesen hat so tue ez auz und tue daz zu einem andern wein. wildu sein awer mer machen so nimm auch mer als vor geschriben stet ist.

Wir haben schon oben in dem Verzeichnisse der Hss. des Bartholomaeus eine Uebersetzung des liber de vino von Arnoldus de Villanova kennen gelernt. Unser Weinbüchlein

ist aber nicht dieser hochberühmte und vielgedruckte Arnoldus sondern ein ganz anderes Werk, das ich in drei deutschen Bearbeitungen, einer mitteldeutschen, einer bairischen und einer schwäbischen, hier nachweisen werde. Die mitteldeutsche ist enthalten in der Wiener Hs.:

2977.

f. 1—

Lucidarius von allir ley pfroppfunge der boume vnd wie man den weyn legen vnd halden sall (roth). [1]

UOn pfroppfin das buch hebit sich hy an vnd von temperieren böume allir leie.

ein meister weysse vnd an sinnen grise
Gotfrid genant, sein sin was gewant
wie man in gutter weis allir ley pfroppfris
setzen vnd proppfen mochte vnd welche zeith dor zu tochte,
wie her daz beschrebe das die kunst blebe.
wer in kurzir zeit wyt adir seyth
wil pfroppfen eynen bomgarten der mag des hie warten.
zu uor steet der prologus jn deme her setzit alsus
wie her welle wenden Diss buch zu seynen enden.

Diesem gereimten Prologe folgt dann das Verzeichniss der Capitel also:

Das erste das man hie jn diesem buche handilt das ist die weise zu pfroppfen manicherleie böume Zu dem ersten von eppilböumen vnd birnböumen nach der gemeinen setzunge vnd gewonheit wie die eppil wachsin ane kerne vnd wie man (f. 1[b]) die eppil ferbe in der wachsunge vff dem boume wie man machit die eppil buchweichinde! wie der soer in dem boume wedirge vnd sich vorjunge wie die suren eppil werdin susze vff dem boume wilt du ouch das ein edil! adir was dich geluste wachse in dem appil adir wie man sal pfroppfen eppilböume mandilböume nuszböume pflumböume kirsboume pfirskenboume adir wie die worme in dem obes sein zu toten adir ab pfirsken abefallen wie dic pfirsken werden rot wie man macht das die pfirsk-

[1] Nur diese einzige Hs. kennt W. Wackernagel S. 322 aus Hoffmanns Verzeichniss der altd. Hss. unter CCX. und fragt in der Note, ob Prosa mit Eingangsreimen oder ganz gereimt. Eine ausführliche Antwort gibt oben der Text. Diese Hs. enthält auch Stücke des Bartholomaeus und Macer, wie wir bereits oben gesehen haben.

böume grosze frucht brengen wie man in der pfirsken schrift adir andirleie gemelde snide ab die pfirsken begynnen schrimpen adir faulen wie der pfirskern werde susze adir wie man proppfen sülle kyrssboume wie man sal den kirsboum irfrischen wenne her begynnet zu fulen wie kirsen wachsen ane kerne wie man sal den quittenboum (f. 2[a]) obirsetzen adir wie man sal proppfin pflaumböume vnd castanien wie pfedemę susze werdin uon der saluie wie eppe vnd louch grosz wachse wie ruben susze werdin wie vladir wirt uon nuszen.

von weinstocken (roth).

UOn den weinstocken die alzu lang sein adir gelde vnd von vladir wie man thu dem weinstocke das her trage gutte adir weisze trubelin wie do werde ein stock Driackirs also das her brenge gvtten driackirs wie die vnedelin weinstocke edil werdin wie winbere wachsen vs eime kirsboume.

von deme beheltnisse der frucht (roth).

Uon deme beheltnisse der frucht vn ouch der qwittin weinber vnd fleisch allir leye wilde vnd zam wie man kirsen flaumen begissen mag vnd lange halden wie man lange halden mag pflaumen krichen vnd kirsen also ie getrüget in der sonnen adir in einem ofin vnd auch etzliche ander frucht Ouch wie man alle fruchte frisch moge gehaldin vnd ouch wiser (f. 2[b]) blumen frucht ouch wie man alle fruchte frisch moge gehalden jn ho honigseim! adir in weynsaffe das ist in weynwürtze wie an dem boume adir in deme winstocke wirt gemacht eine jtzliche frucht zu weren in einer archen wen do wirt appilweyn adir birn pflumen mala granacien weyn.

von weyne (roth).

WOn! dem weyne der do wechsit an dem weinstocke wen man den lesen sal von den zeichen der reifkeit von der gewissenheit die man sal habin beide in der pressen vnd auch in dem kellir wie man zu Wirzburg vnd almeistlich in anderen steten zu macht das gefesse vnd ab is sey reyne wetir in dem lesin das man nicht derfe sunderen das wassir von dem weyne wie man moge bewarn das der weyn nicht moge vorterbin Das man dreyer ley wein moge zappin vs eynem vasse wie man mag gesunderen den smac des weynes vnd irkennen die trogen ab der weyn habe (f. 3[a]) wasser jn welchin zeiten der weyn sich vorkere vnd wen man den weyn sal in ein ander gefesse tun Die zeichen mit dem monden bewisen ab der wein sich welle vorkerin wie man das sulle vndirsteen das der weyn bleybe bey seiner macht ob der wyn sey entwunden adir seiger ab der weyn sey osmeckende wurden von dem

vasse. Uye ! man moge maehin manehorley essig wie man sall maehen naturliehe klarete von deme weyne der erzteye des wermutis Von dem weyne der vorlosunge von deme weyne der do stoppet den durehfluss von dem weyne der senftliehen purgiret das blut von dom weyne der vortreibet melaneoliam.

Dieses Capitularium ist reicher und ärmer als der Text, wir haben es also nur mit einem Auszuge zu thun. Schon dass er sich auf die Uebungen zu Wirzburg beruft, zeigt uns einen einheimischen Auctor, der sein Werk nicht nur aus lateinischen Quellen zusammen gestoppelt hat, wenn er sich auch auf die Aussagen eines Aristoteles, Socrates, Mago und anderer beruft. Noch an anderen Stellen, wo er der Belehrungen der Gärtner gedenkt, sieht man, dass er aus lebendiger Erfahrung schreibt. Ueber die Weinfässer bemerkt er f. 21[a]: ouch wisse das pech ist ein orsprinc der blintheit Dar vmb jn Frangreich vnd jn Doringen vnd jn Beyern belaszin sie die vass mit hartze durch (f. 21[b]) peches seuche vnd schonen der ougen.

Er hatte einen deutschen Vorgänger. Er schreibt f. 21[b]: ‚Ouch wisse das der weyn mitten (f. 22[a]) jn dem vasse ist allirbest Das obirste vil bessir abir das honig jn dem grunde ist allirbest. Das trit (? trift) obir ein mit dem das meister Conrad wenn man den weyn ander weyde vaszit das obin vnd nedin ist Das trinket man, adir das mittelste beheldit man.‘ Nach den Worten meister Conrad fehlt etwas, wahrscheinlich das verbum ‚sagt‘ oder dergleichen.

Eine zweite Hs. dieser mitteldeutschen Bearbeitung kenne ich nicht.

Die bairische Bearbeitung ist enthalten in folgenden Wiener Hss.:

2669.

f. 131.

(A)ll hie ist erehennen mit ehurzen worten wazz herr naeh an dem pueeh geschrieben stet vnd wo man ez vindet daz wirt angezaiehent mit der zal Des ersten ein anvankeh des pueehs sieeht man

1. daz dy päwm gewinnent ainen sieehtvm der haisset der ehreuzz oder dy nater
2. Daz ist ein erzeney vnd ein salben zu allen päwmen
3. wy man pawm pelez daz ir frueht nieht würmig werd

4. ffur dy würm dy die päwm veressent
5. wy man ainen vnfruchtigen pawm fruchtig mach
6. wy man rotz obzz pelcz
7. wy man alt est von päwmen sneid vnd setzt sev an eyn ander stat vnd daz sy also frucht pringen
8. Daz der reiff den päwmen icht mög geschaden
9. Daz dy pävm yr plüed icht reren vnd zu vnnucz pringen
10. Daz man einen pawm macht daz sein frucht smekt alz edel gewürz
11. Daz eyn pawm suzz frucht pringen oder gewin.
12. Daz eyn pawm gar fruchtper werd
13. wy man aynen pawm pelcz daz er gar starch werd
14. Ob man eynen nespeln pelcz auf eynen hagendorn oder auf eynen pyrpawm wie dy geraten
15. waz erdreich der chuttenpawm haben wel
16. Daz dy stainnüzz zu gueten marben nuzzen werden
17. wy man mandelcheren oder nuzz setzen schül daz sy bechumen vnd suzz werden
18. Marillen pherseich oder chrychen daz man dy pelcz daz wazzen! an cheren.
19. Zu welher zeyt jm jar man dy pawm schol vmbsetzen
20. Zu welher zeyt man pyrn oder ephel schul ablesen
21. Daz dy gayss dy päwm icht schinden
22. Daz dy hasen dy pelczer icht frezzen
23. Mererlay chunst ist verschrieben auf pelczung vndaz! ist der erst sit
25. wy man eynen alten pawm fruchtig mach
26. wy man saur margramöphel suzz mach
27. wy man in eynen aphel oder in eyner pyrn vindet ein edel perll oder eyn edel stain
28. wy man maulperpawm pelcz
29. Mandelcheren wan dy zu pawm waxen daz man sev auzgrab vnd secz sy an eyn andere stat
30. ob der pherseichpawm wel verderben wy man in schul wider pringen oder ob sich der pherseich sich rimppff oder faul daz sy lang behalten müg
31. Daz (f. 131[d]) pherseych waxen an cheren Daz der pherseychcheren zu eyner nuzz werd
32. wy man dy würm tot an allen päwmen
33. wy der chuttenpawm bechumt daz dy chütten gar grozz werden
34. vnd wy dy chütten waxen daz sy menschen antlucz gewinnent

35. wo der cherspawm gern wax
36. Daz weyseln oder chriechen waxen an chern
37. daz dreilay ! chernobs sey marillen cherssen vnd weisel
38. wy man weixel derren oder nücz ! schül
39. Wy man weixel latwari machen schol
40. wy man macht latwari von chütten
41. wy man weixlwein macht
42. wy chesten päwm choment
43. wy man pokchshordl ! cheren setzen schul
44. wy Rosen bechumen schullen
45. wy man funflay Rosen pelcz
46. wy man weinreb vnd hekken paun schol
47. daz in weinperchorn chain trester chernwax
48. daz eyn weinperreb pring weizz vnd swarcz weinper
49. wy man ephel vnd piern vnd weinper lang behalt
50. wy man macht wein von Margram aphel
51. wy man erchenn wann man lesen schul
52. wy man roten wein machen schul
53. wy man saluay vnd ander edel chrawt pauu schol
54. daz ruben gorzz ! vnd süzz werden
55. wy man roten wein zu puntwein macht
56. ob roter wein nicht gar rot sey wy man den daz ganez iar staet rot mach
57. wann man weinper mostel ! oder tritt wy man ir vor vnsaubern dingen hüten schol
58. wy man dy mosst macht auziesen
59. wy man allte vas säubern vnd behalten schol
60. ob man ez yn dem lesen vil regent in den most wy du daz wazzer da uon schaiden schlot!
61. wer wein wel chauffen oder chosten wy er sich behüt daz er nicht chauff sauren für Süzzen
62. Daz man micht ! funflay versucht ob most oder wein icht wazzer in im hab.
63. daz man wizz zu welher zeyt sich wein vercherent vnd von wie sich allermaist vercherent vnd mit wie man daz gewenten mag
64. zu welher zeit man wein schul ablazzen.
65. an fünflay ! dingen erchennet man ob sich der wein wel vercheren
66. Daz du behützt daz sich der wein icht verchert

67. wy du machest mit navolay ! sach daz er bestentig beleib
68. Wein der sich vercheret (f. 132ª) hat wy man den schul wider pringen
69. Daz du behütest deinen wein vor zech Vnd ob se zach sind so macht du in helfen mit virlay ! sachen
70. Wy man mit mangen sachen smekkent wein wider pringt
71. Trüben wein macht man mit virlay sachen lawter vnd dursiechtig
72. Ob wein ze lawter ist vnd wazzersiech wy man daz wenden schol
73. Anczic wein pringt man wider mit funflay sachen
74. Ezzeich macht man von fünflay sachen
75. Wy man alant wein macht vnd zue wie der guet sey
76. Wy man wermut wein macht vnd wan er ze trinkchenne guet sey vnd Arthemisia wein.
77. Wy man strowein macht
78. Wy man macht saluay wein
79. Wy man denn cham vertreibt
80. De sublymacione vini
81. wie man von hollerplued wein macht vnd der gewint gesmachen alz Maluasia oder Muscatel
82. Mit we man macht gesoten wein der gut ist für dy prustsucht vnd für dy huesten dy div läut anchumen von vbriger chelten
83. ffur dy zech Wie man gesmachen vertreibt.

Nach diesem Register folgt mit rother Schrift: ‚daz puech haizt paladiuz vnd lernt phlanczen pawn vnd auch pawm‘ . . . und dazu am Rande nachgetragen ebenfalls roth: ‚. . . wy frucht pelczen vnd wein pezzern.‘ Der erste wahrhaft schreckliche Schreiber hat nur bis 132ᵈ geschrieben und da im Capitel von der Behandlung der Mandel-, Marillen- und anderer Kerne löst ihn ein zweiter ab, der aufmerksam und schön seine Arbeit verrichtet, jedoch zu Ende gebracht hat auch dieser das Buch nicht. Er bricht 135ᵈ mitten im Capitel ab.

Dasselbe Werk in derselben Bearbeitung ist vollständig erhalten mit vorausgehendem Register in der Hs. 2953 236ª—261ª. Ueberschrift fehlt. Ferner in 2898 5ª—20ᶜ ohne Register aber mit der rothen Ueberschrift: ‚Hie hebt sich an der erst tail des vierden puechs von den pawmen.‘ Die letzten zwei Hss. stimmen in der Folge der Capitel genau mit einander.

In einer dritten nämlich schwäbischen von den beiden anderen abweichenden Bearbeitung ist dasselbe Werk enthalten in der Pp. Hs. 4694 143ª—150ª. Leider ist dieselbe nicht vollständig, trotzdem, dass zwei daran geschrieben haben. Der erste schrieb nur von 143ª—148ᵇ, der zweite thut seine Arbeit in kurzen Auszügen ab. Diese dritte Uebersetzung rührt von einem Schwaben her. Bevor ich aber durch vergleichende Stellen den Beweis dafür beibringe, ist von dem lateinischen Werke zu reden, das allen diesen Bearbeitungen zu Grunde liegt und bisher vollständig unbekannt war.

In 2669 heisst das Werk das vierte Buch des Palladius, in 2898 wieder das vierte Buch ohne einen Autor zu bezeichnen. Der classische Palladius und dessen carmen de insertione ist es nicht, aber ein nach dem Muster des Palladius im Mittelalter und zwar in Deutschland selbst geschriebener Tractat ist es. Derselbe ist enthalten in der Hs. 2357 f. 46ᵇ—51ᶜ und hebt an:

Palladij librum abreuiatum per Gotefridum
Accipe curta volens rustica cura colens
Palladium tamen non hic sequar aut Galienum (sic)
Pingitur et cespis floribus iste meis
Ordine sub certo nullo preeunte reperto
Scita prius relego munus et hoc tibi do.

Diesen drei Distichen folgt sodann das Register und zwar nach Tractatus geordnet, die wieder in Capitel zerfallen.

Tractatus primus de plantationibus arborum et primo pomorum et pyrorum secundum diuersos Capp. 1—29.
Tractatus secundus de vitibus Capp. 30—37
Sequitur tractatus tercius de conservatione fructuum Capp. 39—44
Tractatus quartus de vino crescente in vite Capp. 45—61
Tractatus quintus (es steht fälschlich VI/⁹) quomodo multipliciter fit acetum Cap. 62.
Tractatus sextus quomodo diuersimode fit claretum non solutum pro sanis sed solutum pro infirmis Cap. 63.
Tractatus septimus de vino medicinali Capp. 64—77. [1]

[1] Diesem Tractat geht voran in der Hs. mit rother Ueberschrift ‚Incipit Lucrecius de naturis rerum' auf 1ª—46ª ein naturwissenschaftliches Werk, das in einer ganzen Reihe von Hss. der k. k. Hofbibliothek auf

Der Verfasser war ein Deutscher und zwar aus Franken. Er schreibt 49[c]: Herbipolenses vero et Babenbergenses multique alij, quando dubitant an vas mucorem aut fetorem habeat, picant ipsum vas, quia per picationem tollitur talis fetor extraneus; sed sepissime contingit, quod picis fetor non tollitur si scilicet ab indocto picatur. Sed cum vinum eiusdem civitatis tale sit nature quod de facili (sic.) constringit pectus, ledit et perturbat et inebriat cerebrum et dolorem oculorum facit, propter quod ego G. mirabiliter abhominor vinum Herbipolense. Sed cum vina eiusdem ciuitatis talis sint nature ut de facili putrescant oportet ut seruentur in picato vase. Sed cum sim indigena terre licet inuitus frequenter tale vinum bibere multum timeo me perdere visum et vocem. Pix enim est praecipua causa cecitatis hominum Franconie, Humulus in Turingia, teda et resina in montanis Babarie propter visum oculorum eorum ledentem . . .

Dieser Gotfrid von Franken hat Reisen gemacht: 47[a] Quintus modus est ut didici in Brabantia . . . 48[a] Ft nota quod quando fui Athenis in Grecia vidi has tres species cerasorum simul cresentes in vna arbore et non didici modum insertionis . . . Er hat sich überall unterrichten lassen: 47[a b] Nonus modus est si uis plantare arborem pomi ut faciat poma rubicunda insere surculum pomi super truncum alni, quem vulgariter dicimus erlin. Sic docuit me quidam miles sed non probaui . . . 49[d]. Nota quod hoc verbum concordat cum hoc quod dixit mihi quidam miles Herbipolensis nomine D. quod habuit dolium plenum de lenia quod Longobardi merellum vocant . . . 50[c] Picans vinum sic reformatur ut fecit quidam Herbipolensis . . . 48[b] Rapam vero sic fecit quidam in Baberch maximam . . . 48[c] quod dixit mihi quidam clericus . . .

Er hat auch die einschlagende Literatur gekannt: 47[b] Item ad idem dicit Richardus magnus in libro suo . . . sed hic fallit.

Pg. und Pp. mit rothen Ueberschriften dem Bisehof Albert von Regensburg zugeschrieben wird. Dieses Werk stimmt mit der Quelle Konrads von Megenberg, so viel wir von ihm selbst wissen, und mit dem Buch der Natur auf's genaueste überein in der Anordnung des Ganzen und in der Eintheilung des Stoffes. Auch was Konrad unterdrückte nach seinem eigenen Zeugnisse, steht in diesen Hss. gerade an dem selben Orte. Was Fr. Pfeiffer über die Quelle Konrads p. XXIX– XXXII sagt, ist vollkommen falsch, wie ich ein anderesmal zeigen werde.

Dieser Richardus magnus wird noch öfter angeführt, mit probaui und non probaui. Neben diesem Richardus erscheinen auch andere.

Er war ein gründlicher Kenner des Weinbaues durch ganz Europa: 49c Hic nota de mea experiencia, quod rubeum vinum erescens in Alamania nimis austerum est, minus forte quam album crescens ibidem; contrarium vero inuenitur in terra latina, quia vina alba ut plerumque debilia vuaque rubea forcia inueniuntur . . .

Nicht zu erklären vermag ich die Stelle: 50c Item ad vinum corruptissimum reformandum sic ego G. bolonie in domo mea probaui in vino meo . . Welcher Ort ist hier bolonia? Boulogne? Bologna? baboniae Bamberg?

Er hatte ausgebreitete Bekanntschaften auch unter den Gelehrten, wie er eigentlich auch einer war: 51a. Puluis etiam expertissimus, quem habui a magistro meo Nico(lao) amico meo, quem etiam magister Daniel fuit expertus.

Am Rande und zwischen den Zeilen sind deutsche Glossen vom Schreiber selbst beigeschrieben, aber schon Gotfrid von Franken nimmt Rücksicht auf die deutsche Sprache: 48a in uulgari nostro omerellen . . . . et uocantur in lingua nostra chersen . . . et uulgariter dicuntur weichseln . . . 48b spine albe quam vocamus hagen . . . 50c tedam incensam i. e. chien . . . 50d que dicitur abies in Teutunico viechten . . . und dergleichen noch öfter.

In der Hs. 2977 ist eine mitteldeutsche Uebersetzung enthalten, in der Hs. 4694 wird der Anfang zu einer schwäbischen gemacht und in den drei Hss. 2669, 2898 und 2953 ist eine selbstständige Bearbeitung des Werkes wahrscheinlich von einem Baiern vorhanden. Ich bezeichne die drei deutschen Texte mit A, B, C und den lateinischen mit G. und gebe Proben, um für diese Thatsachen den Beweis herzustellen.

G.

Modus insertionis arborum multiplex est sed magis vsitatus et magis

A.

f. 3a. rothe Ueberschrift: ‚Hie hebit sich an wie man boume pfropfen sal.‘

Manicher ley ist der boume pfroppfunge, jdoch ist es gewonlich

communis est, ut avellas ipsum surculum a sua matre sub suo nodo ad longitudinem duorum vnguium sub nodo dimisso. postea incide ex transverso nodum eundem usque ad medullam suam et diuide spacium inferius longum usque in medium nodi vno frusticulo proiecto. alteram vero partem que remansit in nodo adapta cum cultello ex parte medulle non, ex parte corticis ad formam cunei inferius, ut possis infigere inter corticem et lignum trunci, exteriori coctice ipsius surculi proiecto non interiori. tamen non excorticabis aliquid de surculo nisi illud quod (f. 46[d]) infigere uis in trunco. Sed antequam infigas trunco ipsum surculum, facies ei foramen cum aliquo ligno primo ad hoc temperato. Cumque surculum infixisti trunco alligabis eum scilicet cum salice vel cum ivnco. Sed nota antequam ipsum surculum infigas, corticem ipsius trunci super ipsam fixuram cum acumine cultelli parumper pura, superliga superius trunco de subere quod adducat pluuiam ne arescat.

Secundus mos insertionis est ut infindatur ipse truncus per medium et ab utraque parte fissure illius infigatur surculus. incidatur ad modum cunei cum quo finditur lignum.

Tercius mos insertionis est curialis valde, qui est quod tu facias

das man das reis snidet von seinem stamme benedene deme aste nach seiner wessunge in der lenge czweir neile eynis fingers. Dornach kerbe tweres (f. 3[b]) das gelit biss an den kern vnd teile gespaldin das benedene deme gelede blebin ist, [1] das schele biss in das gelit vnd scherffe is sam einen keil vnd wirff das teil weg das en gerurit hath, Das andir teil das do ganz blebin ist das schele biss an das geleith vnd scherffe is sam cynen keill mit eynem messir an der seyten des kernes also das du mogist das proppfris setczen czwisschen die rinde des stammes vnd des holzes, adir e das geschc so mache ein hol in den stam mit deinem geczewe vnd wen du hast gepfroppfit so bint is zcusampne mit einer wit adir baste. Dornach decke die czufugunge mit miste adir mit leyme das das wassir abetrage vnd nicht dar ein triffe.

Das andir ist das man spalde den stam mittin vnd das proppfris snide zcu beyden seyten sam eyn keill.

Die dritte weysse ist hobisch vñ selczen. wiltu mancher leye obis

[1] Die Worte: ‚das schele — sam einen keil' roth als fehlerhaft vom Schreiber durchstrichen.

crescere in aliqua arbore antiqua in pomo vel piro diuersas eiusdem generis species pomorum vel pirorum et hoc infra annos duos vel tres sicut didici in Calabria. Excortica ergo ramum veteris arboris citra extremitatem ipsius ad duos vel ad tres spannas ramo tamen non amputato et sic folium corticis ablati ad mensuram articuli longioris digiti tui, quo cortice proiecto vestias ipsam partem denudatam cum cortice arboris peregrine, qui cortex habeat duos vel iij gemmas et sic ipso suco . . . . .

haben vff einem boume mancherley fruchte bey czwen adir bey (f. 4ª) dreen iaren, nach dem seten in Calabria schele einen czwig eines ldin appilboumes adir birnboumes von dem ende bey czween spannen adir drein kegin eynem gelede breit des lengesten fingers vm vnd vm vnd cleide das gebloste teil mit einer rinden eynes vremden boumes, der leye obis du wellist, die do gleich breit sey. Die fremde rinde sal haben knospen eynes czwey adir drey vnd fugen zusampne wol ir beydir saff an die stat der abgerissenen rinden vnd vorbindes sam eyn proppfris . . . .

B.

f. 133ª

Manigerlay sit vnd vil gewonheyt ist auf pelczung, di gib ich hernach zu erchennen.

Der erst sit ist also daz du gest zu ainem pawm vnd nym dar ab ain zwey, daz aines iar alt sey, vnd daz erchenne da pey, wann ein yesleich edel czwey hat ain wulst vnd ain chnöpphel alz ain vinger hat gelid, also vnder dem selbigen gelid zwair vinger prait solt du daz zwey abprechen vñ ze nachst pey dem gelid sneyd vncz auf daz chernel in daz zwey vñ wirff daz abgesniten tail hin. daz ander tail daz an dem zwey stet, daz sneyd vnder sich dünn nach der prait vñ lass ez so du praitist maht vnd sneyd

C.

f. 143ª

Keine Ueberschrift.

Man zücht vnd pflanczot die böm mit manger hand weys mit ympten mit schlaissen mit setzen, als hie geschriben stat. Wilt du ainen bom ympten so nym ainen wilden bom vnd grab in aus vnd schneid in ab ob der wrcz drey spannen oder vier wol sauber vnd tu das in dem merczen ee das laub ausschiesz, vnd niem ain zwey ab ainem andern boum des frucht du denn ziechen wöllest auf don baum den du ausgraben hast, vnd das zwey sol ain spann lang sein oder mer vnd sol ain aug oder zway

denn daz auzzrist rintel gar chlûgleich dar ab vnz auf daz grüen rintel, vnd nur alz verr alz du iz in dem pelezstok wellest lazzen oder stozzen. Dar nach nym eyn hols paindel oder ein hertz hölezel daz vor gespitzt vnd dar zue geschicht sey. Ez sol auch der pelzstok mit ainen wol sneydunden raiffmezzer oben gar eben besniten sein. dar nach solt du mit dem painlein oder höltzlein stich zwischen dem pelzstok vñ rinten dar in. vnd stozz dann daz pelez ezwey dar in also (f. 133ᵇ) daz ain holez an daz ander vñ ain rinten an di andern stozz vnd daz eben vnd slecht sie aufwertz. Dar nach pint ez gar stark vñ vest zusammen mit starken pabst (!) daz der luft noch der regen icht müg entzwischen. Dar nach bestreichs schon mit rinder hor daz pannt vnd di rinten, daz ym der regen icht schaden müg. In solher lay weiz machtu manigerlay zwey stozzen auf einen grozzen pelczstok. Doch solt du nvr pyrn so zwin! stozzen auf einen pirnstok, wand stiezzt ain apholter zwey auf einen piernstok, daz mocht zu ainer gemleichen zeit wol pechomen, er wer aber in di leng nicht werhaft.

(2) Der ander peltzsit ist daz man nympt ainen jungen petzstok (!) der chawm ainz vinger groz ist vnd sneydt den gar eben vñ spaldet den enmitten entzway vnd nympt denn daz peltzzwey oder mer han vnd schneid vber zwereh vndan an den zwey an dem aug des zweys bis auf das marek vnd spalt das zwey bis an den schnit vnd wirf das ayn tayl hin, das ander tayl lauss an dem zwey vnd maeh ez vornan spitzig vnd schel die obern haut herab bis an den knopf. dar nach so nim ain klain messer das vornan spitzig sey oder ain holez das dar zu gemacht sey vnd stosz das zwischen des stockes haut vnd des holezs des stams vnd züch es her wider aus vnd stosz daz zwey in das selb loch vnd sol ain wenig wasser mit dem messer spitz dar auf träffen vor an, vnd bind denn daz vast zu dem stock vñ vermaeh es wol das kain regen noch kain wasser dar zu müg, vnd setz denn den stock wa du wöllest da er vast stand vnd lausz es waehsen, vnd werd es blüen das erst jar das prich ab wann es git mit frueht Du macht auch ob du wild den stam vorsetzen vñ denn dar auf ympten als vorgeschriben ist

(2) Du maeht ander ympten Nym den stamm dar auf du ympten wöllest vnd spalt jn obnan in zway (f. 143ᵛ) an mittan, vnd ain zwey vnd maeh das als ain wegg da mit man holez spalt vnd steck das an

daz er dar auf wil stozzen vnd macht daz dann dreyekkat alz einen cheil da man holcz mit chleubt vnd an dem ain ekk laz la (!) ym sein rinten also gantz vnd vnverhaltzen vnd vnversniten, vnd cher dann di selb rinten ze auzzrist an den pelczstok an di rinten vñ pint ez vast zu alz ich vor gelert hab daz ym der regen noch der luft icht schad. Du moht auch also zway peltzzwey auf einen stok stozzen, doch ist iz ze wandelwär daz sy chömen.

(3) Der dritt pholtz ist gar frömd gar chlûg gar pehennt vñ ist also. Du solt gen zu einem geslehten pirpawm oder zu ainem apholterpawm vnd tue daz in dem aprilis, wann die pawm safftig sind vnd siech daz du vindest ein ain ! zway daz do augel hab die grün sein zway oder drew vnd daz daz zwey mynner sey denn dein chlainer vinger. . . ain end des stammes, vnd ain ander zwey stek anderhalb auch also vnd vermach es das kain wasser dar ein gang.

(3) Das dritt pflanczen ist gar klug, wan macht also abainen alten boum vil iunger baum machen. lug aincs alten baums der vil est hab vnd haw die est ab anderhalb spann lang von dem bam als uil du baum wöllest ziechen vnd schel den die rind obnan von dem stam als lang. als ains fingers lyd sey vnd lug denn ains andern astes . . .

Der mitteldeutsche Text hält sich straff genug an das lateinische Original, der bairische gibt mehr eine erläuternde Umschreibung und der schwäbische verräth, dass sein Verfasser weder recht lateinisch noch deutsch gekannt hat. Wahrscheinlich hat ihn deshalb seine Geduld verlassen, und er hat, je weiter er fortschritt, sich immer mehr und mehr mit einem dürftigen Ausgang begnügt.

Die bairische Bearbeitung steht in der Wiener Pg. Hs. 2669 hinter des Conrad von Megenberg Buch der Natur, ebenso in den beiden Münchner Hss. Cgm. 588, 590. Diese drei Hss. gehören aber zu den ältesten. Der mitteldeutsche Bearbeiter gedenkt eines Conrad, der im lateinischen Original nicht vorfindlich ist. Ist dieser Conrad der von Megenberg?

Unmöglich wäre es nicht, dass der von Megenberg das Werk seines Landsmannes in seiner breitspurigen Art ins Deutsche übertragen hätte. Auskunft über das Sachverhältniss wird erst möglich sein, wenn man die Baumzucht in der Münchner Hss. Cgm. 407, 590, 817 und besonders die in 289 und 467 wird eingesehen haben.

Für diesmal mag es genug sein. Die Behauptungen der Geschichtschreiber der deutschen Litteratur über die lehrhafte Prosa sind falsch, denn wir haben eine Reihe von Werken kennen gelernt, die in einer Menge von Hss. vorhanden sind.

1. Neben dem grossen methodischen Werke in vier Büchern, das als Diemers Arzneibuch läuft, ist auch noch

2. ein eigenes Werk von einem Meister Bartholomaeus vorhanden, ferner sind

3. vom Macer Floridus zum mindesten zwei Uebersetzungen da, und

4. Gotfrid von Franken ist in drei Uebersetzungen oder Bearbeitungen verbreitet.

Die Breslauer Hs. ist so wie die Wiener A nur in anderer Art eine Sammelhandschrift, und die meisten der Münchner Hss. sind es auch, wie wir gesehen haben.

Aus den Bedürfnissen des täglichen Lebens entsprungen, so wie die Rechtsbücher können sich die Arzetbücher mit diesen an weiter Verbreitung messen; an Werth für die Sprache, für die Sittengeschichte und dergleichen werden sie denselben die Wage halten. Wird erst einmal der Macer gedruckt sein, wird auch blöden Augen klar sein, dass eine Masse nicht nur unserer Hausmittel auf gelehrtem Wege unters Volk gekommen ist, sondern dass daher und aus dem Apuleius das meiste des Aberglaubens von den Pflanzen stammt, womit man in der ‚deutschen Mythologie' so fürchterlich Staat gemacht hat.

Wenn sich ein Herausgeber der hier behandelten wichtigen und alten Werke findet und ich ihm seine Arbeit nur einigermassen erleichtert habe, so halte ich mich für die schwere Mühe, die ich gehabt habe, reich belohnt.